Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 2 (1853)

Artikel: Biographische Literatur enthaltend eine Sammlung gedruckter, biographischer Quellen aus dem Zeitraume von 1785 bis 1840 über das Leben und Wirken hervorragender, verstorbener Berner und Bernerinnen das alten deutschen Kantonstheils

Autor: Lauterburg, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-118942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Biographische Literatur

enthaltend

eine Sammlung gedruckter, biographischer Quellen

aus dem

Zeitraume von 1785 bis 1840 über das Leben und Wirken hervorragender, verstorbener

Berner und Bernerinnen

des alten deutschen Kantonstheils.

Von

L. Lauterburg.

(Nachtrag zum Berner Taschenbuch 1853.)

Biographische Literatur

enthaltend

eine Sammlung gedruckter, biographischer Quellen aus dem Zeitraume von 1785 bis 1840 über das Leben und Wirken hervorragender, verstorbener Berner und Bernerinnen des alten, deutschen Kantonstheils.

Vom Herausgeber.

Da einer der Hauptzwecke bei der Herausgabe des Berner Taschenbuches ist, dem größern gebildeten Publikum, das strenggelehrte oder weitschichtige historische Werke nicht lesen mag, die Kenntniß früherer Zustände unseres engern Vaterlandes näher zu bringen zur Belehrung wie zur Nacheiferung in edlem Streben, so versteht sich von selber, daß unter den verschiedenen Zweigen der Geschichte, die hier zu pflegen sind, besonders auch der Biographie die möglichste Berücksichtigung zu Theil werde. Kaum wird ein anderes Gebiet geschichtlicher Betrachtung die gleiche Herz und Geist bildende Kraft besitzen, wie sie der biographischen Form der Geschichte eigen ist. Nicht bloß der leicht zu entflammende Jüngling, sondern auch der reifere Mann und die trockenem Geschichtsstudium abgeneigte weibliche Natur werden alle für geschichtliche Lektüre und hiermit ihrem erzieherischen Einflusse gewonnen, wenn der historische Stoff ihnen in gewandter, biographischer Form vorgeführt wird. Wir sind fest überzeugt, daß durch sorgfältig verfaßte, sich nicht in Detail verlierende Lebensbeschreibungen von Gustav Adolf, Friedrich dem Großen, Mirabeau, Freiherrn von Stein und Anderen eine größere Summe geschichtlicher Kenntniß ihrer Zeiten verbreitet wird als durch alle Werke, welche den dreißigjährigen und siebenjährigen Krieg oder die Ursachen der französischen Revolution und die napoleonischen Kämpfe darstellen.

Und wie glücklich sind wir Schweizer, wir Berner, daß wir uns nicht etwa nur durch die herrlichen Vorbilder hellenischer oder römischer Größe erwärmen können und durch sie im Ringen nach der Wahrheit und wahrhaftem Lebensadel angespornt werden, sondern daß wir auch in unserm eigenen Geschichtstempel so reich sind an begeisternder Menschengröße. Wie verdienstlich ist daher nicht die Arbeit der Geschichtsfreunde, durch biographische Lebensbilder die Vergangenheit mit der Gegenwart zu vermitteln, dem lebenden Geschlechte einen Spiegel vorzuhalten, bald zur Belehrung und Warnung, bald zur Stärkung und Erhebung.

Es fällt aber dem biographischen Forscher oft schwer, die Quellen zu finden, die ihm zu seinem Bilde das Material liefern können. Selten sind die Meister in der historischen Wissenschaft, die ihr ganzes Gebiet so wohl überschauen und kennen, daß sie gleichsam überall in ihr zu Hause sind, mit der einzelnen Notiz gleich bekannt wie mit der umfassendern Bearbeitung. Gerne sieht sich daher der Biograph nach einer sogenannten Quellensammlung um, damit er des mühsamen, zeitraubenden, oft unfruchtbaren Suchens nach seinem Stoffe enthoben werde. Aber nicht bloß dem eigentlichen schriftstellernden Historiker vom Fach, sondern überhaupt jedem gebildeten Freunde des vaterländischen Ruhmes, der die Schilderung hervorragender Mitbürger gerne zu seiner Lektüre wählt, muß eine Zusammenstellung biographischer Quellen erwünscht sein. Von diesem Standpunkte aus findet unsere Arbeit ihre Erklärung und Rechtfertigung. Ihr Gegenstand kann nicht bestechen durch glänzende Darstellung, auch gestattet sie weder blendenden Witz und geistreiche Behandlung noch durch Neuheit überraschende Resultate; aber Niemand, glauben wir, wird ihre Nützlichkeit bestreiten, und dieses Bewußtsein genügt uns.

Die Begrenzung der gesammelten Literatur in den Zeitraum von 1785—1840 bewegt uns, die nächste Veranlassung zur Entstehung dieser Arbeit in einigen Worten zu besprechen.

Seit mehr als zehn Jahren mit einer Fortsetzung der **Bibliothek der Schweizergeschichte von Gottlieb**

Emanuel von Haller beschäftigt, haben wir es endlich dahin bringen können, einen wenn auch im Verhältnisse zum Ganzen kleinen Theil unseres literarischen Unternehmens verarbeitet dem wissenschaftlichen Publikum vorzulegen; diese Arbeit bildet die Erstlinge unseres Fleißes. Möchte sie wohlwollend aufgenommen und dadurch unser beim Gedanken an den ungeheuern Umfang unsers Werkes oft sinken wollende Muth gehoben und gestärkt werden! Bekanntlich hat Haller sein in der Literaturgeschichte einzig dastehendes Werk fortgeführt bis in sein Todesjahr 1786; der zweite, die biographische Literatur enthaltende Theil wurde 1785 gedruckt; an dieses Jahr haben wir uns daher anzuschließen in Bezug auf diesen Theil seiner Schweizerbibliothek. Mit 1840 beginnt aber die auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in ihrem Archive (Zürich 1843 u. f.) von dem trefflichen Geschichtsforscher Gerold Meyer von Knonau unternommene Fortsetzung zu Hallers Bibliothek. Somit wird uns die Zwischenzeit zur Bearbeitung angewiesen, wobei wir das Jahr 1840 noch berücksichtigen, weil manche Produkte mit diesem Datum schon im vorhergehenden Jahre erschienen sind. —

Die Freunde vaterländischer Geschichte, die ungeduldig auf rasche Förderung des begonnenen Unternehmens dringen, erlauben wir uns hinzuweisen auf Haller selber, der dreißig Jahre auf das Sammeln verwendet hat, ehe er zur Herausgabe schritt; und doch konnte er außer seiner ausgezeichneten Bibliothek und umfassenden Kenntniß der schweizerischen Literatur sich der günstigsten gesellschaftlichen Stellung, der freisten Muße und der Mitwirkung von mehr als sechzig zum Theil der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit erfreuen. Wir können ferner an das Urtheil des vor Allen kompetenten Gerold Meyer's erinnern, der seiner Zeit unser Unternehmen als ein „immenses" bezeichnete beim Hinblick auf den an Druckschriften aller Art überreichen Zeitraum mit vier Staatsveränderungen und die partikulare Entwicklung aller einzelnen Kantone.

Sollte dennoch die natürliche Zögerung unserer Arbeit noch nicht hinlänglich sich begreifen lassen, so erwähnen wir des vielsagenden Umstandes, daß bereits gegenwärtig nahe bei **8000** Druckschriften aus dem zu bearbeitenden Zeitraume in unserm eigenthümlichen Besitze sich befinden und trotzdem unsere Sammlung in manchen Theilen noch sehr lückenhaft ist, daß wir überdieß der umfassenden Mithülfe, wie sie Haller zu Theil wurde, uns nicht erfreuen können, und außer dem uns mit großer Gefälligkeit von Herrn Hauptmann von Mülinen zur Benutzung überlassenen handschriftlichen Material seines Vaters selig wir auf eine einzige gedruckte Vorarbeit angewiesen sind, nämlich auf die erst vor einem Jahre erschienene verdienstliche Bibliographie der Schweizergeschichte von Sinner. Möglichste Vollständigkeit ist eine Haupttugend eines solchen Werkes, darum lieber, statt in kurzer Zeit Nachträge und Zusätze zu liefern, an die Wahrheit des Spruches gedacht: festina lente, oder qui va piano, va sano.

Ueber die Anordnung des Stoffes unserer Uebersicht der bernischen biographischen Literatur haben wir noch folgende Erläuterungen zu geben. Um dieselbe auch dem gebildeten, aber nicht gelehrten Geschichtsfreunde genießbar zu machen, mußten den Namen biographische Nachrichten beigefügt werden, aber der geringe, verfügbare Raum im Taschenbuche verlangte ihre Beschränkung auf das Allerwesentlichste. Wer weitere Auskunft über die Lebensschicksale oder das Wirken der angeführten Personen wünscht, hat eben die citirten Quellen nachzusehen. — Manche vorkommende Namen wird man vielleicht nicht „hervorragend" finden, dagegen wirklich ausgezeichnete Männer vermissen; an uns liegt aber die Schuld nicht; wir nehmen den literarischen Stoff, wie wir ihn finden. Hat eine minder bedeutende oder eine in üblem Sinne nur zu hervorragende Persönlichkeit einen Biographen gefunden, während das wirkliche Verdienst keiner „gedruckten" Erinnerung sich zu erfreuen hatte, so ist das nicht unsere Sache; das Material ist für uns gegeben, wir haben es nur zu sammeln und zu ordnen.

Gerne hätten wir diejenigen Schweizer, welche durch längern Aufenthalt und einflußreiche Wirksamkeit in unserer Mitte gleichsam die Unsrigen geworden, in den Kreis unserer Darstellung gezogen, aber dadurch wäre sie unverhältnißmäßig angewachsen; darum sind vornämlich eine Menge Gelehrter und Künstler nicht berücksichtigt, die bei größerem Raume nicht übergangen worden wären; beispielsweise erinnern wir nur an die Suter, Rengger, Rieter, Aberli, de Felice, Stephani, die Mehrzahl der Stapfer u. s. w. Nur Berner und einzelne Fremde, die durch ihren langjährigen Aufenthalt oder ihre Wirksamkeit thatsächlich, wenn auch nicht durch eine rechtliche Urkunde einheimisch geworden, sind aufgenommen. Unter der großen Zahl von gedruckten Todesurtheilen oder Reden auf der Richtstätte, denen meistens eine Biographie des Verbrechers beigegeben ist, hoben wir nur diejenigen aus, die wirklich von allgemeinem Interesse sind. Oft enthält ein Citat nur wenige Linien, dazu vielleicht nur abgedruckte aus einer bedeutendern Quelle, dennoch hat es seinen Platz gefunden, weil die Mehrzahl derer, die in dieser Sammlung nachschlagen, kaum stets sämmtliche angezeigte Quellen besitzen, wir aber nach Möglichkeit Allen Etwas zu bieten wünschen. Die Citate sind chronologisch geordnet; von den Sammelwerken sind wegen ihrer alphabetischen Anordnung die Biographie universelle, auch die nach 1840 erschienenen Bände der Ersch u. Gruberschen Encyklopädie und des Nagler'schen Künstlerlexikons benutzt; nur ausnahmsweise wird bisweilen auf Schriften seit 1840 Rücksicht genommen. Aeußere Verumständungen ließen uns zu spät an die besondere Ausarbeitung für das Taschenbuch gehen, so daß der kundige Kenner der Literatur nicht verlegen sein wird, Lücken und Irrthümer zu entdecken, aber mit Dank werden wir alle Berichtigungen und Vervollständigungen annehmen, die uns gefälligst mitgetheilt werden möchten.

Um Raum zu gewinnen, mußten wir mehrfache Auslassungen und Abkürzungen eintreten lassen, auf die wir noch hinweisen wollen. Gerne hätten wir die Rezensionen der citirten Schriften auch aufgenommen, weil sie

nicht selten zur Beleuchtung des in den letztern behandelten Stoffes wichtig sind; aber unsere Arbeit wäre durch eine solche Vermehrung des Materials so angewachsen, daß ihre Aufnahme in die beschränkte Bogenzahl des Taschenbuches zur Unmöglichkeit geworden wäre. — Findet sich die Heimatgemeinde bei einem Namen nicht angegeben, so ist immer die Stadt Bern zu ergänzen. Die Zahlen unmittelbar nach den Namen bedeuten Geburts- und Todesjahr. — Um ferner nicht bei vielen Männern, namentlich Staatsmännern und Heerführern, die wegen ihrer bedeutenden Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten oder wegen ihrer militärischen Stellung in sämmtlichen größern Geschichtswerken über die Schweiz oder Bern (Müller, Mallet, Meister, Planta, Vögelin, Meyer, Hanhart, Schuler, Gelzer, Tillier u. A.) im Verlaufe der geschilderten Ereignisse vorkommen, — durch wiederkehrende Citation aller dieser Quellen übermäßigen Raum in Anspruch zu nehmen, so haben wir sie immer weggelassen, wenn nicht darin die betreffende Persönlichkeit auf eine einläßlichere biographische Weise hervorgehoben wird. Wir verweisen daher zum Voraus auf jene Geschichtswerke. Die Namen der Drucker oder Verleger sind in der Regel ausgelassen. Wird kein Format angegeben, so ist die betreffende Schrift in Oktav. Die Register zu Müller's Schweizergeschichte (Bern 1832) und zu Tillier's Geschichte Berns (Bern 1840) werden das Nachschlagen erleichtern, wenn diese Geschichtsquellen nicht so oft angeführt sein sollten, als einzelne Leser es wünschen möchten. Von Müller haben wir die am häufigsten vorkommende Leipziger Ausgabe, nach welcher auch verschiedene Nachdrucke genau sich richten, benutzt. Da von Tillier's Geschichtswerken nur seine Geschichte des eidgenössischen Freistaates Bern (1838—39) in den von uns berücksichtigten Zeitraum von 1785—1840 fällt, so schreiben wir der Kürze wegen schlechtweg nur „Tillier", mit Angabe des betreffenden Bandes u. s. w. Ausführliche und mit Titulaturen wohlversehene Titel sind in verkürzter Fassung mitgetheilt. Von andern mehrfach citirten Werken mögen hier die vollständigen Titel stehen: Neues allge-

meines Künstlerlexikon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher u. s. w. Bearbeitet von G. K. Nagler. München 1835. Wird noch fortgesetzt. *Biographie universelle.* Paris 1811—28, die Suppléments sind noch nicht vollständig erschienen; Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von Ersch und Gruber. Leipzig 1818. 4⁰. Wird stets fortgesetzt. — Allgemeines Künstlerlexikon u. s. w., von J. R. Füßli. Neue ganz unveränderte Ausgabe (derjenigen von 1779). Zürich 1810—11. Erster Theil, erste und zweite Abtheilung. fol. Die Fortsetzung und Ergänzung durch H. H. Füßli begann von 1808 an; — Geschichte der öffentlichen Unterrichtsanstalten des deutschen Theils des ehemaligen Kantons Bern u. s. w. Von Anfang der Stadt Bern u. s. w. bis zur Revolution v. 1798. Von B. S. F. Schärer. Bern 1829; — Nekrolog denkwürdiger Schweizer aus dem 18ten Jahrhundert u. s. w., von M. Lutz. Aarau 1812; von demselben: Moderne Biographien, oder kurze Nachrichten von dem Leben und Wirken interessanter Männer unserer Zeit u. s. w. in der Schweiz. Lichtensteig 1826; Histoire militaire de la Suisse et celle des Suisses dans les différents services de l'Europe, par *E. May.* 8 tomes. Lausanne 1786-88. — Tableaux de la Suisse ou voyage pittoresque fait dans les treize cantons et états alliés du corps helvétique etc. par M. le baron de *Zurlauben.* Paris 1780—86. 2 tomes. fol.

Von Abkürzungen einzelner Worte bitten wir noch folgende zu beachten:

a.	bedeutet	aus.
a. m. O.	"	an mehreren Orten.
b.	"	bei
Bd.	"	Band

d. bedeutet die verschiedenen Fälle des bestimmten Artikels.

e.	bedeutet die verschiedenen Fälle des unbestimmten Artikels	
f.	bedeutet	für
gr.	„	groß
K.	„	Kapitel
kl.	„	klein
N.	„	Nummer
p.	„	*page*
Reg.	„	Register
S.	„	Seite
s.	bedeutet alle Fälle des demonstrativen „sein“	
T.	bedeutet	*Tome*
Th.	„	Theil
u. f.	bedeutet	und folgende
üb.	„	über
vgl.	„	zu vergleichen
Vol.	„	*Volume*
w.	bedeutet alle Fälle von „welcher“	
z.	bedeutet	zu
†	„	gestorben.

Andere Abkürzungen verstehen sich von selbst.

Valerius **Anshelm**, genannt Rüd, geb. (?) † 1540, v. Rotweil in Schwaben, in Krakau Bakkalaureus geworden, 1505 zum öffentlichen Lehrer in Bern gewählt, 1520 Stadtarzt, ein eifriger Beförderer der Reformation, litt deßhalb Verfolgung, zog wieder in s. Vaterstadt, bis er ehrenvoll nach Bern zurückberufen wurde, wo er dann zum Geschichtschreiber bestellt, s. vorzügliches Chronikwerk verfaßte. Vgl. Zurlauben, tableaux. II. 99. Die Vorrede zu seiner von Stierlin und Wyß herausgegebenen Berner-Chronik (1825—36. 6 Bde.). Glutz-Blotzheim, Fortsetzung zu Müllers Schweizergesch. 1816. Vorrede XII—XIV. Wirz, helvet. Kirchengesch., Th. IV. 1814 S. 380—81. Th. V. 1819. S. 290—91. Hottingers Fortsetzung zu Müllers Schweizergesch. 6. Bd. 1825. (Stierlin) Kurze Geschichte der Kirchenverbesserung zu Bern 1827. S. 103—104. Walthard, description de Berne etc. 1827. p. 230. Schärer, Geschichte der öffentl. Unterrichtsanstalten ꝛc. S. 51—52. Hagenbach, Vorlesungen üb. d. Reformation, Th. 2. 1834. S. 82—83. Tillier, Reg.; besonders III. 604—606. Fetscherin im dießjährigen Taschenbuch „Geschichte des bernischen Schulwesens“ u. s. w.

Benedikt **Aretius**, eigentl. Marti (vom griechischen ἄρης Mars) um 1505—1574, von Bätterkinden, Prof.

d. Logik in Marburg, dann d. Theologie in Bern, zugleich bedeutender Naturforscher, besonders Botaniker, welchem zu Ehren Conrad Geßner, welcher Aretius f. den Einzigen erklärte, von dem er in der Kräuterkunde noch etwas lernen könne, eine Pflanze benannte; A. stand mit den größten Gelehrten s. Zeit in literarischer Verbindung und bewährte in verschiedenen theol., philolog. und botanischen Werken s. vielseitige Gelehrsamk. De Zurlauben, tableaux. T. II. 28. Biographie univ. Vol. II. p. 406. Tillier, III. 597. 603. *Nouvelle biogr. univers.* Paris 1852. „Aretius".

Johann von **Balthazar**, 1600—1688, Baron von Prangins, a. e. siebenbürg. Familie, trat in schwedische Dienste, focht b. Leipzig und Lützen, v. Oxenstierna zu e. diplom. Mission b. Richelieu verwendet, der ihn f. d. franz. Dienst gewann, in w. er sich in d. Schlachten gegen d. Spanier auszeichnete; wurde Generallieutenant, nahm an den Feldzügen des großen Conde Theil; unzufrieden, den Marschallsstab nicht erhalten zu haben, begab er sich in pfälzische Dienste. Beim Ankaufe der waadtl. Baronie Prangins wurde er mit dem Bürgerrechte Berns beehrt. May. T. VI. p. 83—90.

David Rudolf **Bay**, 1762—1820, v. Bern und Frutigen, wo ihm am Neujahrstage 1818 durch Gemeindebeschluß das Bürgerrecht geschenkt wurde; Präsident der Verwaltungskammer, Regierungsstatthalter des K. Bern, seit 1803 Mitglied d. kleinen Rathes, sehr verdient in den Theurungsjahren als Präsident d. Hülfskommission, auch Mitglied d. Stadtraths u. Präsident d. Inseldirektion. Vgl. Aktenstücke, betreffend die Entsetzung des Regierungsstatthalters d. K Bern. 1801. 4°. S. 8. Correspond. üb. d. Ernennung d. Bürger Bay zum Regierungsstatthalter u. s. Entlassung, 21. Okt.—12. Nov. 1802. 4°. S. 12. Schweizerfreund 1818. N. 2. Schwz. Monatschron. 1820. S. 157–58.

Ludwig **Bay**, 1749—1832, Fürsprech, Mitglied der 1798 durch Ausgeschossene d. Volkes vermehrten Regierung, dann des gesetzgebenden Rathes, des Direktoriums, mußte einem Machtspruche Rapinats weichen; 1799 nochmals ins Direktorium gewählt, bald durch das Loos in

den Senat zurücktretend; unter d. Mediation und Restauration ganz privatisirend, Dekan des Fürsprecherkollegiums, seit 1831 Altersdekan im großen Rathe. Vgl. L. Bay, Director und Senator d. helv. Republik, eine politische Charakterzeichnung von H. Zschokke in s. hist. Denkwürdigkeit. d. helv. Staatsumwälzung. 1805. Bd. III. S. 6–22. Außerdem vgl. Bay's „Vorläufige Stellung zur Wehre gegen Mißdeutungen" in d. Beiträgen zur Geschichte des Tages. Bern 1801. S. 227—36. „Rechtfertigung des — gegen e. in d. Extrabeilage N. 54 d. Allgem. Schweiz.-Zeitung vom 5. Mai z. Vorschein gekommene verläumderische Beschuldigung," ein Beiblatt z. Berner-Volksfreund vom 20. Mai 1832 ist e. Rechtfertigung s. polit. Stellung in d. Helvetik. (vgl. Allg. Schw. Ztg., Beil. z. N. 61.) Eine zweite Rechtfertigung gegen eine „nochmalige Diffamation" erschien als Beilage zum Volksfreund N. 50. Tillier, V. Reg.

Berchtold, V., der letzte der mächtigen Herzoge v. Zähringen, die als Statthalter d. Kaisers üb. d. burgund. Lande, zwischen d. Jura, der Rhone u. d. Reuß herrschten, der Gründer der Stadt Bern, starb 1218 zu Freiburg im Breisgau. Vgl. v. einheimischen Quellen: Briefe alter Berner Helden a. d. Reiche d. Todten, an d. heutigen Burger v. Bern 2c. 1791. Bern. S. 3—32. Walther, Geschichte d. bernerischen Stadtrechts. 3tes Hauptst. S. 84 u. f. *Pellis*, élémens de l'histoire de l'ancienne Helvétie et du canton de Vaud etc. Lausanne 1806. T. II. 14—21. „Berthold V., duc de Zæringen, recteur de la Bourgogne Transjurane." — Die Erbauung der Stadt Bern. Bernisches Neujahrsblatt (von S. Wagner). 1814. 4°. Müller's Schweizergesch. Bd. I. Le songe de Berthold im Conservateur Suisse, ou étrennes helv. 1821. p. 219—30. — Vögelin's Geschichte d. Schweiz. Eidgenossenschaft, Bd. I. — „Kann Herzog — d. Erbauer Berns, den Kreuzzügen Kaiser Friedrichs, d. Rothbarts, 1189—1191, beigewohnt haben", (v. Rodt) im Schweiz. Geschichtsforscher, Bd. VIII. 1831. S. 365—85. Tillier I. 19—21. 40—47. R. Kocher, „die Gründung Berns", S. 113—17 im Berner Taschenbuch 1853.

Karl von **Berger**, v. Langnau, Steinhauerlehrling in Bern, Abwart auf d. mediz. Bibliothek, Ingenieur in badischen Diensten, 1814 in franz., worin er vier Orden erhielt, zuletzt in würtembergische, in Adelstand erhoben und vielfach ausgezeichnet. – Ausführlicher Bericht v. d. fast unerhörten, großen Wassernoth in Deutschland u. d. Schweiz ꝛc. auch v. d. großmüthigen Retter, Karl von Berger, Stabshauptmann ꝛc. getreulich erzählt.. 1824. Bern. S. 16, abgedruckt aus dem Schweizerfreund, N. 46.

Ulrich **Berger**, 1729 — 18., von Langnau. Bild e. Altschweizers oder U. Berger u. s. letztes Vermächtniß an s. 89 Enkel. Bern 1816. S. 24. nebst s. Bildniß — Pfarrer Stähli gibt darin die Charakteristik eines damals noch lebenden 86jährigen biedern Landmanns in Oberholz b. Trachselwald, der 1798 mit zehn Söhnen gegen die Franzosen im Felde stand. Von S. 12 an folgen s. letzten Erinnerungen und Segnungen an s. Enkel. Im Auszuge im Schweizerfreund 1816. N. 35.

Wilhelm **Berseth**, 1629—1705, starb als Oberst, nachdem er im schwedischen Heere e. Theil d. 30jährigen Krieges mitgekämpft und später in venetianischen Diensten verschiedene Feldzüge mit großer Auszeichnung mitgemacht hatte. May. T. VII. 546.

Carl Anton **Bitzius**, 1770—1814, e. durch Kenntnisse u. Charakter ausgezeichneter Arzt, Mitglied d. Sanitätraths, gab auch zwei mediz. Schriften heraus. Monatliche Nachrichten schweiz. Neuheiten 1814. S. 69. Denkvers v. J. R. Wyß, d. ältern, in den Alpenrosen 1815. S. 269.

Samuel **Bodmer**, † um 1721, v. Zürich, in Amsoldingen niedergelassen, Bäcker, dann Ingenieur, Verf. e. Karte d. K. Bern, Leiter der großartigen Kanderkorrektion. Biogr. univ. T. IV. 642.

Susanna Julie **Bondeli**, 1731—78, die Freundin Rousseau's u. Wielands, ein Beitrag zur Kunde bern. Kulturzustände, v. Pf. J. J. Schädelin. Bern 1838. S. 115. — Außer dieser Hauptschrift über die häuslichen, geselligen und literarischen Verhältnisse eines sehr gelehrten u. nach Gerold Meyers Urtheil „eines d. merkwürdigsten

Weiber, w. die Schweiz je hervorgebracht hat", um welche sich in Bern die gebildetste Gesellschaft sammelte, sind noch zu vgl. Wielands Lebensbeschreibung durch Gruber, 1815. Th. II. 121. Wielands Briefe an Sophie Laroche, herausg. v. Horn. 1820. S. 80 u. f. Golowkin, lettres diverses, recueillies en Suisse. 1821. 83 u. f. Musset-Pathay, histoire de Rousseau. 1821. T. II. 24. — Einen großen Theil d. v. J. Bondeli empfangenen Briefe hat ihre Freundin Sophie Laroche veröffentlicht in „Mein Schreibetisch." Leipzig 1799. Bd. II. 140—366. — Wielands ausgewählte Briefe. 1815. Bd. II. 39—281. — Originalien. Hamburg 1819. S. 1251. — Tillier, V. 439. — „J. Bondeli, nebst e. Rückblick auf d. Frauen u. die Culturzustände Berns ꝛc." in Münch's Margariten, Frauen-Charaktere a. ält. u. neuerer Zeit. 1840. Th. I. 501—30.

Ulrich **Bonerius**, gewöhnlich Boner genannt, ein welterfahrner Predigermönch a. e. im 16ten Jahrh. in Bern ausgestorbenen Geschlechte, oft in Urkunden von 1324—49 vorkommend, ist durch eine im alten Bernerdialekt gedichtete Fabelsammlung unter d. Namen „Edelstein" berühmt geworden, welche sich durch reine Sprache u. malerisch naive, heitere Darstellung auszeichnet. — Bouterwek, Geschichte d. deutschen Poesie u. Beredtsamkeit. 1812. Bd. I. 159. — Boners Ausgabe von Beneke. Berlin 1816. Die Personalien stehen S. XXVIII u. f. Schweiz. Monatschronik 1820. 4⁰. S. 181. Götting. gelehrte Anzeigen 1826. St. 96. Gervinus, Geschichte der poetischen Nationalliteratur der Deutschen. 1836. Th. II. 160—63.—Brockhausisches Conversations-Lexikon „Boner". — Biogr. univ. T. V. 97—98. Ersch u. Gruber. Sect. I. Bd. XI. 385—86. Pfeiffer's Dicht. d. deutschen Mittelalters. Bd. 4. 1844. Fetscherin im Berner Taschenbuch 1853. S. 35—36.

Karl Viktor von **Bonstetten**, 1745—1832, ein durch s. gesellschaftliche Stellung u. literarische Thätigkeit ausgezeichneter Berner, bekannt durch s. Verbindungen mit berühmten Zeitgenossen, namentlich durch s. innige Freundschaft mit Joh. v. Müller, Mathisson u. Friederike Brun, seine aufgeklärten Ansichten im Gebiete d. bürgerl.

Lebens und durch s. Bemühen, die deutsche mit d. franz. Kultur zu vermitteln. Im Auslande gebildet, trat er frühe schon als kenntnißreicher Schriftsteller auf; 1775 begann er durch d. Eintritt in d. gr. Rath seine polit. Laufbahn, dann Stellvertreter des Landvogts v. Saanen, 1787 Landvogt von Nyon, später Syndikatsgesandter in den italien. Vogteien; die Revolution v. 1798 trieb ihn in die Fremde; nach dreijährigem Aufenthalt in Kopenhagen ließ er sich 1802 in Genf nieder, wo er außer mehreren Reisen in's Ausland bis zu s. Tode verblieb. Aus s. Souvenirs geht hervor, daß er durch Veranlassung des großen Haller der erste geimpfte Berner war. — Sein Freundschaftsverhältniß zu Joh. v. Müller lernt man am besten kennen a. d. 1802 von F. Brun herausgegeb. „Briefen e. jungen Gelehrten an s. Freund;" vermehrt u. ergänzt sind dieselben bis zu Müllers Tod 1809 in sämmtl. Werken Th. 13—15. 1812 u. d. Titel: Joh. Müllers Briefe an C. V. v. Bonstetten, geschrieben v. Jahr 1773—1809, herausgeg. v. F. Brun geb. Münter. Mehrere Briefe Müllers an B. sind übersetzt in Archives littéraires de l'Europe etc. Paris 1806. T. X. p. 240—59. Von Bonstettens Briefen an Müller sind einige gedruckt in Malten, Bibliothek d. neusten Weltkunde 1828. 176—85. 1831. Th. II. 168—72. — Vgl. zur Charakteristik von B. und über s. Lebensverhältnisse Lutz, Nekrolog, S. 61—62. Biographie des hommes vivans etc. Paris 1816. I. 410—11. Erinnerungen a. Bonst. Leben (v. ihm selbst geschrieben) in Balthasars Helvetia 1826. II. 475—96. 1827. III. 370—72 abgedruckt a. d. Taschenbuche Minerva 1826. S. 119—58. Bonstettens „l'homme du midi et l'homme du nord etc." 1826. p. 1—13. Schriften von Bonstetten, herausgeg. v. Mathisson; 2te Ausg. 1824. Zürich. VIII. 436. (Auszüge im Litt. Bl. z. Morgenblatt 1824. N. 76 und Vorwort zu s. „La Scandinavie et les Alpes. 1826," übersetzt Kiel 1827 (Morgenblatt. Litt. Bl. 1828. N. 58.— Briefe von B. (1795—1827) an Mathisson, herausgeg. v. H. H. Füßli. Zürich 1827. S. 264. (Von 217 an stehen die „Erinnerungen a. B. Jugendleben," weil der in

d. „Helvetia" erschienene Abdruck durch bedeutende Fehler entstellt war). Auszüge befinden sich in d. Helvetia 1827. Bd. III. 364—70. Ueber diesen Briefwechsel vgl. Revue encyclop. XXXIX. 175—76. Journal für Literatur und Kunst 1827. Sept. N. 105. Litt. Bl. z. Morgenblatt 1827. N. 49. Repert. d. inn= und ausländ. Litteratur 1827. II. N. 11. 358—59. Schwz. Literaturblätter 1827. N. 19. — Walthard, description etc. de Berne. 1728. p. 227. Briefe von B. (1791—1828) an Friederike Brun, herausgegeb. v. F. v. Mathisson. Frankfurt a. M. Th I. 1829. VIII. 342. II. 357. vgl. darüber Tübing. Literatur Blätter 1829. Mai, N. 42. Halle'sche Allg. Lit. Zeitung 1829. N. 22. 173—74. Jenaer Allg. Lit. Zeitg. 1830. N. 200. Blätter für liter. Unterhaltung 1829. S. 56. Bek. Repert. d. inn= u. ausl. Literatur 1829. IV. 206. Litt. Bl. z. Morgenblatt 1829. N. 42. — Brockhausisches Conversations=Lexikon, „Bonstetten." — Hasse, Zeitgenossen 1829. Bd. I. H. 1. 79—84 (üb. B. philosophische Richtung). — Hanhart, Erzählungen a. d. Schweizergesch. Bd. IV. K. XL. — Erinnerungen an K. v. Bonstetten in Zschokke's Prometheus. Bd. II. Aarau 1832. S. 1—328, enthält den Briefwechsel zwischen beiden v. 28. Mai 1822—3. Jan. 1832. — *Souvenirs de Ch. V. de Bonstetten*, écrites en 1831. Paris et Zürich 1832, p. 124. Auszüge in d. Bibliothèque univ. Genève 1831. T. 48. 402—17. Ein Nekrolog üb. B. in der préface XI-XVIII. der mémoires de la société de physique et d'hist. natur. de Genève 1832. 4⁰. T. V. — Allgem. Ztg. Augsburg 1832. N. 45. — Neuer Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. 1832. 76—85. — De Candolle, rapport sur l'instruction publ. de Genève 1832. p. 27—30. In s. Eröffnungsrede d. schweiz. naturf. Gesellschaft 1832 nennt er Bonstetten den „Anacréon de la Suisse." — Biogr. univ. et portat. des contemporains etc. Paris 1834. T. I. 538—39. Revue encyclop. T. XXXVI. 507-508. u. Biogr. univ. Suppl. 1835. T. LVIII. 577-87. (von Boissier). — Stapfer, hist. et description de la ville de Berne. Paris 1835. 4⁰. 75-80. — Tillier, V. Reg. — Gervinus, Geschichte der poet. Nationalliteratur, Bd V. 576.

Georg **Brunner**, ursprünglich von Landsberg in Bayern, kräftiger Beförderer d. Berner Reformation als Helfer d. Dekans v. Münsingen u. Pfarrer v. Kleinhöchstetten. Wirz, helv. Kirchengesch. 1814. Th. IV. 402 u. f. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 249—72. Fischer, Geschichte der Disputation u. Reformation zu Bern 1828. S. 102—11. Tillier, III. 206—208.

Von **Bubenberg.** Ueber die berühmten Glieder dieses Geschlechtes sind zu vgl. die historischen Notizen in Müllers Schweizergeschichte I.-V.; Erschs u. Grubers Encyklopädie. Erste Sect. Bd. XIII. 267—68 u. besonders Tillier, I.-III. — Ueber Johann —, Schultheißen zur Zeit d. Laupenkrieges vgl. überdieß d. bernische Neujahrsblatt 1824. 4⁰; „Undank gegen J. v. B." in Vögelins Schweizergeschichte, Bd. I. Müller, Schweizergesch. Bd. II.; „Bubenbergs Rückkehr" in Zieglers Rückblick und Aufblick. Bern 1838. S. 366—68. — Adrian, 1424—79, am burgundischen Hofe z. Kriegsdienst gebildet, zog als Ritter z. heiligen Grab, 1468 Schultheiß u. Feldherr im Mühlhauserkrieg, Gegner Kistlers, aus d. Rath gestoßen, später ehrenvoll zur Vertheidigung Murtens zurück berufen, widerstand er mit Heldenmuth der ungeheuren burgundischen Uebermacht, wie später dem Golde Ludwigs XI., dessen Hasse er, als Harfner verkleidet, von Paris entfliehen mußte; ein Jahr vor seinem Tode führte er noch die Berner in den Bellenzerkrieg. Adrian war ein besserer Ritter und Staatsmann als Haushalter, unstreitig einer der größten Männer aus der Heldenzeit Berns. — „Adrian v. B. an die Patricier d. Stadt u. Republik Bern," v. Lehmann, im Neuen schweiz. Museum. 1793. 29—68. 161—227. Bernisches Neujahrsblatt 1816. 4⁰. Müller, Schweizergesch. IV. u. V. Erste Abth. Biogr. univ. (v. Usteri) Vol. VI. 192; „Hadrian v. B., Gedicht v. D. Kraus, in d. Alpenrosen 1826. 148—50. Versuch e. Schilderung — Ritters, Schultheißen d. Stadt Bern (v. Stettler) im schweiz. Geschichtsforscher 1828. Bd. VII. 161—214. Rodt's Ausgabe v. Thüring Frickard Twingherrenstreit. Bern 1837. Tillier II. Reg. Fetscherin im Berner Taschenb. 1852.

S. 56—67: „Adr. v. B. Testament, mit hist. Erläuterungen." Mit Adr. Sohn erlosch 1506 s. Geschlecht. Tillier III. u. Fetscherin.

Karl Ludwig **Bucher**, 1760—1798, Sekretär des Schulraths, Mitglied d. gr. Raths, fiel als Hauptmann im Gefecht bei Laupen am 5. März, von Feinden umringt, nach verzweifelter Gegenwehr mit Wunden bedeckt. Lutz, Nekrolog. S. 72—73. Tillier V. 588.

Albrecht von **Büren**, 1719—98, Brigadier in sardin. Diensten, in mehreren Feldzügen verwundet, verließ 1781 denselben und ward Hofmeister nach Königsfelden, nachdem er früher zum Mitglied des gr. Raths ernannt worden war. May. T. VII. 395-96.

Ludwig von **Büren**, 1735—1806, zeichnete sich als französ. Major im siebenjährigen Kriege aus, Mitglied d. gr. Raths, Landvogt v. Lausanne, stand im Hornung 1798 an der Spitze der Bernertruppen im Aargau, nahm Aarau durch Capitulation ein und befehligte nachher einen Theil des Bernerheeres gegen d. Franzosen. Lutz, Nekrolog, S. 73—74. Rodt, Geschichte d. bern. Kriegswesens 2c. 1834, 3ter Zeitraum „franz. Invasion." Tillier V. Reg.

Abraham Daniel August von **Crousaz**, 1753-98, gebürtig von Lausanne, Oberstlieutenant, welcher zwei Feldzüge auf der See mitgemacht u. der berühmten Belagerung v. Gibraltar beigewohnt hatte, wurde 1792 zum Befehlshaber der Seeflotille auf dem Genfersee ernannt, 1794 wegen s. Anhänglichkeit an Bern ins Bürgerrecht der Stadt aufgenommen und 1798 als Adjutant d. Divisionskommandanten v. Wattenwyl bei Allenlüften, am 5. März, von wüthenden bernischen Dragonern ermordet. Lutz, Nekrolog, S. 103—104. Tillier. V. 388. 521. 597.

Johann Rudolf **Dachselhofer**, 1691—1756, zeichnete sich in östreich. Kriegsdiensten im Türkenkriege aus, befreite den Prinzen Eugen, den Kronprinzen von Baiern und den Prinzen v. Wales a. d. Händen der Tartaren, machte 1719 den sicil. Feldzug mit, kehrte als Generalmajor nach Hause, wurde Mitglied der Regierung, Landvogt v. Aubonne, Welschsekelmeister. May. T. VII. 143-46. Lutz, Nekrolog. S. 104—105. Tillier. V. 400.

Andreas **Dennler**, 1756—1819, von Langenthal; in Deutschland zum Arzte gebildet, erwarb er sich in seiner Heimat bald eine große Praxis; s. Ruf gründete er aber besonders durch sein persönliches Benehmen u. s. literarischen Arbeiten; s. satyrisches Wesen, gepaart mit e. schonungslosen, oft rohen u. beleidigenden Offenherzigkeit, verwickelte ihn in vielfache Feindschaften mit Privaten und Verfolgungen durch Behörden; ein höchst origineller Kopf zeichnete er sich aus durch „treffenden Witz mit handgreiflichem Unsinn, und halbwahre Phantasien wechseln in s. Schriften mit bengelhaften Grobheiten;" richtig bemerkte e. Kritiker seiner selten gewordenen Schriften, daß in Dennler „wegen seines völligen Mangels an Geschmackbildung ein schweiz. Jean Paul verdorben wurde." Am bekanntesten unter seinen Schicksalen ist s. komischer „Fensterladenprozeß;" der Sonderling zeigte sich auch in der selbst getroffenen und später befolgten Anordnung zu seinem Begräbniß, da er in Packtuch, mitten in Glasscherben, sitzend auf d. Titel der Haller'schen Restauration des Staatsrechts, im Sarge ruhen wollte, den er schon vier Wochen vor s. Tode s. Bette gegenüber aufstellen ließ. Schweizerbote 1819. N. 11. Aarauer Zeitung. N. 39. Lutz, moderne Biogr. S. 44—46.

Johann Franz Niklaus **Desgouttes**, 178.-1817. Verbrechen und Todesurtheil des ...., vollzogen zu Aarwangen am 30. Herbstmonat 1817. Bern. Schönauer. S. 4. 4⁰. — D... Doktors der Rechte, Verbrechen und Todesurtheil, nebst dessen rührender Standrede. Leipz. 4⁰. S. ? — Histoire de la vie et de la conversion de .... exécuté à Aarwangen etc., écrite par lui-même dans sa prison; traduite de l'allemand. Lausanne 1818. p. 173. — Lebens- und Bekehrungsgeschichte des — hingerichteten Diebes und Mörders; von ihm selbst im Gefängnisse geschrieben; a. d. Franz. übersetzt v. F. A. T., mit einer Vorrede von J. E. Hitzig, Berlin 1827. XVI. 183. — Das Original selbst war ursprünglich deutsch geschrieben nd erschien zu Lausanne in franz. Uebersetzung: die bern. Regierung kaufte sämmtliche Exemplare auf und ließ sie vernichten. Hitzig fand noch e. Exempl. angeblich b. e. schweiz.

Antiquar u. lieferte e. Auszug daraus in s. Criminalzeitschrift. Später ließ er auf d. Wunsch s. Freunde u. einiger Theologen das Ganze, ins Deutsche übersetzt, durch den Druck bekannt machen; vgl. Bek Repertor. 1829. III. N. 17. 18. S. 304. Leichenrede u. Gedichte auf d. Tod des neulich in Langenthal ermordeten Daniel Hemmeler von Aarau. 1817. S. 18.

Von **Diesbach;** v. diesem ursprünglich aus Schwaben eingewanderten, an militärischen u. staatsmännischen Talenten reichen Geschlechte sind vorzüglich folgende bemerkenswerth:

Niklaus, 1430—1475, Schultheiß, beredtes u. gewandtes Haupt d. franz. gesinnten Partei, starb in Pruntrut an der Pest, nachdem er im Feldzug gegen Burgund vor Blamont verwundet worden. Müller, Schweizergeschichte IV. Reg. Schweiz. Geschichtforscher. 1820. Bd. III. 220—26. „Geschichte der Hochzeitfeier Junker Niklausen von Dießbach mit Fräulein Aenneli v. Rüßegk, 1446." Ebendas. in (C. L. v. Sinners) „Versuch e. diplomat. Geschichte der Edlen von Scharnachthal." a. m. O. Biogr. univ. Vol. XI. 340. Stettler, Schilderung Adrians v. Bubenberg im schweiz. Geschichtforscher 1828. Bd. VII. André, essai sur la statistique du canton de Berne 1828. Paris et Gen. p. 205. Ersch u. Gruber, Encyklop. Erste Sect. Th. XXV. 1834. Tillier II.

Johann, dessen Sohn, stieg im franz. Kriegsdienste bis z. Grade e. Maréchal de camp, kämpfte b. Marignano und starb 1525 in der Schlacht bei Pavia den Heldentod. Biogr. univ. Vol. XI. 340-41. André, essai etc. p. 205. Tillier III.

Ludwig, geb. 1452, Herr zu Landshut und Diesbach, Chronik u. Selbstbiographie, im Schweiz. Geschichtforscher 1830. Bd. VIII. 161—215, auch besonders abgedruckt auf S. 55. Er war der Stammvater des noch jetzt lebenden Geschlechts u. hatte 15 Söhne. Müller, Schweizergesch. V. 1. Glutz-Blotzheim, Forts. V. 2. Ersch u. Gruber, Encyclop. Erste Sect. 1834. Th. XXV. 78. Tillier II.

Wilhelm, † 1517, 80 J. alt, Schultheiß, der reichste Berner seiner Zeit, oft zu diplom. Sendungen ins Ausland u. in d. Schweiz gebraucht, besaß neben unläugbaren

Fehlern in hohem Maße gewinnende persönliche Eigenschaften, besonders die Tugend großartiger Wohlthätigkeit — Jahre lang speiste er hundert Hausarme und dürftige Schüler, — und das Verdienst großmüthiger Unterstützung der Kunst, obschon er einen bedeutenden Theil seines Vermögens durch Goldmacherei verloren hatte. Müller, Schweizergesch. IV. V. Tillier, II. u. III.

Sebastian, zweiter Sohn Ludwigs, ein im Krieg und Frieden wohlerfahrener Mann, Führer der Berner in verschiedenen mailändischen Feldzügen, bei Novarra 1513, Schultheiß zur Zeit der Reformation, Anführer des 1531 Zürich zu Hülfe gesandten Heeres; nicht ohne Grund wird der üble Ausgang dieses Krieges seiner schwankenden Haltung zugeschrieben, zu welcher ihn seine Abneigung gegen die Glaubensänderung veranlaßt hatte. Er verlor theils dadurch, theils durch ein angenommenes Geschenk des Herzogs von Savoyen, das allgemeine Zutrauen, gab sein Burgerrecht auf, zog nach Freiburg, wo bereits sein Stiefbruder Rochus, Stammvater des noch jetzt dort blühenden Zweiges der Familie seit 1528 sich niedergelassen hatte, und kehrte zum alten Glauben zurück, starb um 1540. — André, essai etc. p. 205. Schweiz. Geschichtsforsch. 1830. Bd. VIII. 205. Biogr. univ. Vol. XI. 341. Ersch und Gruber, Encyklop. 1834. 1. Sect. XXV. 78. Tillier, III. Reg.

Bernhard Gottlieb Isak, 1750—1807, Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Frienisberg, 1798 nach Straßburg deportirt, 1801 Deputirter auf der helvetischen Tagsatzung, 1802 mit Aloys Reding als Gesandter der helvetischen Republik nach Paris, nachher in einer Mission nach Wien, wo er bis zu seinem Tode blieb. — Monatliche Nachrichten schweiz. Neuheiten, 1807. S. 75. Lutz, Nekrolog S. 108—109.

Anton Rudolf, 1734—1 ?, des Vorigen Bruder, im französ. Dienste, Maréchal de camp. Mitglied des gr. Raths 1764. May, T. VI. 249.

Niklaus Albert, 1730—1799, trat in ein piemontesisches Schweizerregiment, wurde katholisch, ließ sich in den Jesuitenorden aufnehmen; er wohnte meistens in

Wien seit der Aufhebung des Ordens, bei Maria Theresia wegen seiner Tugenden in hohem Ansehen; beim Eindringen der Franzosen 1798 befand er sich in Freiburg, wurde bei der Einnahme der Stadt schwer verwundet und mißhandelt, dennoch schleppte er sich in die Spitäler, um den Sterbenden Trost zu bringen. Joh. v. Müller spricht in mehreren seiner Briefe mit großer Achtung von demselben; er hinterließ nur 55 Kreuzer aber ein ehrenvolles Andenken. Lutz, moderne Biographieen, S. 46—48.

Heinrich **Dittlinger**, Mitarbeiter Tschachtlans an seiner Bernerchronik, Mitglied des kl. Raths, Venner; sein öffentliches Auftreten fällt in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts. In der Biogr. univ. Vol. XI. 425 nennt ihn Usteri irrig „Johann." Vorrede zu Tschachtlans Bernerchronik, 1820. Tillier, II. 581.

Johann Friedrich von **Dohna**, 1664—1712, Burggraf und Graf, Sohn des 1657 mit dem Bürgerrecht von Bern beehrten Grafen v. D., starb als holländischer Generallieutenant in der Schlacht von Denain, nachdem er den Sieg von Ramillies durch seinen kühnen Angriff entschieden und am Tage nach der Eroberung von Mons Gouverneur daselbst geworden. May, T. VIII. 182—83. Tillier V. 396.

Wilhelm Alexander von **Dohna**, 1695—1749, Burggraf ꝛc., that sich im preußischen Dienste in verschiedenen Feldzügen hervor, erhielt den Grad eines Generallieutenants, 1745 Mitglied des gr. Raths. May, T. VII. 471—72.

Christoph von **Dohna**, 1702—1762, dessen Bruder, stieg in preußischem Kriegsdienste bis zum Grade eines Generallieutenants, mit Ruhm sich bedeckend besonders im Feldzuge gegen die Schweden und Russen; kommandirte bei Zorndorf den rechten Flügel des preußischen Heeres; 1755 Mitglied des gr. Raths. May, T. VII. 472—73. Lutz, Nekrolog, S. 112.

Alexander Emil von **Dohna**, 1704—1745, Burggraf ꝛc., Generalmajor in preußischen Diensten, starb an

den in der Schlacht von Sorr erhaltenen Wunden. May, T. VII. 479—81.

Friedrich Alexander, dessen Sohn, 1741—1810, Baron von Schlobitten und Prakelwiz, zeichnete sich im siebenjährigen Kriege als Aide de Camp von Ferdinand von Braunschweig aus; 1775 Mitglied des gr. Raths. May, T. VII. 479—81.

Balthasar Anton **Dunker**, 1746—1807, aus Saal bei Stralsund, seit 1774 in Bern, wo er bis zu seinem Tode blieb; mit Unrecht berichtet die „Bibliothek der redenden und bildenden Künste," D. habe das Kantonsbürgerrecht erhalten; Lutz gibt „Rolle" im K. Waadt als Bürgerort seiner Familie an. D., Schüler von Hackert, bildete sich in Paris aus, kam dann von Basel, wo er bei dem bekannten Mechel arbeitete, nach Bern und machte sich als talentvoller Zeichner, Maler und Kupferstecher einen Namen; auch als Schriftsteller trat er auf; eine Selbstbiographie steht im Anhang von Füßli's Geschichte der besten Künstler in der Schweiz. Dunker hinterließ eine Familie von 7 Kindern in der größten Dürftigkeit. — Heinzmann, Beschreibung der Stadt und Republik Bern. 1794. Bd. I. 215—16. Biographische Nachrichten und Urtheile über einige seiner Kunstwerke in Meusels neuen Misz. artistischen Inhalts. 1797. S. 549—55. Füßli, allgem. Künstlerlexicon. 1806. II. S. 311. Bibl. d. red. u. bild. Künste, 1806. I. 2. S. 254—57. Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1807. S. 43. Wagner, neues Allerlei, üb. Kunst 2c. Bern, 1810. 4. S. 60. (Mauleselanekdote). Lutz, Nekrolog. S. 120. Biogr. univ. Vol. XII. 243—44. Ersch u. Gruber, Encykl. 1836. Erste Sekt. XXVIII. 301. Nagler, Künstlerlexikon, Bd. IV. 4—6.

Johann **Dünz**, 1645—1736, ausgezeichneter Maler, besonders von Bildnissen und Blumen; lebte fast immer in Bern und verwendete seinen Reichthum zur Unterstützung von Künstlern. — Journal für Litt. und Kunst. 1805. S. 35—36. Füßli, allg. Künstlerlex. 1810. Bd. I. S. 211. Walthard, descript. etc. de Berne. 1827. p. 235. Biogr. univ. Vol. XII. 253—54. Tillier, IV. 502. gibt Geburts- und

Todesjahr irrig an. Nagler, Künstlerlexikon Bd. III. 503. Neujahrsblatt d. Künstlergesellschaft in Zürich. 1845. S. 1—4. (v. Effinger von Wildegg.)

Abraham **Dünz**, starb 1728, Neffe von Johann, Stadtwerkmeister, Mitglied des gr. Raths, Stiftsschaffner nach Zofingen, leitete den Bau des Inselspitals und des Großen Kornhauses. Füßli, allgem. Künstlerlex. 1811. II. 762. Tillier, V. 412. Neujahrblatt 2c. siehe vorigen Artikel.

Johann Jakob **Dütoit**, 1750—1826, von Nidau, vormaliger Lehrer am Philantropin zu Dessau, lebte in philosoph. Zurückgezogenheit, gab früher einige pädagog. Schriften heraus. Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrgang 1826. 998—99.

Franz Viktor **Effinger**, 1734—1815, Mitglied des gr. Raths, Schultheiß in Büren, in den kl. Rath 1788, an der Seite von Schultheiß Steiger im Grauholz am 5. März 1798, von drei Kugeln getroffen, durch Einführung der Mediationsverfassung wieder Mitglied der Regierung, Mitstifter der schweiz. geschichtf. Gesellsch., bis an seinen Tod literarisch thätig. — Ehrendenkmal auf 2c. ein Abdruck des im Schweizerfreund, 1816 Nr. 1 erschienenen Nekrologs, welcher auch im schweiz. Geschichtforscher, 1817 Bd. II. S. 1—3 eingerückt ist, vermehrt durch eine Charakteristik. Im Auszuge in d. Schweiz. Monatschronik, 1816. S. 28—29. Lutz, moderne Biogr. S. 56—57.

Brandolf **Egger**, 1674—1731, Mitglied des gr. Raths, Landvogt in ? Verfasser einer Genealogie aller Bernerfamilien, die offizielle Geltung erhielt. Sein Sohn war Prof. der Philosophie in Bern, starb 1736. Biogr. univ. Vol. XII. 565.

Samuel **Engel**, 1702—1784, Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Aarberg, Orbe und Echallens, Nachfolger des großen Haller als Oberbibliothekar, Mitstifter des städtischen Waisenhauses und der ökonomischen Gesellschaft, deren erster Präsident er war; eifrig für Beförderung der Landwirthschaft, literarisch sehr thätig, besonders im Gebiete der Natur- und Erdkunde auch der Schweizergeschichte; das Problem von der Möglichkeit der Nordwest-

durchfahrt nach der Südsee war der Gegenstand mehrerer seiner geographischen Schriften und machte ihn auch im Auslande bekannt; er führte in der Gegend von Nyon den Kartoffelbau ein, wofür die dankbaren Bewohner ihm eine Denkmünze übereichten; Begründer des Systems von Kornmagazinen zur Verhinderung der Theurung. — Sein „Ehrenegedächtniß" von N. E. Tscharner, in der neuen Sammlung der phys. ökonom. Schriften der ökon. Ges. in Bern, Zürich 1785. Bd. III. 1—20. de Zurlauben tableaux etc. II. 87. — Lutz, Nekrolog. S. 121—22. Walthard description etc. de Berne. 1827. p. 224. Biogr. univ. Vol. XIII. 135—37. Tillier V. Reg. Ersch und Gruber Encykl. 1840. 1. Section Bd. XXXIV. 232—33. (v. Escher.)

Niklaus **Engelhard**, 1696—1765, ging, da er weder in Bern noch in Lausanne eine Lehrstelle erhielt, nach Utrecht, dann Prof. der Philosophie in Duisburg, zuletzt Professor der Mathematik und Philosophie in Gröningen, galt für einen der größten Philosophen seiner Zeit; mehrere Werke zeugen von seiner Gelehrsamkeit. Lutz, Nekrol. S. 127—28.

Von **Erlach.** Eine große Zahl Glieder dieses Geschlechts nehmen in der Geschichte Berns eine ehrenvolle Stellung ein; wir heben diejenigen hervor, derer in den Druckschriften unsers Zeitraums besondere Erwähnung gethan wird.

Rudolf, der Sohn Ulrichs, des Siegers in der Schlacht am Donnerbühl, 1298, war der Anführer der Berner bei Laupen, 1339, Erzieher der Söhne des Grafen von Nidau, ihr großmüthiger Beschützer nach dessen Tode, starb durch die Mörderhand seines habsüchtigen Eidams Rudenz im Schloß Reichenbach, 1360. Sein edles Benehmen vor, während und nach dem Kampfe, wie auch sein trauriger Tod wurde in den historischen Darstellungen wie durch die Poesie vielfach gefeiert; außer den größern darauf Bezug nehmenden Geschichtswerken sind zu vergl. „Erlachs Tod," vaterl. Trauerspiel von J. J. Zimmermann, Augsb. 1790. S. 80. (Recension in d. Schweizer-Bibliothek, 1791, I. 1. 77—82.) Briefe alter Bernerhelden 2c. 1791. 75—171.

Neujahrsblatt der Stadtbibliothek in Zürich, 1793. 4. — „Rudolf von Erlach," Schweizerballade „im eidg. Taschenbuch," 1805. 90—96. Die Schlacht bei Laupen; bernisches Neujahrsblatt, 1810 u. 1824. 4. — „Rudolf von Erlach und der Graf von Nidau" von J. R. Wyß dem jüngern, in den Alpenrosen, 1814. 103—112. — „Auf das Grab R. v. E." von J. J. Hottinger in s. Zürcher Beiträgen, 1815. I. 2. S. 124. — „R. v. E. Schwert" (von Dr. Muther) in „drei Gedichte von der Laupenschlacht" 1819. Bern. S. 22—26 — Die Helden von Laupen, ein vaterl. Schauspiel von J. P. Gameter. Bern. 1822. S. 166. Le vainqueur de Laupen, p. 63. in Idylles helvétiques. Gen. et Paris 1823. In den „Eidgenössische Lieder" Basel. 2. Auflage. 1825. 2. Abth. 13—17 ist Lavaters „Schlacht bei Laupen" abgedruckt. — „Die Todesepoche R. v. E." im Soloth. Wochenblatt 1827. 216—17. „Rud. v. E. Tod", ein Gedicht ebendaselbst. 469—74. „Der Sieger bei Laupen, Burger zu Bern," latein. Urkunde von 1309, ebendas. 465—66. „Rud. v. E. Tod," Gedicht von J. R. Wyß, d. jüng., in d. Alpenrosen 1828. 358—64. in Stierlin schweiz. Ehrenspiegel. 1828. Bern. 2. Aufl. S. 73—75. Vögelin, Schweizergeschichte. 1827. 1. Bd. (II. 1. K. 3.) Müllers Schweizergesch. Bd. II. Tillier Bd. I. Reg. — „Der Feldhauptmann" und „der Laupenerkrieg" (von E. Müller, Regstatth.), 1839. Bern. S. 7—10. Biogr. univ. Vol. XIII. 254. „Erlachs Tod," von Rud. Kocher im Berner Taschenbuch. 1852 S. 68—69.

Johann Ludwig, Herr von Castelen und Gauenstein, 1595—1650, abwechselnd in venetian., deutschen, schwedischen Kriegsdiensten, Tillys Kriegsgefangener, losgekauft (1626) trat er in die heimische Regierung bis 1630; aufs neue unter die franz. dann durch Gustav Adolf gewonnen, unter die schwedischen Fahnen als Generalmajor; ins Vaterland zurückgerufen, stund er als Generallieutenant an der Spitze der Bernertruppen. Nochmals vermochte ihn sein vertrauter Freund, Herzog Bernhard von Weimar, als ersten General in seine Armee einzutreten; wieder kriegsgefangen; befreit, wird er Gouverneur des von ihm erober-

ten Breisach. Nach Bernhards Tod begab er sich mit seiner Armee unter Frankreichs Befehle. Sein Ansehn wuchs so sehr, daß die aufständischen Barceloneser seine Fürsprache bei dem franz. Hofe anriefen. 1643 zum Mitbefehlshaber mit Marschall von Türenne ernannt, errang er den großen Sieg bei Lens. Drei Tage, nachdem er den Marschallsstab erhalten, starb dieser große Feldherr, der einzige Schweizer, der diese hohe Würde erhalten hat. May T. VI. 62—82. Helvetiens berühmte Männer, von Pfenninger u. Meister. 2. Aufl. 1799. Bd. II. 49—53. (nach d. Mémoires hist. etc. par A. d'Erlach. 1784. Biogr. univ. Vol. XIII. 254—55. André essai sur la statistique du C. de Berne. 1828. p. 206—207. Von Rodt, Gesch. d. bern. Kriegswesens. 1831. Heft 2. S. 133. 36 u. f. Tillier IV. 435—36 u. a. m. O. (irrig 1656 als Todesjahr genannt).

Franz Ludwig, 1575—1651, bildete sich durch gründliche Studien zum Staatsmann; zuerst Schultheiß in Burgdorf, Mitglied des kl. Raths, Venner, 1629 einhellig zum Schultheiß der Republik gewählt, leitete er als Oberbefehlshaber der Bernertruppen während des 30jährigen Krieges die Anstalten zum Schutze des Landes und besorgte in seiner staatsmännischen Laufbahn mit großer Gewandtheit 144 diplomatische Sendungen in der Schweiz und im Auslande. In zwei Ehen war er Vater von 32 Kindern geworden. Biogr. univ. Vol. XIII. 255—56 (von Usteri) André, essai etc. sur la statistique du C. de Berne. 1828. p. 207—208. Tillier IV.

Sigmund, 1614—1699, nahm unter dem Oberbefehl seines Vetters, Marschall v. Erlach, an den verschiedenen Feldzügen Theil, wurde zum Maréchal de camp ernannt, gelangte, heimgekehrt, in die Regierung, schlug 1653 im Bauernkrieg die aufständischen Landleute; erlitt dagegen, nachdem er unterdessen unter Türenne einen Feldzug mitgefochten, 1656 bei Vilmergen, im sogen. Religionskrieg aus Unvorsichtigkeit eine Niederlage, wurde aber dennoch wegen seinen ausgezeichneten Eigenschaften 1675 zum Schultheiß gewählt. Die selbstverfaßte Grabschrift lautete: Werden — Arbeiten — Sterben. In seinem Nachlaß fand sich

die erste Kutsche vor, die ein Bürger von Bern besaß. May, T. VI. 189—95. André essai etc. de Berne. 1828. p. 208. Biogr. univ. Vol. XIII. 256. Tillier IV. — Als Beweis seines großen Reichthums vgl. „Auszug a. d. Theil-Libell über die Verlassenschaft des den 7. Dez. 1699 sel. verstorbenen General" 2c. in Schärers Berner Monatschr. 1825. 46—59.

Johann Jakob, 1628—94, war der erste schweiz. Offizier in Frankreich, der den Grad eines Brigadiers erhielt, that sich in vielen Feldzügen hervor, 1684 wurde er katholisch, verlor das Bürgerrecht von Bern, bekam aber das von Freiburg; starb als Generallieutenant in Paris. Auch sein Sohn Johann Jakob, 1674—1742, stieg bis zum gleichen Grade. May T. VI. 94—96. 129—30.

Johann Ludwig, 1648—80, kam als Knabe an den dänischen Hof, trat in den Seedienst, diente unter dem großen Tromp, wurde der Schrecken der schwedischen Flotten und Küsten und starb als Viceadmiral mit dem Ruhm eines berühmten Seehelden. May, T, VII. 505—506. André essai etc. de Berne. 1828. p. 208—209. Biogr. univ. Vol. XIII. 256. Tillier IV. 437.

Sigmund, 1660—1722, preußischer Generalmajor und Hofmarschall des ersten preußischen Königs. May, Tom. VII. 479.

Hieronymus, 1667—1748, zuerst in franz., dann in österreich. Diensten, glänzte er in allen Feldzügen des spanischen Erbfolgekrieges durch Muth und Talente, wurde Reichsgraf, Feldmarschalllieutenant und kaiserlicher Kammerherr, verhinderte unter Mitwirkung des ihm befreundeten Prinz Eugen in den J. 1711 und 1712, die Einmischung des Kaisers zu Gunsten der kath. Kantone. Nachdem er 1694 seinen Abschied genommen, wurde er Mitglied des gr. und kl. Raths, Welschseckelmeister und 1721 Schultheiß; er starb, einer der reichsten Schweizer seiner Zeit, da er nur von seinem Schwiegervater 1,300,000 Bernpfund geerbt hatte, in dem von ihm erbauten Schlosse zu Hindelbank; in der Kirche errichtete ihm Nahls Künstlerhand ein schönes Denkmal. May T. VII. 110—12. André essai etc. de Berne. 1828. p. 210; Brockhausisches Conversations-

lexikon. Biogr. univ. Vol. XIII. 256—57. Lutz Nekrolog. S. 124—25. Tillier V. Reg.

Albrecht Friedrich, des Vorigen Sohn, 1696—1788, Welschseckelmeister, Schultheiß; prachtliebend wie sein Vater, ließ er das schönste Haus in Bern bauen, den Erlacher Hof; er verweigerte Rousseau das Asyl auf der Petersinsel; im hohen Grade geschäftskundig und thatkräftig. Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1788. 109—110. Lutz, Nekrolog. S. 125. Erinnerungen aus Bonstettens Leben in Balthasars Helvetia. Bd. II. 478 u. f. (unrichtig 1784 als Todesjahr angegeben). Zimmermann, Briefe an einige seiner Freunde in der Schweiz. 1830. S. 75. 76. 205. (Sternanekdote). Tillier, V. 227—28. u. a. m. O.

Sigmund, 1692—1756, Brigadier in franz. Diensten, Mitglied des gr. Raths, Hofmeister nach Königsfelden. May, T. VI. 289—90. Sein jüngerer Bruder, ebenfalls zum Brigadier befördert, starb 1747 in Folge der in der Schlacht von Lawfeld gegen die Engländer erhaltenen Wunden. May, 290—91.

Abraham, 1716—82, Freiherr von Riggisberg, erwarb sich durch seine Tapferkeit und Einsicht im Erbfolgekrieg großen Ruhm und erlangte später die Würde eines franz. Generallieutenants. May, T. VI. 168—69. Lutz, Nekrolog. S. 128—29.

Gabriel Albrecht, 1739—1802, machte mit der franz. Armee einen Theil des siebenjährigen Krieges mit, Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Lausanne, wo er sich gegen die in Folge der Revolution emigrirten Franzosen so freundschaftlich benahm, daß sie ihn la providence des émigrés nannten; 1793 Mitglied der Regierung; polemisirte durch Druckschriften gegen Laharpe und die Unzufriedenen des Waadtlandes, wohin er bei ausgebrochenen Unruhen gesandt wurde; nach der Revolution nach Straßburg deportirt. Lutz, Nekrolog. S. 129—30.

Karl Ludwig, 1726—98, verließ beim Ausbruch der franz. Revolution als Maréchal de camp den französ. Dienst. Bereits 1785 Mitglied des gr. Raths; 1791 dämpfte er als bernischer Anführer die Unruhen in der

der Waadt so glücklich und erwarb sich dabei durch sein Benehmen das Vertrauen der Truppen in solchem Grade, daß 1798 die Regierung sich bewogen fühlte, ihn, trotz s. sehr angegriffenen Gesundheit, als Oberbefehlshaber des bernischen Heeres zu erwählen. Das Schwanken d. Regierung u. die Intriguen d. franz. Heerführers Brüne, lähmten Erlachs Anordnungen u. verwirrten die Armee, so daß sie der Uebermacht erlag. Der unglückliche General, der, im Grauholze neben Schultheiß Steiger zuerst der meuchlerischen Waffe e. Dragoners, dann den feindlichen Kugeln ausgesetzt, von ihnen verschont blieb, wurde b. Wichtrach von rasenden Landstürmern, die den edlen Krieger, der das Mögliche gethan zur Rettung der Heimat, des Verrathes beschuldigten, gräßlich ermordet, als er ins Oberland eilte, die zerstreuten Truppen dort zu sammeln zum letzten Kampf gegen die Franzosen. — De Rovéréa, précis de la révolution de la Suisse etc. 1798. p. 121 etc. Mallet du Pan, essai histor. sur la destruction de la ligue et de la liberté helvét. Londres 1798. (deutsch 1799. Leipz. 2 Bde. K.7u.8.) „Obergeneral v. Erlachs Tod" in Heinzmanns kleiner Schweizerchronik. 1801. Bd. II. 356—57. Zschokke, politische Charakterzeichnung des Schultheiß Steiger in s. histor Denkwürdigk. 1805. Bd. III. Planta, the history of the helvetic confederacy; 2 ed. London 1807. T. III. chap. X. Lutz, Nekrolog. S. 125—28. Biogr. univ. T. XIII. 257. Wyß, Reise in das Berner Oberland 1816. S. 219—21 (s. Tod). Raoul Rochette, hist. de la révolution helvét. 1822. Paris. (deutsch 1825. Stuttg. u. Tüb.) Chap. V.— André, essai etc. de Berne. 1828. p. 217-18. Von Rodt, Geschichte d. bernischen Kriegwesens 1834. 3ter Zeitraum, Abschnitt, „französische Invasion." Der Fall Berns im Jahr 1798 (von H. Schweizer, Professf. in Zürich) Bern 1838. S. 47. Vögelin, Schweizergeschichte. 1838. K. 6. Tillier, V. Biographie des contemporains etc. 1834. Suppl. T. V. „Erlach." Brockhausisches Conversationslexikon „Erlach."

Rudolf Ludwig, 1749—1808, Mitglied d. großen Raths, Landvogt v. Lugano, Schultheiß in Burgdorf, Ober-

befehlshaber der Insurrektionsarmee gegen d. helv. Regierung 1802, bei Einführung der Mediationsregierung Mitglied d. gr. Rathes, verband mit reichen Kenntnissen u. trefflichen Anlagen einen Hang zum Sonderbaren u. Ungewöhnlichen, daher oft dem Spotte sich bloß stellend. Seine verschiedenen staatsökon. u. histor. Schriften zeugen von großer Belesenheit. Vgl. besonders H. Zschokke's polit. Charakterzeichnung von —, Hauptanführer der Conföderirten in d. helv. Insurrekt. v. J. 1802 in s. histor. Denkwürdigk. d. helvet. Staatsumwälzung 1805. Bd. III. 23 – 42. Monatliche Nachrichten schweiz. Neuheiten 1808. S. 80. Lutz, Nekrolog. S. 128. Balthasars Helvetia. Erster Bd. 1823. „Denkschrift üb. d. Aufstand d. Conföderirten gegen d. helv. Central-Regierung im Herbstm. 1802." S. 3—60. Brockhausisches Conversationslexikon „Erlach."

Beat Rudolf Ludwig **Ernst**, 1733—1818, zuerst in holländ., nachher in franz. Dienste, schwang sich durch Tapferkeit und militär. Einsicht in mehrern Feldzügen zum Maréchal de camp empor; b. Ausbruch d. franz. Revolution kehrte er mit seinem Regiment nach Hause zurück, nachdem es im Süden Frankreichs längere Zeit eine kräftige Stütze der Ordnung und deßhalb schimpflicher Behandlung ausgesetzt gewesen war; heimgekehrt wurde er Landvogt von Romainmotier. May. T. VI. 321-22. Lutz, Nekrolog. S. 131-32. Tillier, V. Reg. — Sein Bruder Hieronymus Friedrich, Brigadier in franz. Dienste, war als ausgezeichneter Militär bekannt. May, p. 312-14.

Conrad von **Escher**, 1761—1833, von Zürich, Bürgermeister, wurde 1816 für s. Verdienste als provisor. Verwalter des Bisthums Basel, welches größtentheils mit Bern vereinigt wurde, mit dem Bürgerrechte v. Bern beehrt. Neuer Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. 1833. 340—43.

Wilhelm **Fabricius**, oder eigentlich Fabri v. s. Geburtsorte Hilden, bei Cöln, Hildanus genannt, 1560 oder nach s. Grabsteine 1559—1634, e. d. berühmtesten deutschen Chirurgen u. mediz. Schriftsteller im Anfange d. 17ten Jahrhunderts. Nach Vollendung s. Studienzeit kam er z. d. berühmten Chirurgen Jean Griffon in Lausanne, dann prak-

tizirte er neun Jahre in Peterlingen, wurde Stadtarzt u. Burger in Bern. Welche Auszeichnung er genossen, geht daraus hervor, daß er auf dem Kirchhofe (d. jetzigen botanischen Garten), wo man nur Männer von großem Verdienste und hoher bürgerlicher Stellung bestattete, begraben wurde. Biogr. univ. Vol. XIV. 41—43. (wo er „der Wiederhersteller der Chirurgie in Deutschland" genannt wird). Ersch u. Gruber, Encykl. 1844. Erste Sect. Bd. 40. 61—62 (von F. W. Thiele).

Philipp Emanuel von **Fellenberg**, 1771—1844, Sohn des gelehrten Professors Daniel Fellenberg, stammte von mütterlicher Seite v. d. großen holländischen Seehelden van Tromp ab. Nachdem d. nachmalige helvet. Minister Rengger während einiger Zeit s. Erziehung geleitet hatte, kam er in das bekannte Pfeffel'sche Institut nach Colmar, vollendete s. Bildung auf deutschen Hochschulen u. langjährigen Reisen, wirkte vor d. schweiz. Revolution durch Zeitungsartikel u. Flugschriften im Sinne der Reform, aber in den Märztagen 1798 sammelte er z. Hülfe Berns im Entlibuch den Landsturm, wurde daher nach der Einnahme Berns von Brüne vogelfrei erklärt; Mengaud setzte sogar e. Preis auf F. Kopf; er floh nach Deutschland. Nach Aufhebung seiner Proscription nahm er Theil an d. Deputation nach Paris gegen das räuberische Unterdrückungsverfahren Rapinats; zurückgekehrt entsagte er der Politik (bis 1829), um ganz s. Lebensaufgabe als Landwirth u. Erzieher sich hinzugeben. 1804 gründete F. s. Armenschule, 1807 d. höhere landwirthschaftliche Institut, 1808 die Erziehungs- und Bildungsanstalt für Söhne höherer Stände, 1816 mit Linth Escher die Armenkolonie in Glarus, legte im gleichen Jahre den Grund z. Armenkinderkolonie in Maikirch. Seit 1829 Mitglied d. gr. Rathes, wurde er 1831 wieder gewählt, 1833 zum Landammann ernannt. Ueber 2000 Schüler u. Zöglinge hat er in s. Anstalten gebildet und unläugbare große Verdienste um Landwirthschaft n. Armenerziehung sich erworben, die s. Ruhm bis in ferne Welttheile trugen. F. war e. Genie u. zugleich e. großer Charakter und daher in s. Bilde Licht u. Schatten vertheilt. — Unter der ungeheuren Masse von

Werken, Flugschriften u. Abhandlungen in Zeitschriften über F. Person u. seine Wirksamkeit führen wir nur diejenigen an, die biographischen Inhalt haben od. wenigstens zur Charakteristik s. Persönlichkeit dienen. Meister, helv. Gesch. 1803. 3ter Bd. 361—62. Fellenberg, landwirthschaftl. Blätter v. Hofwyl. 1808—17. Aarau. Crud, notice sur les établissements de Hofwyl, in d. Bibl. univ. Agriculture 1816. T. I. 31-41. 173-96. 233-63. 293-321. T. II. 25-46. Uebersetzt von Schwerz, Beschreibung und Resultate 2c. Hannover 1816. — Ch. Pictet, rapport prés. à l'empereur Alexandre etc. sur les établissemens de... 2 éd. 1817. Genève et Paris. — Biogr. des hommes vivants etc. Paris 1817. T. III. 42-44. Ueber F. Lebensumstände vor und zur Zeit der Revolution von 1798. S. 71-78, in de Villevieille, des instituts d'Hofwyl. 1821. Genève et Paris. Ueber Fellenbergs Anstalten u. Fellenb., von P. Scheitlin. S. 281—312, in den Verhandlungen d. schweiz. gemeinnütz. Gesellsch. 1823. 13ter Bericht. „Ein Besuch in Hofwyl" in Malten Bibliothek d. neusten Weltkunde. 1829. Th. 8. 51—68. Brockhausisches Conversationslexikon „Fellenberg." Ersch u. Gruber, Encyklop. 2te Sekt. 1832. Th. IX. 327—31. „Hofwyl" (v. Escher). „E. Fellenberg und seine Gegner" in Malten. 1834. Th. 5. 218—31. Biogr. des contemporains etc. Paris 1834. T. II. 1653-55. Gespräche über E. v. F. u. s. Zeit, von E. Rochholz. 1834. Burgdorf. S. 76. Trois lettres sur Hofwyl etc. 1835. Genève. Bern, wie es ist, von E. v. St. Alban (Baldamus) 1835. Leipzig. Th. II. 98-107. 129—37. Hanhart, Erzählungen a. d. Schweizergeschichte. 4ter Bd. 1836. K. 52 u 68. Scheidler, die Lebensfrage der europ. Civilisation u. d. Bedeutung der Fellenbergischen Bildungsanstalten zu Hofwyl 2c. Jena 1839. (a. d. Minerva abgedruckt) S. 99. — Rede bei der Leichenfeier des Alt-Landammann F., am 5. Dez. 1844, von Dr. Theodor Müller. Bern 1844. S. 11. E. F. Leben u. Wirken.. v. W. Hamm. Bern 1845. S. 40 (mit e. möglichst vollst. Verzeichniß der über Fellenberg und Hofwyl erschienenen Druckschriften).

Emanuel Friedrich **Fischer**, 1732—1811, Mitglied d. gr. Rathes, Landvogt zu Erlach, wo er sich um Verbesserung des Landbaues und namentlich mancher Grundstücke des großen Mooses Verdienste erwarb, Mitglied der Regierung, Abgesandter ins Wallis 1799, wo es seinem klugen Benehmen gelang, die ausgebrochenen Unruhen ohne Waffengewalt zu dämpfen, später in die Waadt zu gleichem Zwecke, Venner, eidgen. Repräsentant in Basel, nach der Einnahme Berns nach Straßburg deportirt, nach der Insurrektion v. 1802 Präsident d. souver. Standeskommission, unter der Mediationsregierung Mitglied des gr. Raths, ein kenntnißreicher, talentvoller Staatsmann. Lutz, Nekrolog. S. 148—50. Tillier, V. 483.

Alexander **Fischer**, 1768—1810, Sohn d. vorigen, zeichnete sich am 5. März 1798 bei Neuenegg aus, Mitglied d. Municipalität v. Bern, 1802 unter d. Führern des Aufstandes, nach Einführung der Mediationsakte Mitglied des gr. Raths, d. Oberappellationsgerichts, des kl. Stadtraths, Stadtseckelmeister, Kurator d. Akademie, ein ausgezeichneter Geschäftsmann. Lutz, Nekrolog. S. 150—51.

Hans **Fränklin**, † 1478, d. berühmte Kürschner u. Staatsmann Berns im 15ten Jahrhundert, war als Geselle neun Jahre auf der Wanderschaft in manchen Ländern gewesen, erwarb sich heimgekehrt in s. Berufe beträchtliches Vermögen, nahm mit Widerstreben die Landvogtei Lenzburg an, dann die eines Seckelmeisters, leuchtete während seiner 60jährigen Mitgliedschaft im Rathe durch Weisheit und Mäßigung vor, namentlich im Twingherrnstreite und starb hochgeachtet über 90 Jahre alt. Heinzmann, kleine Schweizerchronik. 1795. Bd. I. 396—400. Müller, Schweizergeschichte, IV. „Twingherrenstreit." Schuler, Thaten und Sitten d. Eidgenossen. Bd. I. Unter „Gerichtsherrenstreit." Seine Selbstbiographie in v. Rodt's Ausgabe v. Thüring Frickards Twingherrnstreit 1837, besonders 153—92. Tillier, Bd. II. Darstellung des Twingherrnstreits. Gelzer, Vorlesungen üb. d. zwei ersten Jahrh. d. Schweizergeschichte. 1840. „Twingherrnstreit."

Uriel **Freudenberger**, 1712—68, Pfarrer zu Ligerz, bekannt durch mehrere Schriften, betreffend d. vaterländische Geschichte und Landeskunde, namentlich seinen Angriff auf Wilhelm Tells Existenz in s. fable danoise, welche Schrift Tells Geschichte als eine von den nordischen Völkern her in die Schweiz gedrungene Sage darstellend, in Altorf durch Henkerhand verbrannt wurde und dem Verfasser obrigkeitl. Verfolgung zuzog. Biogr. univ. Vol. XVI. 50. André, essai etc. de Berne. 1828. p. 216.

Sigmund **Freudenberger**, 1745—1801, in Basel b. Handmann u. in Paris gebildet, e. ausgezeichneter Maler u. Kupferstecher, besonders v. häuslichen u. ländlichen Scenen. Heinzmann, Beschreibung d. Stadt u. Republik Bern. Bd. I. 1794. 208—15. Biogr. Nachrichten u. Urtheile üb. einige Kunstwerke F. in Meusel, neue Misc. 1797. 545 - 49. Nachricht v. s. Tode in Horner's helv. Journ. f. Litt. u. Kunst. 1802. Heft 1. 103—104. Ebendas. Heft 2. 221—28, von S. Wagner „ein Wort z. Vertheidigung F. (gegen e. kritische Aeußerung im Dez. Stück 1801 d. Journals des Luxus u. d. Moden). Ebendas. 1805. 43—45. Bibliothek der red. und bild. Künste. Leipzig 1806. I. 2. 257—60 Füßli, allgem. Künstlerlex. 1806. II. S. 389—90. 1810. I. S. 257. Journ. d. bild. Künste. S. 136—46. Die Hauptschrift über F. ist: Leben des Malers S. F., herausgeg. v. S. Wagner. 1810. S. 12. 4⁰, mit s. Bildniß, e. Abdruck d. Neujahrsstücks d. Künstlergesellschaft in Zürich. 1810 (irrig als Todesjahr 1802 angegeben). Lutz, Nekrolog. S. 152. Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 236. André, essai etc. de Berne. 1828. p. 220. Biogr. univ. Vol. XVI. 50. Franz, interessante Züge a. d. Jugendleben 2c. berühmter Künstler, Gelehrten. Aarau 1827. 216—1 4837. Nagler, Künstlerlexik. Bd. IV.—84.

Christoph Friedrich **Freudenreich**, 1748—1821, während 40 Jahren Mitglied d. gr. Rathes, Vogt z. Thorberg, Gesandter an die Tagsatzung u. ins Ausland, Schultheiß in der Mediationszeit, Präsident d. Appellationsgerichts. Schweizerfreund 1816. N. 16. Aarauer Zeitung, N. 28.

Thüring **Frickard**, oder Fricker, um 1429—1519, gebürtig von Brugg, 1471 z. Stadtschreiber berufen, war ein sehr gelehrter Geschichtschreiber und biederer Staatsmann, besonders bekannt durch s. Beschreibung d. Twingherrnstreits u. mehrere diplom. Missionen ins Ausland. Er starb über 90 Jahre alt, nachdem er noch, ein Greis von mehr als 80 Jahren, geheirathet u. Leibeserben erhalten hatte. Müllers Schweizergesch. Bd. IV. u. V. Rodt's Ausgabe s. Darstellung d. Twingh. 1837 Bern. S. VIII—XVIII. Tillier. II. III. Reg. Ersch u. Gruber, Encykl. 1849. Erste Sect. Bd. 49. S. 220—21 (v. Escher).

Johannes **Frischherz**, 1587—1640, Mitglied des gr. Rathes, Gerichtschreiber, Schultheiß zu Thun, Mitglied d. kl. Raths, Venner, Geleitsherr, wurde 1640 in Folge des wegen Untreue gegen ihn angehobenen Prozesses enthauptet. — Balthasars Helvetia 1826. Bd. II. 263—72. Tillier, IV. 96—102. Fetscherin, der Prozeß d. am 5. März 1640 vor d. Rathhause in Bern enthaupteten Teutsch-Seckelmeisters ꝛc. 1849. Zürich u. Bern. S. 195.

Karl Albrecht von **Frisching**, 1734—1801, kenntnißreich, talentvoll, beredt, gewandt u. klug, Mitglied des gr. Raths, Schultheiß in Thun, trat in die Regierung, Seckelmeister, nahm als Gesandter am Bundesschwur den 25. Jan. in Aarau Theil, wurde, nachdem er die früher mit Steiger getheilte kriegerische Stimmung gegen Frankreich aufgegeben hatte, das Haupt der sogenannten Friedenspartei zur Zeit der Revolution, am 4. März Präsident der prov. Regierung, blieb im Privatstand, bis er 1800 in d. helvet. Vollziehungsrath eintrat. Jvernois, tableau hist. et polit. des deux dernières révolut. de Genève 1789. T. I. 213—25 (ein Muster von F. Beredtsamkeit). Mallet du Pan, essai hist. sur la destruction de la ligue et de la liberté helvétique. Londres 1798. Chap. 2. deutsch 1799. K. 2. Lutz, Nekrolog. S. 159—61. Raoul Rochette, histoire de la révol. helv. Paris 1823. S. 87 u. f. 123, deutsch 1825. S. 65—67 u. a m. O. De Seigneux, précis hist. de la révolution du canton de Vaud etc. 1831. T. I. 124-25. Gelzer, Vorlesungen über die drei letzten Jahrhunderte der Schweizergeschichte. 1839. Bd. II. 277. Tillier, V. Reg.

Johann Friedrich **Funk**, 1745, † um 1810, ein geschickter Bildhauer, führte zu Paris mehrere bedeutende Werke aus, namentlich die Statue des großen Condé. — Meusel., neue Misc. 1797. 568—69. Füßli, allg. Künstlerlex. 1806. Th. II. 401. Nagler, Künstlerlexikon. Bd. IV. 534. Heinzmann, Beschreibung der Stadt und Rep. Bern. 1794, Bd. I. 223.

Friedrich Ludwig **Gatschet**, 1772—1838, machte 1793—95 in den Niederlanden die Feldzüge gegen die Franzosen mit, stund 1798 bei Neuenegg an der Spitze der Scharfschützen, später in der Legion von Roverea bei Wollishofen schwer verwundet; thätiger Theilnehmer am Volksaufstand 1802 gegen die Helvetik, 1815 im Feldzuge nach Frankreich als Vorpostenkommandant der schweizerischen Truppen, 1816 Mitglied des gr. Raths. Allg. Schweizer-Zeitung. 1838. Nr. 119. Neuer Nekrolog der Deutschen Jahrgang 1838. 832—34.

Jakob Franz von **Goumoens**, 1670—1729, zuerst in franz. dann holl. Dienste, starb als Brigadier. May, T. VIII. 262—63.

Niklaus Theodor von **Goumoens**, 1730—1800, erwarb sich in holl. Diensten durch s. Tapferkeit großen Ruhm besonders 1794, stieg bis zum Grade eines Generalmajors; bei Landrecis schwer verwundet und ihm ein Auge ausgeschossen. Sein Eidam, der Oberstlieut. Emanuel v. G., wurde 1798 bei Allenlüften mit Crousaz ermordet. Lutz, Nekrolog. S. 191—92.

Niklaus Emanuel Friedrich von **Goumoens**, 1790—1832, zuerst in österr. dann in englisch-spanischen und zuletzt in holländ. Kriegsdienste, bei der Belagerung von Antwerpen tödtlich verwundet, ein ausgezeichneter Offizier. — Notizen aus dem Leben des ... v. Goumoens. Bern, 1823. S. 8. Abdruck a. d. Allgem. Schweizerzeitung. 1833. Nr. 6. 7. *Levens schets van N. E. F. v. Gumoëns*, Kolonel by den Generalen staf in nederlandsche dienst etc. (in d. militairen Spectator). Breda 1833. S. 24. E. Uebers. ins Deutsche von Oberst Thellung. 1835. Bern. S. IV.

38. (mit G. Bildniß). (Wurstemberger) Lebensgeschichte v. Mülinen im Schweiz. Geschichtsforscher. 1837. S. 87—89.

Emanuel von **Grafenried**, 1726—87, Mitglied des gr. Raths, Obervogt zu Schenkenberg, machte sich um die landwirthschaftlichen Interessen verdient; auf seinen Antrag hatte der gr. Rath die Aufstellung einer Landesökonomiekommission beschlossen; 1780 war er Präsident der helv. Gesellschaft. Lutz, Nekrolog. S. 180—181. Tillier, V. 421.

Johann Rudolf von **Grafenried**, 1751—1823, zuerst in holländ. Diensten, 1792 Kommandant des Berner Contingents beim Zuzug nach Basel, 1798 befehligte er bei Neuenegg, wo seine Tapferkeit und milit. Einsicht wesentlich zum Siege beitrug; später Mitglied des helv. Senats, unter der Mediationsregierung des gr. Raths und des Appellationsgerichts. Er gab zu seiner Vertheidigung gegen eine Flugschrift von E. Kocher heraus: Bericht über die Defension von Büren und über die Abbrennung der dortigen Brücke. 1798. S. 19. Heinzmann, kl. Schweizerchronik. 1801. Bd. II. 325—28. 337—43. Rodt, Gesch. d. bern. Kriegswesens, 3. Zeitraum. 1834. „franz. Invasion." Tillier, V. Reg.

Jakob von **Graviseth**, 1598—1658, gebürtig aus der Pfalz, erwarb das Burgerrecht von Bern, kaufte die Herrschaft Liebegg; Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Oron, Verfasser der Reisebeschreibung „Heutelia," 1658, worin auf satyrische Weise schweizerische und bernische Zustände gegeißelt werden, weßhalb er das Land habe meiden müssen. G. bewirkte eine freiere Benutzung der Stadtbibliothek, indem er den öffentlichen Zutritt zur Bedingung seiner Schenkung der berühmten Bongarsischen Büchersammlung machte. De Zurlauben tableaux etc. II. 108. Vorrede zum Verzeichniß der Werke auf der Stadtbibliothek in Bern. 1811. Bd. I. Tillier, IV. 498—99. Vergl. mit Fetscherin in „Frischherz" (1849) S. 186. der T. Angabe berichtigt.

Emanuel **Groß**, 1681—1742, Mitglied des gr. Raths, Landvogt zu Lauis, Laupen, Mendris und Tscherlitz; als Topograph bekannt, zeichnete mehrere Karten schweiz.

Bezirke, die aber nicht veröffentlicht wurden. Biogr. univ. Suppl. 1839. Vol. LXVI. 161.

Emanuel von **Groß**, 16 . . † 1742; in preußisch. Dienste eilte er beim Ausbruch des Religionskrieges 1712 seinem Heimathkantone zu Hülfe, wo er bereits Mitglied des gr. Raths geworden war; trat später in modenesische Dienste als Generalmajor und starb als Infanteriegeneral und Gouverneur von Mirandola durch einen unglücklichen Sturz. May, T. VII. 514—15.

Franz Gabriel von **Groß**, 1715—1785, Generalmajor in holl. Diensten und Kommandant von Namur. May, T. VIII. 244—45. Zürch. Sammler monatl. schweiz. Neuigkeiten. 1785. S. 32 Lutz, Nekrolog. S. 184.

David Gabriel Albrecht von **Groß**, 1757-1810, Oberstlieutenant in holl. Diensten, vertheidigte heldenmüthig die Festung Grave gegen die Franzosen 1794; heimgekehrt wurde er im Hornung 1798 beim Generalstab der bernischen Armee angestellt und mit der Entwerfung des Operationsplans beauftragt; ging nach der Einnahme Berns in engl. Dienste und dann 1804 nach Weimar, wo er zum Kammerherr nnd Chef des herzogl. Militärinstituts erhoben wurde; zeichnete sich auch als Militär-Schriftsteller, selbst als Dichter aus. Lutz, modern. Biogr. S. 101. 103. Tillier, V. 567. 575.

Samuel Abraham **Gruber**, 1765—1835, vor 1798 und seit 1803 Mitglied des gr. Raths, Rathsschreiber, Staatsschreiber; im hohen Grade gemeinnützigthätig als Präsident der Waisenhausdirektion, der städtischen Kirchen- und Schulkommission, Mitstifter der freiwilligen Armenanstalt, Vorsteher seiner städtischen Zunft, Hauptbeförderer der Schullehrerkasse und noch in vielen andern Behörden. Allg. Schweizer-Ztg. 1835. Nr. 25.

Johann Rudolf **Gruner**, 1680—1761, Pfarrer und Dekan zu Burgdorf, wo er das Schulfest stiftete und die Stadtbibliothek und eine Predigerwittwenkasse gründete; Verfasser der Deliciæ urbis Bernæ, war er ein gelehrter Kenner der vaterländischen Geschichte und Länderkunde, wovon mehrere Druckschriften zeugen; dieser fleißige von einem

trefflichen Gedächtniß unterstützte Forscher hinterließ eine große Sammlung historischer Arbeiten und Aktenstücke, zum Theil in gewählter lateinischer Sprache, die jetzt in der Stadtbibliothek aufgestellt sind. De Zurlauben, tableaux. II. 108. Lutz, mod. Biogr. S. 103-104. Biogr. univ. T. XVIII. 564. (gibt unrichtig 1681 als Geburtsjahr an). Tillier, V. Register.

Gottlieb Sigmund **Gruner**, 1717—78, Sohn des Vorigen, Archivar in hessisch-homburg. Diensten, Begleiter des Prinzen Christian von Anhalt Schaumburg auf seinen Reisen, legte dabei ein schönes Naturalienkabinet an; nach seiner Rückkunft Fürsprech, Landschreiber zu Landshut; sein Lieblingsstudium war Naturgeschichte und Geognosie seines Vaterlandes; seine Druckschriften enthielten bei manchen Unrichtigkeiten viele neue Entdeckungen und Beobachtungen. De Zurlauben, tableaux etc. II. 63—64. 108. Lutz, Nekrolog. S. 185—86. Biogr. univ. T. XVIII. 563—64. 1817. Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 225. Tillier, V. Reg.

Gottlieb **Gruner**, 1756—1830, Helfer, später Pfarrer zu Herzogenbuchsee, Helfer am Münster zu Bern, Pfarrer in Zimmerwald, Sekretär der ökon. Gesellschaft, Stifter der Predigerbibliothek, ein um das Armenwesen und die Förderung der Landwirthschaft und Volkswohlfahrt sehr verdienter Mann, der durch persönliche Betheiligung und manche Schriften wohlthätigen Einfluß übte. Sein Nekrolog ist in den Verhandlungen der schweiz. Gesellsch. für die gesammten Naturwiss. 1830. 100—102. Neuer Nekrolog der Deutschen. 1830. S. 930. Allg. Kirchenzeitung. 1830. Nr. 42. S. 352. Actes de la soc. suisse d'utilité publ. 20me rapport 1830. p. 43—45.

Samuel **Güldin**, geb. 1664, wurde 1692 Pfarrer zu Stettlen, dann Helfer in Bern, später in der Lenk, zum zweiten Mal entsetzt zog er nach Pensylvanien, eines der Häupter der sogen. Pietisten. „Des bernisch. Pfarrers *** Verbannung" im Christlichen Volksboten 1839. Nr. 51. Trechsel im Berner Taschenbuch 1852. „Samuel König" S. 104 u. f.

Ulrich von **Gunten**, der in seiner Heilmethode wie in seinen Sitten und Lebensart gleich originelle Wunderdoktor von und zu Gunten am Thunersee, starb 1792, 59 Jahr alt; witzig, scharfblickend, prozeßsüchtig und doch gutmüthig, kurirte bald durch Sympathie bald durch Trepaniren; glückliche Kuren verschafften ihm bedeutenden Ruf. Wagner, Reise von Bern nach Interlaken. 1805. 29—31, nach seinen Angaben meist Lutz, moderne Biogr. S. 104—105, der ihn unrichtig vor „wenigen Jahren" sterben läßt und theilweise ihn mit einem Andern gleichen Namens verwechselt.

Friedrich **Gysi**, 1769—1838, Helfer in Bern, Pfarrer und Dekan in Thun. Worte der Erinnerung an — v. G. Stähli. Auszug aus einer am Tage nach der Bestattung gehaltenen Predigt 2c. 1838. Burgdorf. S. 8. (Nichts Biographisches).

Johann Sebastian **Haas**, 1641—1697, Verfasser einer Steganographie oder Geheimschreibekunst, Hofmeister in Cassel, Bibliothekar und Hofarchivar, Gesandtschaftssekretär beim Nymwegenschen Friedenskongreß. Biogr. univ. Vol. XIX. 271—72. 1817. Ersch u. Gruber, Encyk. 2. Sekt. 1817. Bd. I. 32. Ob H. wirklich ein Berner war, wie diese Citate behaupten, konnten wir nicht ermitteln.

Karl **Hakbrett**, 1674—1737, in sardin. Diensten, wurde nach ruhmvoller Theilnahme an verschiedenen Feldzügen Generallieutenant, verließ in Folge seiner Wunden die milit. Laufbahn; Landvogt von Lausanne. May, T. VII. 363—65. (unrichtig 1739 als Todesjahr). Rodt, Gesch. des bern. Kriegswesens. 3. Zeitr. 1834. S. 466. Tillier, V. 398.

Berthold **Haller**, 1492—1536, gebürtig von Aldingen bei Rotweil, Mitschüler von Melanchthon in Pforzheim; dann auf der hohen Schule in Cöln; Lehrer in seiner Vaterstadt geworden, bewog ihn der nach Bern berufene treffliche Schulmann Rubellus ihm zu folgen als Gehülfe; die Zunft der Pfister erwählte ihn zu ihrem Caplan; bald Chorherr des St. Vincenzenstifts, Leutpriester; schloß enge Freundschaft mit Zwingli und andern Beförderern der Reformation, deren Hauptstütze H. in Bern wurde durch

seine großen Kenntnisse, seinen mannhaften Charakter, wie durch seine einnehmende Persönlichkeit. Wirz, helv. Kirchengesch. Th. IV. 1. u. 2. Abschnitt. 1813 u. 14. Th. V. 1819. Hottinger, Fortsetzung zu Müllers Schweizergeschichte Bd. VI. VII. 1825—29. Ersch u. Gruber, Encykl. 2. Sect. Bd. I. 1827. 304—306. (v. Escher). (Stierlin), Kurze Gesch. der Kirchenverbesserung zu Bern. 1827. S. 88. u. f. Steck, Reformationsgeschichte für die bernische Schuljugend. 1828. 2. Aufl. S. 64. Bertold Haller, oder die Reformation von Bern von M. Kirchhofer. Zürich 1828. S. XXIV. 240. Fischer, Geschichte der Disputation und Reform. in Bern. 1828. Bern. S. XVI. 587. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. 131—247. Sonnet auf B. H. von J. R. Wyß, dem ältern, in den Alpenrosen. 1829. 191—92. Vulliemin le chroniqueur, recueil histor. etc. Laus. 1836. N. 6 et 7. „Berthold Haller et l'église de Berne" (unrichtig 1497 als Todesjahr angegeben.) 1834. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation Thl. II. S. 18. 82. 84. Tillier, III. Reg.

Johann **Haller**, der Vater, 1487—1531, gebürtig von Wyl im Thurgau, Pfarrhelfer in Schwyz, Probst im Kloster Interlaken, Prediger zu Zweisimmen, Thun, und Scherzlingen, Probst von Amsoldingen, zog später nach Zürich und starb neben Zwingli in die Schlacht bei Kappel, ein durch seine Predigten um die Reformation der Landschaft Bern in dem obern Landestheil sehr verdienter Geistliche. Wirz, helvet. Kirchengesch. Th. IV. 1813. 83—86. (Stierlin) Kurze Geschichte der Kirchenverbesserung zu Bern. 1827. 85—88. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. 383—400. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation Th. II. 1834. S. 12. Tillier, III. Reg.

Johann **Haller**, der Sohn, 1523—1575, der erste Dekan in Bern, zu dieser Würde schon in seinem 29. Altersjahre erhoben; wie sein Freund Bullinger in Zürich ausgezeichnet wirksam für Befestigung des Reformationswerkes und Herstellung des Friedens in der bernischen Geistlichkeit; zuerst war er von Zürich als Prediger nach Augsburg gezogen, dann nach Zürich zurückberufen worden und von da

nach Bern. Heß, Lebensgeschichte Heinrich Bullingers 2c. 1828. Bd. I. 479—82. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. 401—21. Fischer, Geschichte der Disputation und Reform. in Bern. 1828. 541—51. Tillier, III. 602. (gibt irrig 1573 als Todesjahr an).

Albrecht von **Haller**, 1708—77, Abkömmling des Vorigen, wird wegen seinen hervorragenden Leistungen in verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und wegen seiner ungeheuern Gelehrsamkeit und literarischen Thätigkeit der „Große" genannt; unstreitig ist er die umfassendste wissenschaftliche Persönlichkeit Berns. Früh reif, hatte er schon im achten Jahr aus Geschichtswerken 2000 biogr. Artikel ausgezogen, im neunten war die griech. Sprache ihm bereits bekannt, im zehnten gab er sich mit dem Hebräischen ab und dichtete eine lateinische Satyre, im fünfzehnten hatte er schon mehrere Komödien und Tragödien verfaßt, auch ein episches Gedicht von 4000 Versen; bereits in diesem Alter ging er nach Tübingen, um das Studium der Medicin zu beginnen, zwei Jahre später nach Leyden, wo Boerhaven wirkte. In London, Paris und Basel vollendete er seine akadem. Bildung. Nach Bern zurückgekehrt, erhielt er die Stelle eines Bibliothekars; den Naturwissenschaften widmete er seine meiste Zeit, daneben pflegte er auch die Poesie. Bei der Stiftung der Universität Göttingen 1736 wurde er für den zweiten Lehrstuhl der Arzneiwissenschaft berufen; seine Wirksamkeit dauerte daselbst 17 Jahre; er gründete das anatomische Theater daselbst, den botanischen Garten, die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, deren beständiger Präsident er bis zu seinem Tode blieb. In dieser Zeit wetteiferten die Fürsten ihn mit Ehrenbezeugungen zu überhäufen; Kaiser Franz I. erhob ihn in den Adelstand und die Regierung seiner Heimath ernannte ihn zum Mitgliede des gr. Raths.

Nachdem er aus Gesundheitsrücksichten in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, wurde er zum Rathhausammann, dann zum Salzdirektor von Bex und Roche erwählt; später übertrug man ihm die Stellen eines Schulraths, Sanitätsraths und Oberappellationsrichters, oft auch besondere Mis-

sionen, z. B. die Organisation der Akademie in Lausanne. Auch die ökonom. Gesellschaft ernannte ihn zu ihrem Präsidenten. Die Gründung des städtischen Waisenhauses ist vorzüglich ihm zu verdanken. Seine unermüdliche Thätigkeit dauerte bis zu seinem Tode, dem er christlich erhaben, mit vollkommener Besinnung entgegen ging, die Schläge seines Pulses bis zum letzten beobachtend.

Als Schriftsteller und Lehrer gleich berühmt, hat er sich um die Medicin und die Botanik durch neue Entdeckungen und gediegene Untersuchungen große Verdienste erworben; er gilt für den ersten Anatomen, und außer Linné für den größten Botaniker seiner Zeit; auch als Dichter und Sprachenkenner steht er auf gleicher Stufe; der französichen, englischen, italienischen und lateinischen Sprache war er mächtig, correspondirte in ihnen, dazu verstand er die griechische, mehrere morgenländische und fast alle europäische Sprachen; er verfaßte über 100 Schriften und rezensirte über 12000. Wie groß sein Briefwechsel gewesen, ersieht man daraus, daß er nur von aufbewahrten Briefen 13,176 Stück von 1209 Correspondenten hinterlassen hat. Er war Mitglied fast aller europäischen Akademien. Joh. von Müller nennt Haller „den Gelehrtesten unter allen Europäern, dessen Verdruß es sei, keine Bücher mehr zu finden, die er noch nicht gelesen habe."

Die besten und vollständigsten Lebensbeschreibungen Hallers sind: Die Biographie von Cuvier in der Biogr. univ. Vol. XIX. 1817. p. 330—37, übersetzt und mit Zusätzen vermehrt von J. R. Wyß, in der 12. Ausgabe von Hallers Gedichten. 1828. Bern. S. XXXIII—LVI, ferner Ersch u. Gruber, Encykl. 2. Sect. 1827. Bd. I. 292—300. (v. Förster), 300—304. H. als Anatom, Physiolog und Botaniker (von Seiler) und *Albert de Haller*, biogr. par l'auteur des soirées de famille *(Herminie Chavannes)* Laus. 1840. p. 232. 2me ed. Paris 1845. p. 322. (leider durch viele Druckfehler entstellt). — Außerdem vergl. Neue Sammlung der Schriften der ökonom. Gesellschaft in Bern. 1785. S. III—V. De Zurlauben, tableaux etc. II. 64—65. Albert v. Haller, Tagebuch seiner Be-

obachtungen über Schriftsteller und über sich selbst. Zur Charakteristik der Philosophie und Religion dieses Namens; herausgeb. von J. G. Heinzmann. Bern, 1787. Bd. I. XX. 384. Bd. II. 352. (Gött. gel. Anz. 1787. S. 818–23.) „Albert Haller" nach Coxe im Schweiz. Museum. 1790. 561—97. — „A. v. H. als Dichter" abgedruckt a. d. Nachträgen zu Sulzers allgem. Theorie der schönen Künste oder auch unter dem Titel: Charaktere der vornehmsten Dichter aller Nationen. 1792. Leipzig I. 1. 113 u. f. 118—40. im neuen schweizer. Museum, 1794. 521—38. abgedruckt; das Gleiche ins Franz. übersetzt: des poésies de Albert de Haller par Manso in d. Biblioth. univ. de Genève. 1831. Anecdotes biograph. et littér. de H. (nach Zimmermann, Balthasar und Tscharner). Coxe voyage en Suisse. Paris 1790. (trad. de l'anglais.) T. II. 245—90. Lawich, Handbuch für Bücherfreunde u. Bibliothekare. Halle, 1790. Thl. I. Bd. 4. Schmid, Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen deutschen Dichter; Zusätze dazu im Journ. von und für Deutschland, von Biber. 1792. 647—50. „Lebensbeschreibung des Freiherrn von Haller" in Stöver „unser Jahrhundert ꝛc." Altona. 1794. Bd. II. 454—94. Marcard, Reise durch die französ. Schweiz. 1799. S. 134—37. (H. und Voltaire vgl.) Helvetiens berühmte Männer, von Pfenninger u. Meister. 1799. 2. Aufl. Bd. I. 83—89. Sprengel, pragmatische Geschichte d. Arzneikunde. 1801. Th. IV. 109—10. 151—54. 243—44. 311—13. Th. V. 1803. 168—178. Heinzmann, kleine Schweizerchronik, 1801. Bd. II. 71—73. Ueber Hallers Denkmal, von Sonnenschein, vgl. von S. Wagner in Höpfner Gemeinnütz. schweiz. Nachr. 1804. Nr. 188. Baur, Gallerie histor. Gemälde a. d. 18. Jahrhundert. 1805. Th. IV. 85—90. Biograph. 1809. Bd. 8. 33—70 von Sprengel. Einige nähere Nachrichten von dem Gemüthszustand des sterbenden H. im Christenlehrer. Heft 2. 1812. in Baumgartners Capitelrede. — Lutz, Nekr. S. 200—202. Bouterweck, Geschichte der deutschen Poesie und Beredtsamkeit. 1819. Th. III. 48—58 und 59—62. (Vergleichung mit Hagedorn). Wachler, Vorlesungen über die

Gesch. der deutschen Nationalliteratur. 1819. Th. II. 103—105. Horn, die Poesie und Beredtsamkeit der Deutschen. 1824. Bd. 3. 23—26. Franz, interessante Züge aus dem Jugendleben berühmter Künstler, Gelehrten 2c. 1827. 229—30. Walthard, description etc. de Berne. 1827. 224—25. Brockhausisches Conversationslexikon. „Haller." André, essai sur la statist. du C. de Berne. 1828. Paris et Gen. p. 211 14. In der Ausgabe von Hallers Gedichten von Wyß. 1828. (Literaturbl. zum Morgenblatt. 1828. Nr. 80) befinden sich außer seiner Biographie noch folgende Aufsätze über H. als „Dichter" 1) Hallers Selbstbeurtheilung. 2) Zimmermanns Nachricht über H. Art zu dichten. S. 81 2c. a. s. Leben von H. 3) Küttner, Charactere deutscher Dichter und Prosaisten. 1780. Bd. I. 218 u. f. 4) Jördens Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten. 1807. Bd. II. 318 u. f. Supplbd. 261 u. f. 5). Eichhorn, Geschichte der Lit. 2c. 1807. Bd. IV. Abth. 2. 6) Wachler, Vorlesungen. 1819. Bd. II. 102 u. f. 7) Bouterwek, Gesch. d. Poesie 2c. 1819. Bd. III. oder IX. 8) Nachtrag zweier poet. Urtheile a. der „Vertheidigung der schweizer. Muse — A. Hallers" 1744. 126 u. f. — „Die letzten Stunden A. v. Hallers" von „ungläubiger Hand" im „Magazin der Biographien merkw. Personen, von einer Gesellschaft Gelehrten herausgegeben," abgedruckt in Hengstenberg evangel. Kirchenzeitung. 1828. Nr. 10. Malten, Bibliothek der neuesten Weltkunde. 1829. Th. I. 115—122. (5 Briefe von Samuel König in Holland an H.). Schärer, öffentliche Unterrichtsanstalten 2c. 1829. S. 213. — Ueber H. Tod und seine relig. Ansichten, in Zimmermann Briefe an einige s. Freunde in der Schweiz. 1830. 27—40, über sein „Tagebuch" 57—62. Liste chronologique des voyages botan. de H., tirée de ses ouvrages et notamment de la préface etc. im Conservateur suisse. 1831. 397—409. H. Charakteristik in Bonstetten souvenirs. 1832. 51—60. Wackernagel, die Verdienste der Schweizer um die deutsche Literatur. 1833. S. 19. Anerkennende Urtheile über H. von Göthe vergl. d. Register v. Musculus zu G. sämmtlich. Werken. 1835. Stapfer, hist. et description de la ville de Berne. 1835. Paris 4⁰ 65—71.

Hanhart, Erzählungen a. d. Schweizergesch. Bd. IV. K. 45. (Mörikofer) die schweiz. Mundart im Verhältniß zur hochdeutschen Schriftsprache 2c. 1838. 110—11. Tillier, V. Gelzer, Vorlesungen über die drei letzten Jahrhunderte der Schweizergesch. 1839. Bd. II. 194—99. Schilling, Universallexikon der Tonkunst. 1840. 2te Aufl. Bd. III. 426. Müglich, religiöse Prophezeiungen eines großen Schweizers A. Hallers vor hundert Jahren 2c. 1840. Schaffhausen. Vorwort III.-VIII. Gervinus, neuere Geschichte der port. Nationallit. d. Deutschen. 1840. Bd. IV. 35—38. (vgl. mit Hagedorn. S. 42). R. Wolf, in „Jakob Samuel Wyttenbach," im Berner Taschenbuch 1852. S. 148. 150—52. 1853. S. 137—38. Den commerce épistolaire entre de H. et Bonnet depuis l'an 1753 jusqu'à la mort de M. de H. 1777 wollte Joh. v. Müller (sämmtl. Werke. Bd. XI.) herausgeben, kam aber damit nicht zu Stande; der Briefwechsel enthält drei Quartbände und ist in Genf aufbewahrt. Ueber H. Briefwechsel mit Linné in d. Selection of the corresp. of Linnaeus and other naturalist by Smith. Vol. I. Göttingen gel. Anz. 1823. 915—18.

Gottlieb Emanuel von **Haller**, 1735—86, Sohn des Vorigen, früh dem Studium des bürgerlichen Rechts und dem Staatsleben gewidmet; Vicebibliothekar, Kriegsrathschreiber, Mitglied des gr. Raths, Großweibel (Vorsteher des Stadtgerichts), Gerichtschreiber, Landvogt von Nyon, einer der ausgezeichnetsten Geschichtsforscher d. Schweiz, Verfasser der klassischen Werke „schweiz. Münz- und Medaillenkabinets" u. d. „Bibliothek d. Schweizergeschichte." Haller war ein vorzüglicher Richter; ihm ist zu verdanken, daß die Folter nur noch als Drohmittel angewendet wurde, wie überhaupt sein Streben dahin ging, die Rechtshändel zu vermindern. Ein thätiges Mitglied der ökonom. Gesellschaft trug er auch in seiner amtlichen Stellung nach Möglichkeit bei, die bürgerliche Wohlfahrt zu befördern. De Zurlauben, tableaux etc. II. 109. 283. Monatl. Nachrichten aus d. Schweiz 1786. 51—52. Nekrolog im Schweizer. Museum 1786. 33—46 v. Zunftmeister Bürkli); auch abgekürzt im Bd. VI. d. Schweizerbibliothek. S. VII—XXI. Lutz, Nekro-

log. S. 202—203. Conservateur Suisse. 1817. T. VIII. 356-57. Biogr. univ. 1817. Vol. XIX. 337. Ersch u. Gruber, Encyklop. 2te Sect. 1827. Bd. I. 306. Walthard, description etc. de Berne. 1827. 226-27. Tillier, V. 469.

Rudolf Emanuel v. **Haller**, zweiter Sohn Albrechts, 1747—1833, hatte vor der franz. Revolution in Paris ein Bankiergeschäft, während derselben als warmer Freund der neuen Zustände oft Armeelieferant, wodurch er sich bedeutenden Reichthum erwarb; er begleitete z. B. 1793 den jüngern Robespierre zur Alpenarmee, ward aber nach Max. Robespierre's Sturz der Verschleuderung angeklagt, flüchtete vor der Verhaftung nach Genua; nachdem diese Angelegenheit niedergeschlagen war, konnte er sich ganz rehabilitiren und erhielt die Stelle eines Generalschatzmeisters der ital. Armee unter Bonaparte, mit dem er sich überwarf; später wurde er mit der Eintreibung der Contributionen in Italien beauftragt (1796—98); die Spoliation des Papstes Pius VI., wobei er ihm sogar zwei Diamanten vom Finger riß, und dessen Entführung von Rom vollführte Haller auf die härteste Weise. Nach Paris zurückgekehrt lebte er wieder seinem Geschäfte, machte aber 1816 Bankerott und begab sich dann in seine Heimath. Er gab zu seiner Selbstvertheidigung heraus: Lettres d'E. H., ci-devant administrateur général des subsistances de l'armée française d'Italie à Nice aux représentans du peuple etc. avec des notes explicatives. 1794. p. 48. Biographie des hommes vivans etc. 1817. Paris. T. III. 359. Tillier, V. 545. Biogr. univ. Suppl. 1839. Bd. 66. 371—73 (von Michaud, unrichtig 1745 als Geburtsjahr genannt).

Albrecht von **Haller**, der jüngste Sohn Albrechts, 1758—1823, hielt nach vollendeter Studienzeit botanische Vorträge im mediz. Institut u. wirkte b. der Anlegung des botan. Gartens mit, wurde Mitglied des gr. Raths, und Geleitsherr, seit 1803 blieb er Mitglied des gr. Raths bis er in die Regierung trat, nachdem er 1816 Oberamtmann von Interlaken geworden war. H. war ein ausgezeichneter Botaniker, die Naturwissenschaft sein Lieblingsstudium, dabei

unterstützt durch ein vortreffliches Gedächtniß, 1822 präsidirte er die schweiz. naturforsch. Gesellschaft. — Lutz, mod. Biogr. S. 106—108. Schweizer. Jahrb. 1823. I. 383 u. 412. Verhandl. d. schweiz. naturf. Gesellschaft 1823. S. 29—30.

Franz Ludwig **Haller**, 1755—1838, Hofschreiber von Königsfelden, im Gefecht bei Lengnau kriegsgefangen, trat später in die helvetische Legion unter Roverea, fiel im Muottathal, schwer verwundet, wieder in franz. Gefangenschaft und wurde sechs Monate in Chillon gefangen gehalten; 1804 Archivar des Lehensarchivs. Er war ein thätiges Mitglied der schweizer. geschichtf. Gesellschaft; mehrere Werke namentlich sein „Helvetien unter den Römern" u. sein Catalog der alten Münzen auf der Stadtbibliothek beweisen seine Gelehrsamkeit als Archäologe und Numismatiker. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 228. F. L. Haller, ein biogr. Versuch, im schweiz. Geschichtforscher. 1838. Bd. X. 448—91, abgedruckt 1848. S. 46. Auszug davon im Neuen Nekrolog der Deutschen. 1838. 426—43.

Von **Hallwyl**, eine kurze genealogische Uebersicht der bekanntern Männer dieser Familie in Ersch und Gruber, Encykl. 2te Sect. 1827. Bd. I. 315—16 (von Escher). Ueber Hans von Hallwyl, den Helden von Granson und Murten, der in Böhmen und Ungarn seine ruhmvolle kriegerische Laufbahn begonnen hatte, vgl. „Hans v. H. an die Patrizier der Stadt u. Republik Bern," von Lehmann im Neuen schweiz. Museum. 1793. 81—137. Müllers Schweizergesch. Bd. IV u. V. Tillier, II. Reg.

Franz Joseph Graf v. Hallwyl, 17..—1785, Ritter, Maréchal de camp in französischen Diensten, worin er sich in manchem Feldzuge ehrenvoll ausgezeichnet hat. Lutz, Nekrolog. S. 204—205.

Johannes **Haslebacher**, 1759—1830, v. Sumiswald, Beisitzer am Gericht daselbst, Landesseckelmeister, 1798 Mitglied der provis. Regierung, Distriktstatthalter, Mitglied des gr. Raths, Amtsstatthalter, dessen wohlthätige amtliche und gemeinnützige Thätigkeit geschildert wird in „Ehrendenkmal auf — v. R. Fetscherin, Pfarrer. 1830. Sumiswald. S. 19; im Auszuge in schweiz. Litt. Bl. 1830. S. 104.

Mathias **Heinz**, v. Straßburg, Erbauer des Münsters zu Bern; der Grundstein dieses Meisterstückes deutscher Architektur wurde 1421 gelegt; H. vollendete den Bau nicht, da der Thurm erst achtzig Jahre später fertig war. Nagler, Künstlerlex. Bd. 6. „M. Heinz."

Joseph **Heinz**, der Vater, 1566—1609, ein berühmter Historienmaler von Bern, auch Bürger von Augsburg; in seiner Jugend nach Prag gekommen, lebte er am dortigen Hofe des kunstliebenden Kaisers Rudolf II., der ihn nach Italien reisen ließ, um die schönsten antiken Statuen zu zeichnen und die besten Gemälde zu kopiren. — Füßli, allgem. Künstlerlex. 1806. Th. II. 528. 1810. Th. I. 313. Biogr. univ. 1817. T. XIX. 588. Walthard, description etc. de Berne. 1827. 233-34. Ersch u. Gruber, Encykl. 1829. Th. V. 24 (von Horner, welcher unrichtig 1604 als Todesjahr angibt). Nagler, Künstlerlex. Bd. VI. 66—67. Tillier, III. 610. Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich. 1842. S. 1 u. 2 (nach Füßli).

Joseph **Heinz**, der Sohn, starb um 1660, zeichnete sich auch als Maler aus; am bekanntesten sind seine phantastischen Darstellungen; er lebte in Italien, meist in Venedig, vom Pabst Urban VIII. wegen seinen Leistungen zum Ritter des goldenen Sporns ernannt. Vgl. die im vorigen Art. angeführten Quellen: Füßli, Biogr. univ., Ersch u. Gruber, Nagler. — Sein Sohn Daniel lebte, ebenfalls Maler, in Venedig. Ersch und Gruber, Nagler.

Johann Georg **Heinzmann**, 1757—1802, von Ulm, ließ sich in Bern als Buchhändler nieder, wurde Chef der typographischen Gesellschaft und gab eine Menge meistens schweizergeschichtlicher Schriften heraus, auch ein „republikanisches Gebetbuch," deren Mehrzahl zwar Kompilationen sind, dennoch z. Theil nicht ohne Werth; unter ihnen verdienen besondere Beachtung die „Beschreibung der Stadt und Republik Bern." 1794. 2 Bde. und die auf höhern Befehl verfaßte „kleine Schweizerchronik" (1795—1801. 2 Bde., der dritte 1804 ist nicht von ihm besorgt). Auch etwas über die Verweisung des Bürgers — aus Ulm ꝛc. (von J. M. Müller). Ulm u. Stettin. 1799. Tillier V.

467. 470. 554. Lutz, Nekrolog. S. 218—19. Ersch u. Gruber, Encykl. 2te Sect. 1829. Th. V. 26—27.

Samuel **Henzi**, 1701—49, Buchhalter b. d. Salzkammer, hierauf Hauptmann in der Garde des Herzogs von Modena; heimgekehrt stellte er sich mit an die Spitze von Mißvergnügten, welche einige Veränderung in den Regierungswahlen u. s. w. verlangten, wurde deßhalb auf fünf Jahre des Landes verwiesen, aber vor deren Auslauf begnadigt. Die Hintansetzung bei der Wahl e. Bibliothekars und andere Gründe veranlaßten ihn, neuerdings 1749 sich in ein Unternehmen einzulassen, welches den Sturz der Regierung bezweckte, statt dessen ihm dagegen das Leben kostete; die versuchte politische Revolution ist bekannt unter dem Namen „Henzische Verschwörung" oder „der Bürgerlärm." H. war ein begabter geistreicher Mann, was auch aus seinen verschiedenen, sehr selten gewordenen literarischen Produkten hervorgeht. Planta, the history of the helvetic confederacy. 2 ed. 1807. T. III. chap. 9. Lutz, Nekrolog. S. 220. Zschokke, Schweizergeschichte. K. 51. Biogr. univ. 1817. Vol. XX. 210-11 (v. Usteri). In Lessings Werken (Briefe 2c.) steht das Bruchstück eines Trauerspiels „Sam. Henzi." Henzis Denkschrift in Balthasars Helvetia. 1823. Th. I. Mittheilungen sind auch in der Helvetia 1828. Th. V. 257 u. f. Ersch u. Gruber, Encyklop. 2te Sect. 1829. Th. IV. 358—61 (v. Escher). Meyer, Geschichte d. schweiz. Eidgenossenschaft. 1829. Th. II. 358 u. f. Aktenstücke zur Geschichte der Bürgerverschwörung im J. 1749, in den „Wöchentl. Mittheilungen aus den interessantesten Erscheing. d. Literatur." 1832. Burgdorf. 4⁰. N. 20 u. f. Ebendas. 1833. N. 31 u. f. „Vertrauliche und noch ungedruckte Briefe v. J. 1749, den sogen. Bürgerlärm betreffend." Vögelin, Schweizergesch. 1838. Bd. III. 308 u. f. Gelzer, Vorlesungen über die drei letzten Jahrhunderte d. Schweizergeschichte. 1833. Bd. II. 256 u. f. Tillier, V. Reg. (Stierlin) Bernisches Neujahrsblatt. 1853. 4⁰.

Rudolf Samuel **Henzi**, 1731—1803, des Vorigen Sohn, wurde Pagenhofmeister bei dem Prinzen von Oranien und später Sachsen Gothaischer Agent; bekannt durch seine

schriftstellerische Mitwirkung bei der Herausgabe des Prachtwerkes schweizerischer Alpenansichten, v. Wagner (vues remarquables etc. 1785). (Heinzmann) Beschreibung der Stadt u. Rep. Bern. 1794. Bd. I. 218—22. Biograph. Halle. 1804. Bd. IV. 125. Bibliothek der redenden und bild. Künste. 1806. I. 2. 268—75. Biogr. univ. 1817. Vol. XX. 211. Ersch u. Gruber, Encykl. 2te Sect. 1829. Th. V. 361 (v. Escher).

Rudolf Gottlieb Samuel **Henzi**, 1794—1829, war bereits als Vikar angestellt, als er sich entschloß, nach Paris zu gehen, um sich ganz dem Studium der oriental. Sprachen zu widmen; zu gleichem Zwecke besuchte er auch für einige Monate London; in Folge der Herausgabe einer Druckschrift wurde er in Tübingen zum Dr. Philos. ernannt, 1820 als Prof. der oriental. Sprachen nach Dorpat berufen; er veröffentlichte mehrere exegetische Schriften u. Abhandlungen aus jenem Sprachgebiete. Memoriam R. T. S. Henzi philos. doctoris, Rossorum imperatori aug. a consiliis collegiorum etc. commendat ordo theologorum interprete E. *Sartorius*. Annexa est T. E. *Lenz* oratio funebris (deutsch). Dorpati Livonorum. 1829. 4⁰. p. VIII. und 4.

Emanuel **Hermann**, oder Herrmann, Generalkommissär d. waadtländ. Lehen, 1658 Landvogt zu Saanen, ein sehr fleißiger Geschichtforscher, hinterließ zahlreiche, werthvolle Arbeiten, die aber ungedruckt blieben. Biogr. univ. Suppl. 1840. T. 67. p. 92. Tillier, V. 492.

Albrecht **Herport**, geb. 1641—16.., lernte in der Jugend Malerei, die in ihm die Lust zum Reisen weckte; daher trat er in holländ. ostind. Dienste, nahm auf den ostind. Inseln an den Kriegszügen v. 1659—68 Theil; in sein Vaterland zurückgekehrt gab er eine ostindische Reisebeschreibung heraus, worin z. B. Menschen mit Schwänzen figuriren, die er zwar nicht selber gesehen habe. Ersch u. Gruber, Encykl. 2te Sect. 1830. Th. VII. 7. (v. Horner). Tillier, V. 493. Biogr. univ. Suppl. 1840. T. 67. p. 113.

Johann Anton **Herport**, 1702—57, widmete sich früh den mathemat. Wissenschaften, wurde als Ingenieurlieutenant in Belgrad angestellt, wo ihm das Vertrauen

des Kommandanten, Herzogs Karl Alexander von Würtemberg, mehrere wichtige Sendungen übertrug; bald hernach erhielt er die Stelle eines Fortifikationsdirektors im Königreich beider Sizilien; später als Generaladjutant in würtembergische Dienste getreten und zum Kammerherrn und Oberbaudirektor aller herzogl. Schlösser und Gebäude erhoben; 1743 kehrte er in seine Heimath zurück und starb als Landvogt von Morsee, nachdem er schon früher Mitglied des gr. Raths geworden war. — Lutz, Nekrol. S. 222-23. Tillier, V. 401.

Johann Friedrich von **Herrenschwand**, 1715-1798, von Murten, studirte im Auslande Medizin, praktizirte in London, Paris und Deutschland, wurde Leibarzt und Geheimrath des Herzogs von Sachsen-Gotha, in gleicher Eigenschaft nachher beim König Stanislaus August von Polen, der ihm auch das dortige Indigenat verlieh. Wegen seines großen Ruhmes berief ihn die bernische Regierung 1779 zu einer Consultation; er ließ sich später daselbst nieder und erhielt das Bürgerrecht. H. ist besonders bekannt durch ein Spezifikum gegen den Bandwurm. — Lutz, Nekrolog. S. 224. Biogr. univ. 1817. Vol. XX. 293. Ersch und Gruber, Encykl. 2. Sect. 1830. Thl. VII. 14. (von Escher, der das Todesjahr irrig 1796 angibt). Tillier, V. Reg. — Sein älterer Sohn, Johann Anton, 1764—1838, Mitglied des gr. Raths, gab zu seiner Vertheidigung heraus: Denkschrift des gewesenen eidgen. Obersten — über militär. Verhandlungen als Kommandirender der 2. Division der eidgen. Truppen im Spätjahr 1813, als Vertheidigung gegen die wider ihn ausgestreuten Beschuldigungen und Vorwürfe und als Beitrag zur Geschichte der Ereignisse dieses Zeitpunkts. Bern, 1814. S. 174. Biogr. univ. Suppl. 1840. T. 67. p. 124.

Johann Rudolf **Holzer**, 1678—1736, Mitglied des kl. Raths und Schultheiß zu Büren, bekannt durch eine Sammlung der vornehmsten Bündnisse Frankreichs mit der Eidgenossenschaft, wie durch eine andere betreffend die schweizerischen. Biogr. univ. Suppl. 1840. T. 67. p. 285. Tillier, V. 136.

Samuel **Hopf**, 1726—87, von Thun, Pfarrer an der Nydeck in Bern, ein sehr geachteter Prediger und trefflicher Seelsorger; neben seinem Berufe waren die Naturwissenschaften sein Lieblingsstudium. Trauerrede auf den unvergeßlichen . . . Hopf an der Nydeck. S. 3. 4⁰ — Einige Züge aus dem Leben und Charakter des —, eine Capitelsrede vom Dekan Baumgartner im Christenlehrer. 1812. H. 2. Lutz, moderne Biogr. S. 134—36.

Johann Samuel **Hopf**, 1784—1830, war schon als 14jähriger Knabe im Bureau des Obereinnehmers des Kantons Oberland angestellt, mit welchem er gemeinsam „Philosophie" studirte, gab im 16ten Jahre mit F. Studer (siehe d. A.) den „Oberländerboten" (Thun 1800) heraus. Nach Auflösung des K. Oberland wurde er Sekretär in Renggers Kanzlei, ergriff aber bald von Pestalozzi angezogen die pädagog. Laufbahn, vereinigte sich 1806 in Iferten mit Krüsi zur Errichtung einer Töchtererziehungsanstalt, die sie an Pestalozzi abtraten, zog 1809 nach Basel und gründete dort eine eigene Lehr- und Erziehungsanstalt, bemühte sich später um Einführung der pestalozz. Methode in Spanien, als der Sturz des Friedensfürsten Godoy das Unternehmen vereitelte. Als seine Anstalt in Folge der Ereignisse von 1812 und 1813 litt, folgte er einem Rufe nach Burgdorf, wo er 1821 der Stifter der dortigen gemeinnützigen Gesellschaft wurde. Wie sein Unterricht und seine pädagog. Ansichten zeigen auch mehrere gedruckte Aufsätze und Schriften ihn als trefflichen und kenntnißvollen Lehrer nnd Erzieher. — Studer, zwei Tage in Thun. 1822. 40 u. f. Bericht der gemeinnütz. Gesellschaft in Burgdorf. 1835. Nekrolog von Krüsi in den Verhandl. der schweiz. gemeinnütz. Gesellschaft. 1835. 272—85. Kurze Lebensbeschreibung — in den Allgem. schweiz. Schulblättern. 1837. 514—30.

Johann Georg Albrecht **Höpfner**, 1759—1813, von Biel, Doktor der Medizin und Apotheker, in Leipzig bei Weiße „in das Heiligthum der Musen" eingeführt, übernahm die Apotheke seines Vaters in Bern, lebte vorzüglich den Naturwissenschaften, legte bedeutende Sammlungen an, führte ausgedehnten gelehrten Briefwechsel, wurde, nachdem

er den Apothekerberuf aufgegeben, auch Publicist, gab von 1801 bis zu seinem Tode die Zeitung „Gemeinnützige schweiz. Nachrichten" heraus, wie auch mehrere andere gediegene Zeitschriften verschiedenen, vorherrschend historischen Inhalts. Seine naturwissenschaftlichen Druckschriften und Kenntnisse verschafften ihm solchen Ruf, daß eine bedeutende Zahl schweiz. und ausländischer gelehrter Gesellschaften ihn zu ihrem Mitgliede ernannten; 1802 gründete er ein Lesekabinet. Monatliche Nachrichten schweizer. Neuheiten. 1813. S. 3. 84—87. Lutz, mod. Biogr. S. 130—32. Ersch u. Gruber, Encykl. 2. Sect. 1833. Th. X. 426. Tillier, V. 458. 465.

Samuel **Huber**, 1547—1624, Pfarrer zu Burgdorf, bekannt durch seine Streitigkeiten mit dem Dekan Abraham Musculus, wegen der Lehre von der Gnadenwahl, wurde, weil er nicht widerrufen wollte, des Amtes entsetzt und verbannt; er zog nach Deutschland, wurde von den Lutheranern freudig aufgenommen und zum Professor der Theologie zu Wittenberg 1592 erwählt, das er aber wegen seiner Streitsucht später auch verlassen mußte. — Schröckh, Kirchengeschichte seit der Reformation. B. IV. 661 u. f. Hagenbach, krit. Geschichte der ersten Baslerkonfession. 1827. Basel, S. 147—48. Fischer, Geschichte der Disputation und Reformation in Bern. 1828. S. 552—54. Ersch u. Gruber, Encykl. 2. Sect. 1834. Thl. XI. 331—35. (von Escher). Tillier, III. 573.

Johann Heinrich **Hummel**, 1611—74, zwar von Brugg, verdient hier Erwähnung, weil er die oberste Würde der bernischen Kirche bekleidete; er vollendete seine theolog. Studien auf ausländischen Universitäten und auf Reisen nach England, wobei er von Stürmen und Kapern zu leiden hatte. Zuerst Schullehrer im Aargau, dann in Brugg, später als Helfer nach Bern berufen und nach einigen Jahren zum Dekan erwählt. H. war ein eifriger Beförderer jeder wohlthätigen Anstalt, besonders für wissenschaftliche Bildung; am wärmsten aber für Unterstützung verfolgter Glaubensgenossen aus dem Ausland. Er stand wegen seiner Gelehrsamkeit und seines trefflichen Charakters, nicht minder als Kanzelredner in hoher Achtung, so daß eine Menge

Gedichte auf seinen Tod von der allgemeinen Trauer Kunde gaben und er „der Pabst der Evangelischen" genannt wurde. Sein Leben ist beschrieben von M. Schuler in Balthasars Helvetia. 1826. Bd. II. 90—113.

Samuel **Jenner**, 1705—79, zeichnete sich in franz. Diensten in einer Reihe von Feldzügen und Waffenthaten ruhmvoll aus durch persönliche Tapferkeit, wie durch Talent in der Ausführung seiner Unternehmungen, daher er den Grad eines Maréchal de camp erhielt; 1774 verließ er den Dienst und wurde, bereits Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Romainmotier. May, T. VI. 221—23. Lutz, Nekrolog, S. 243—44. Ersch und Gruber, 2. Sect. 1838. Th. XV. 239. (von Escher). Tillier, V. 395—96.

Ferdinand Beat Ludwig von **Jenner**, 1762—1837, Mitglied der Regierung in der Mediations- und Restaurationszeit, stand 23 Jahre lang an der Spitze der bernischen Finanzverwaltung, welche er aus der helvetischen Periode ganz zerrüttet und sogar mit Schulden behaftet übernahm und die dennoch vorzüglich durch seine Thätigkeit zu solchem Flor gelangte, daß bei seinem Abtreten sein Nachfolger im Amte ein Staatsvermögen von 8,711,000 Fr. a. W. vorfand, während Jenner selbst nur sehr beschränktes Vermögen hinterließ. Er war Mitglied vieler Behörden, unter andern Präsident des Kirchen- und Schulraths, der Münzkommission u. Stadtseckelmeister. Allg. Schweizerzeitung 1837. Nr. 140. (Wurstemberger) Lebensgeschichte von Mülinen im schweizer. Geschichtsforscher 1837. S. 340—41. Neuer Nekrolog der Deutschen J. 1837.

Johann Samuel **Ith**, 1747—1813, Oberbibliothekar, Professor der Philosophie, in welcher er die kantische Richtung vertrat, wirkte er zur Verbesserung der obersten Schulanstalten; hauptsächlicher Begründer der sogen. politischen Lehranstalt, Pfarrer nach Siselen, wurde 1798 zum Minister der Künste und Wissenschaften gewählt, lehnte aber ab, dagegen nahm er ein Jahr nachher die Berufung als erster Pfarrer am Münster und Dekan in Bern an, wurde Präsident des Erziehungsraths, 1805 Curator der neuerrichteten Akademie, deren Plan er entworfen. Er war ein durch vielseitige und gründliche Wissenschaft ausgezeich-

neter Mann, der eine Anzahl theol., philosoph. und philologischer Schriften, unter welchen besonders seine „Anthropologie" hervorzuheben ist, herausgab. Seine auserlesene Bibliothek hatte ihn nur bis 1797 15000 Franken a. W. gekostet. Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1813. S. 108. Lutz mod. Biogr. S. 145-46. 393. Ersch u. Gruber Encykl. 2te Sect. 1847. Bd. 26. S. 251-52. (v. Escher).

Conrad **Justinger**, † 1426, langjähriger Stadtschreiber und Verfasser der ältesten vorhandenen, deutschen Bernerchronik, von dessen Lebensumständen nichts weiter bekannt ist. Biogr. univ. 1818. Vol. XXII. 178. Die Vorrede zu seiner von Stierlin und Wyß herausgegebenen Bernerchronik. 1819. S. II—X. Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 229—30. Tillier, II. 580.

Niklaus **Käsermann**, 1756—1806, von Bätterkinden, Vorsänger im Münster zu Bern, bekannt als Kirchenkomponist, namentlich der Gellertschen Lieder. Lutz, Nekrolog. S. 251—52.

Gottlieb Rudolf **Kasthofer**, 1768—1823, Burger von Bern und Aarau, Vorsteher der verschiedenen Kanzleien unter Minister Rengger, Regierungsstatthalter von Bern, nach Einführung der Mediationsakte zum Staatskanzler von Aargau berufen, Mitglied des dortigen gr. Raths und mancher Behörden; er war Hauptbeförderer bei der Errichtung der aargauischen Ersparnißkasse nnd erwarb sich große Verdienste um die Regulirung des Armenwesens. Sein Charakter und seine Kenntnisse verschafften ihm selbst in der helvet. Zeit die Achtung aller Parteien; er war auch Präsident der Gesellschaft für vaterländ. Cultur im Kanton Aargau, in deren „Verhandlungsblätter" 1823. S. 146-50 ein Nekrolog sein Andenken feiert. Lutz, moderne Biograph. S. 148—49, gibt davon einen Auszug.

Niklaus Anton **Kirchberger**, 1739—1800, Freiherr von Liebistorf, trat früh in holländ. Kriegsdienste, wurde dann durch Bernoulli und Rousseau zu schriftstellerischer Thätigkeit veranlaßt, Mitstifter und nachheriger Präsident der ökon. Gesellschaft, Mitglied des gr. Raths, Vogt zu Gottstatt, durch Eckartshausen zu religionsphilosophischen Studien angeregt, griff die Kantische Philosophie

und die Illuminaten an, machte sich namentlich durch andauernde Correspondenz und Verbindung mit dem Theosophen Saint Martin bekannt. Eine franz. Uebersetzung von Böhmes mystischen Schriften durch K. ist handschriftlich vorhanden. Biogr. univ. 1818. Vol. XXII. 136—38. Biogr. des contemporains. 1834. T. V. Suppl. „Kirchberger."

Peter **Kistler**, † 1480, schwang sich vom Fleischer zum Schultheißen empor, ein ehrgeiziger, kühner Charakter von glücklichen Naturanlagen, begabt mit populärer Beredtsamkeit; ein höchst leidenschaftlicher Feind der Adelsgeschlechter spielte er im sogen. Twingherrenstreit eine Hauptrolle, worin mehr sein Haß und Verfolgungsgeist zu Tage tritt, als wahre Vaterlandsliebe. Bevor er die höchste Staatswürde bekleidete, war er Landvogt zu Trachselwald und Venner. Müllers Schweizergesch. Bd. IV. u. V. Schweiz. Geschichtsforsch. 1820. Bd. III. „Geschichte der Edlen von Scharnachthal." Vögeliu, Schweizergeschichte. 1827. Bd. I. 436—38. Rodts Ausgabe von Thüring Frickards Twingherrenstreit. 1837. besonders S. 10—13. Schuler, die Thaten und Sitten der Eidgenossen. Bd. I. „Gerichtsherrenstreit." Bernisches Neujahrblatt. 1839. S. 12—16. Tillier, Beschreibung des Twingherrenstreits. Bd. II. Gelzer, Vorlesungen über die zwei ersten Jahrhunderte der Schweizergeschichte. 1840. „Twingherrenstreit."

Sigmund **Kneubühler**, 1759—1809, von Frauenkappelen, zeichnete sich als Offizier in holländ. Dienste durch Muth, mathematische und taktische Kenntnisse aus; nach Verabschiedung der kapitul. Truppen wurde er von der Regierung von Bern als Ingenieur angestellt; 1798 als erster Generaladjutant dem General von Erlach beigegeben, erlitt er furchtbare Mißhandlung durch rasende Landstürmer, als er demselben ins Oberland nacheilte. Hergestellt trat er in die helvet. Legion unter Roverea, ging mit dem Reste derselben in englische Dienste über und kam auf die Inseln des Mittelmeeres. Schwer verwundet erhielt er 1805 eine höchst ehrenvolle Entlassung und kehrte in seine Heimath zurück. Lutz, Nekrolog. S. 260—62.

Friedrich **Koch**, 1777—1824, von Thun, Kaufmann, übernahm, kaum 23jährig, 1798 die Stelle eines Obereinnehmers und Direktors der Kadasterarbeiten des K. Oberland, später Mitglied des gr. Raths seiner Vaterstadt, um welche er sich im Schulwesen und in der Gemeindeverwaltung sehr verdient machte, durch treffliche Landwirthschaft und Alpenkultur zur Nachahmung wirkte und für Hebung des Gewerbsfleißes durch Beispiel und Schrift kräftig beitrug. — Sein Nekrolog in Usteris Eröffnungsrede der schweiz. gemeinnütz. Gesellschaft. 1824. S. 47-52. Lutz, moderne Biogr. S. 160—62. Ueber Kochs Betheiligung bei den Unruhen von 1814. Vergl. die urkundlichen Beiträge zu der Geschichte der Unruhen im bern. Oberlande 1814. 4. „die Prozedur in Sachen der Herren F. Koch 2c. S. 30.

David **Kocher**, 1717—1792, von Thun und Aarau, Professor der hebräischen Sprache und Katechetik, Verfasser zweier gelehrten theol. Werke. — Schweiz. Nachr. monatl. Neuheiten. 1792. S. 132—33. Schärer öff. Unterrichtsanstalten u. s. w. S. 207.

Hieronymus u. Christian **Kohler**, von Brüggelen, Gemeinde Rüeggisberg, die Häupter der berüchtigten Brüglersekte, traten als Propheten und Fleischesprediger auf, wurden aus dem Lande gejagt, kamen wieder in Weiberkleidern und andern Verkleidungen, und fuhren fort, ihre verderblichen Lehren zu verkünden, bis Hieronymus 1753 seine Verirrung auf dem Scheiterhaufen büßte. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation 2c. Thl. V. 193—94. (unrichtig 1754 als Todesjahr angegeben.) Tillier, V. 410—11.

Franz **Kolb**, 1465—1535, gebürtig von Lörrach, in Basel Schullehrer, 1512 als Prediger nach Bern berufen, wandte sich, als seine Predigten gegen das Reislaufen nichts fruchteten, nach Augsburg, kam bei fortschreitender Kirchenreform auf B. Hallers Verwendung 1527 wieder nach Bern als Prediger im Münster; im Kappeler Kriege 1531 Feldprediger. Kolbs feurige Beredsamkeit zog ihm oft Verfolgung und Feindschaft zu, trug aber kräftig zum

Siege und zur Befestigung der Reformation in Bern bei. Wirz, helvet. Kirchengeschichte. 1814. Th. IV. 377 u. f. (Stierlin) Kurze Geschichte der Kirchenverbesserung zu Bern 1827. S. 124 u. f. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 343—69. Fischer, Geschichte der Disputation 2c. in Bern. a. m. O. Kirchhofer, Bertold Haller 2c. 1828. Hottinger, Fortsetzung zu Müllers Schweizergeschichte. 1829. Bd. VII. Sonnett auf 2c. von J. R. Wyß, d. ältern, in den Alpenrosen. 1829. S. 194—95. Tillier, III. Reg.

Samuel Heinrich **König**, geb. um 1670, † 1750, kam von einer akadem. Reise nach Holland und England mit mystischen Ideen zurück, wurde Pfarrer an der heil. Geistkirche; aber — sich allmälig zu den damaligen sogen. Pietisten hinneigend und auf Kanzel und in Betstunden rücksichtslos seine Ansichten vertheidigend, — wegen seiner von der Landeskirche abweichenden religiösen, namentlich chiliastischen Meinungen entsetzt und verbannt (1699). Nach 12jährigem Herumirren in Deutschland erhielt er die Stelle eines Hofpredigers bei dem Grafen von Isenburg-Büdingen, wo er 18 Jahre verweilte, bis er die Erlaubniß zur Rückkehr nach Bern bekam und zugleich die Professur der Mathematik und der orient. Sprachen. Seine Werke verrathen große geistige Anlagen, umfassende Kenntnisse, besonders der morgenländischen Sprachen. Lutz, Nekrolog. S. 264. Biogr. univ. 1818. Vol. XXII. 523—24. Gelzer, Vorlesungen über die drei letzten Jahrhunderte der Schweizergeschichte. 1839. Bd. II. 212—15. Tillier, IV. 447—48. „Samuel König und der Pietismus in Bern" von F. Trechsel, im Berner Taschenbuch. 1852. S. 104—43.

Samuel **König**, 1712—57; des Vorigen Sohn, Schüler Wolfs und bei Bernoulli für Mathematik gebildet, bekämpfte in Bern die Einführung der Gottschedischen Sprachlehre, ergriff später den Beruf eines Rechtsgelehrten, ging auf drei Jahre als Lehrer der Mathematik zu der berühmten Marquise von Chatelet, Voltaires Freundin, half ihr bei einigen ihrer Werke; dann nach Bern zurückgekehrt als Mißvergnügter gegen die Regierung 1744 zugleich mit Henzi verbannt, vom Prinzstatthalter von Holland zu seinem

Hofrath und Bibliothekar, hernach zum Professor der prakt. Philosophie an der Ritterakademie im Haag ernannt. Seine ausgebreiteten Kenntnisse zeigten sich in manchen Abhandlungen und namentlich im Kampfe mit Maupertuis und erwarben ihm die Mitgliedschaft mehrerer gelehrten Akademien. — Lutz, Nekrolog. S. 265-66. Biogr. univ. 1818. Vol. XXII. 324. (von Usteri.) Tillier, V. Reg.

Franz Niklaus **König**, 1765—1832, Maler und Kupferstecher, Schüler von Freudenberger, nach Rieters Urtheil „der geistreichste Schweizerkünstler seiner Zeit," übte fast jeden Zweig der Malerei mit Auszeichnung aus. Durch Fleiß und begünstigt durch angebornes Talent gelang es ihm, den erlernten väterlichen Beruf eines Flachmalers mit der Kunstmalerei zu vertauschen. 1798 nahm er als Artillerieoffizier am Gefechte bei Lengnau Theil, zog dann bald nach Unterseen, wo er eilf Jahre lebte, half das berühmte Unspunnen-Fest anordnen, begleitete den König von Würtemberg auf seiner Oberländerreise, der ihm mehrere Bestellungen machte und so seinen Ruf in Deutschland begründen half. Nach Bern zurückgekehrt, legte er sich besonders auf die Transparentmalerei und unternahm mit seinen Gemälden mehrere Reisen ins Ausland. Ungemeine Thätigkeit, Vielseitigkeit und originelle lebendige Darstellung sind die Haupteigenschaften dieses Künstlers, welchem die Vorsehung außer seinen vorzüglichen Geistesgaben noch 19 Kinder geschenkt hatte! — Meusel, neue Miscell. 1797. 579—81. Journal des Luxus u. d. Moden. 1801. Dez. (Horner) Helv. Journal für Lit. u. Kunst. 1802. 114-18. 221 u. f. Höpfner, gemeinnützige schweiz. Nachr. 1805. Nr. 62. 67. Füßli, allg. Künstlerlex. 1806. Th. II. 638. Bibliothek der red. u. bild. Künste. 1806. I. 2. 227-28. 261—68. Aarauer Zeitung. 1820. Nr. 40. (nach deutschen Blättern die Beurtheilung von K. Transparentgemälden). Kunstblatt. 1822. Nr. 86. Nekrolog in der Berner Zeitung 1832. Nr. 27. Beil. Nagler, Künstlerlex. Bd. 7. „König." Lebensbeschreibung und Charakteristik des Malers K. im Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich.

1837. S. 10. 4. (mit seinem Bildniß; unrichtig 1833 als Todesjahr angezeigt). Tillier, V. 573—74.

Friedrich **Kuhn**, 1725—1783, Pfarrer in Grindelwald, wirkte auch als Arzt, selbst als Geburtshelfer dieser Berggemeinde, ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, hinterließ eine handschriftliche Beschreibung von Grindelwald. Lutz, Nekrolog. S. 273—74.

Bernhard Friedrich **Kuhn**, 1762—1825, Professor der Rechte, Fürsprech, kämpfte am 5. März 1798 bei Laupen, wo er einem Franzosen den Schädel spaltete, hernach in den helv. gr. Rath gewählt, dessen Präsidium er in der ersten Sitzung erhielt, dann Justiz- und Polizeiminister, Regierungskommissär in den K. Waadt beim Aufstand 1800, Mitglied der schweiz. Consulta in Paris, zog sich hierauf ganz von der polit. Bühne zurück und endete in der Irrenanstalt zu Wiflisburg. Er war ein leidenschaftlicher Unitarier, ein trefflicher Anwalt und Rechtskenner; mehrere Flugschriften und Aufsätze zeugen von seiner gründlichen jurid. Bildung wie von seinen allgem. Kenntnissen. Er besaß die größte Privatsammlung bernischer Gesetze und Verordnungen, 22 Foliobände und 9 Oktavbände, die ins Kloster St. Gallen gewandert sein soll. — Höpfner gemeinn. helv. Nachrichten. 1802. Nr. 63 u. f. (über K. Sendung nach dem K. Waadt). Schweizer Monatschronik. 1825. S. 25—26. (nach der Neuen Zürcherzeitung.) Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1825. S. 1321. Lutz mod. Biogr. S. 167—68. Schärer, Geschichte d. öffentl. Unterr. 1829. S. 278—79. Meyer, Geschichte der schweiz. Eidg. 1829. Bd. II. 641-42. Rodt, Geschichte d. bern. Kriegswesens 3. Zeitraum. 1834. S. 677. Tillier, V. 462. 587.

Peter **Kunz**, starb wahrscheinlich 1544, von Schönthal, Reformator des untern Siebenthals als Pfarrer zu Erlenbach, später Nachfolger von Franz Kolb in Bern. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 371—82.

Abraham **Kyburz**, 170?—1765, wird wie in schweiz. Geschichtsbüchern so auch in dem gedruckten damaligen Verzeichnisse der Geistlichen stets als Berner aufge-

führt, während ein anderer Gleichnamiger als Aarauer bezeichnet erscheint; nach Mittheilung des Hrn. Staatsschreibers von Stürler aus dem Staatsarchive ergibt sich jedoch, daß K. von Erlinsbach im Aargau gebürtig, sein Vater aber im Heimberg wohnhaft war. K. war Landprediger in verschiedenen Gemeinden und Feldprediger der deutschen Kreistruppen im siebenjährigen Kriege, ein gelehrter aber schwärmerischer Mann, der mehrmals mit Gemeinden und der Obrigkeit sich entzweite und dessen Leben reich an sonderbaren Schicksalen war; er gab viele theol. Schriften heraus, unter welchen seine Kinderbibel noch am meisten gesucht wird. — Lutz mod. Biogr. S. 276. Tillier, V. 460.

Daniel **Lafond**, 1760—1831, Mitglied der franz. Colonie in Bern, Maler und Kupferstecher, dessen beste Stücke in den mit Lory und Zehender vereinigt herausgegebenen Sammlungen sich befinden. — Heinzmann, Beschreibung der Stadt und Rep. Bern. 1794. Bd. I. 216-217. Meusel, neue Miscell. 1797. 573—80. (Horner) Helvet. Journal für Lit. und Kunst. 1802. 103—104. Bibliothek der red. und bild. Künste. 1806. Leipzig, I. 2. S. 275 u. f. Füßli, allg. Künstlerlex. 1809. Th. II. 660. Nagler, Künstlerlex. Bd. VII. 237—38.

Daniel **Langhans**, 1727—1813, ein ausgezeichneter Arzt, Mitglied des Sanitätsraths, der eine Beschreibung des Simmenthals herausgab, aber besonders durch mehrere mediz. Werke sich auch in weitern Kreisen einen bedeutenden Namen erwarb; in seiner Praxis benutzte er auch die Erfahrungen des Magnetismus. Als er sich in Paris aufhielt, stand er am Hofe Ludwig XV. in verdientem Ansehen. De Zurlauben, tableaux etc. II. 66. Höpfner, gemeinnütz. schweiz. Nachr. 1813. N. 69. Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1813. S. 84. Tillier, V. 465.

Jakob **Lauffer**, 1688—1734, von Zofingen, auf ausländ. Hochschulen und durch literarische Reisen gebildet, weckte in Bern als Professor der Geschichte im gebildeten Publikum rege Theilnahme für vaterl. Geschichte; von der Regierung z. Historiographen bestellt, gab er in 18 Bänden eine Schweizergeschichte heraus, die, besonders Bern berück-

sichtigend, bei aller schwülstigen Weitschweifigkeit eine nützliche Quelle bleibt. Er starb an den Folgen eines Sturzes auf der Treppe. De Zurlauben, tableaux II. 112. Lutz, Nekrolog, S. 288. Walthardt, description etc. de Berne, 1827. p. 231. Tillier, V. 469—70.

Peter **Legrand**, 17..—1829, hieß ursprünglich *Scott*, kam bei der franz. Revolution als Flüchtling aus Frankreich in die Schweiz, und änderte seinen Namen. Erst jetzt verlegte er sich auf die Malerei und Lithographie, verehelichte sich in zweiter Ehe mit einer Kantonsbürgerin und wohnte in Bern. — Kunstblatt. 1824. Nagler, Künstlerlex. Bd. VII. 399—400 und mündliche Nachrichten.

Paul **Lentulus**, † 1613, Leibarzt der Königin von England, erhielt 1593 in Bern das Bürgerrecht und wurde zum Stadtarzt gewählt; er beschrieb die sonderbare Geschichte der Apollonia Schreier, welche während vielen Jahren weder Speise noch Trank zu sich genommen haben sollte. De Zurlauben, tableaux etc. II. 66. Biogr. univ. 1819. Vol. XXIV. 105. Tillier, IV. 491.

Cesar Joseph v. **Lentulus**, 1683—1744, Page d. Markgrafen Brandenburg-Baireuth, in dessen Diensten sein Vater stand, wurde Generallieutenant, trat dann in die östreich. Armee, nahm an allen Feldzügen des spanischen Successionskrieges und des Türkenkrieges unter Entfaltung großer militärischer Talente und persönlicher Tapferkeit Theil und starb als Reichsfreiherr, Feldmarschalllieutenant, Gouverneur von Kronstadt, Generalkommandant v. Siebenbürgen und mit dem Rufe eines der besten östr. Kavallerieoffiziere. May, T. VII. 126-29. Biogr. univ. 1819. Vol. XXIV. 105. Tillier, V. 399.

Robert Scipio von **Lentulus**, 1714—86, Sohn des Vorigen, diente seit seinem 14ten Jahre in der östr. Armee, zeichnete sich im Türkenkriege ehrenvoll aus, wurde bei der Eroberung von Prag preußischer Kriegsgefangener, zerbrach aber den Degen, statt ihn zu übergeben, was ihm das Zutrauen Friedrich des Großen verschaffte, der ihn für seinen Dienst gewann, nachdem er aus dem östreichischen getreten war und bereits nach Bern sich begeben und die

Mitgliedschaft des gr. Rathes erhalten hatte. Auf dem Schlachtfelde von Lissa wurde L. Generalmajor, stritt an der Spitze eines Armeecorps glücklich gegen die Russen und erwarb sich in hohem Grade das Vertrauen Friedrichs, w. ihn für die wichtigsten Geschäfte zu Rathe zog, später zum Gubernator des Fürstenthums Neuenburg u. z. Generallieut. ernannte, auch die Pathenstelle seines ersten Sohnes übernahm. Nach dem baierischen Successionskrieg nahm er den Abschied, übernahm in seiner Heimat die Landvogtei Köniz und kommandirte noch 1782 bei den Genfer Unruhen die Bernertruppen. L. war von der helvet. militärischen Gesellschaft zu ihrem Präsidenten ernannt worden; er machte sich um die Verbesserung des bern. u. schweiz. Kriegswesens sehr verdient. Körperlich und geistig war L. ein ausgezeichneter Mann, ein ebenso gewandter Hofmann als ritterlicher Held. Ungeachtet seiner hohen Würden starb er in Dürftigkeit. Leben des ... Lentulus, beschrieben von F. L. Haller. Bern. 1787. VI. 132. Traduit de l'allemand par Hedelhofer. Lausanne. 1788. p. 80, e. a. Ausg. p. 120. In Hallers Schweizerbibliothek fehlt ein aus Anlaß des Genfer Feldzuges verfaßtes latein. Lobgedicht auf L. 1782. S. 14. Monatliche Nachrichten aus der Schweiz. 1786. 115—17. 166—67. Auszug aus Hallers Biographie im Helvet. Calender 1788. 89—96. May, T. VII. 473—77. Lutz, Nekrolog. S. 294—95. Biogr. univ. 1819. Vol. XXIV. 105-106 (von Usteri). Tillier, V. Reg.

Sigmund Ludwig **Lerber**, 1723—83, auf fremden Hochschulen zum Rechtsgelehrten gebildet, wurde er zum Professor des Rechts erwählt, kam in den Rath u. erhielt später die Landvogtei Trachselwald; er war Redaktor der Gerichtssatzung von 1761. Mehrere Druckschriften liefern den Beweis seiner gründlichen Kenntnisse und auch seine französischen Poesien erwarben ihm großen Beifall als geistreicher Dichter. Lutz, Nekrolog. S. 297. Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 226. Tillier, V. 462. 473. Biogr. univ. Suppl. 1842. Vol. 71 (v. Usteri).

Franz Rudolf von **Lerber**, 1757—1822, ein trefflicher Staatsmann, Mitglied des kl. Raths, Oberamtmann

in Aarwangen, Präsident des Kantonsgerichts ꝛc. Schweiz. Monatschronik 1822. S. 26.

Karl Anton von **Lerber**, 1784—1837, kam 1816 in den gr. Rath, 1824 in den kl., bei der Staatsveränderung 1831 in den Verfassungsrath, nachher Landammann und 1833 Schultheiß; erwarb sich durch seine gemeinnützige Thätigkeit dauernde Verdienste; er war der Gründer der schweiz. Mobiliarassekuranz, rief die Gesellschaft zu gegenseitiger Unterstützung bei Hagelschaden ins Leben und seiner mit bedeutenden Opfern verbundenen Beharrlichkeit ist das Zustandekommen der Erbauung der Nydeckbrücke zuzuschreiben, deren Ausführung er zwar nicht erleben konnte; er war auch Präsident seiner städtischen Zunft und der bernischen gemeinnützigen Gesellschaft. Allgem. Schweiz. Zeitung. 1837. N. 41. Berner Intelligenzblatt. 1837. N. 26. 27 (Orchesteranekdote), diese ist abgedruckt im Berner Volksfreund 1837, vom 9. April. — An seinem Begräbnißtage starb dessen Bruder Franz, Mitglied des gr. Raths, Major und Präsident der antiquarischen Gesellschaft, vgl. Volksfreund ebendas.

Niklaus **Leuenberger**, enthauptet 1653, v. Schönholz, Gemeinde Rüderswyl, Anführer der aufständischen Berner Landleute im Bauernkrieg. „Mathäus Schinner, Bischof zu Sitten im Wallis, Kardinal, und Niklaus Löwenberg, Obmann des Bauernbunds in der Eidgenoßschaft 1653" im Schweiz. Museum. 1785. 810-23, Dialog von J. K. Fäsi. Planta, the history of the helvetic confederacy. 1807. 2 ed. T. III. ch. VII. Historie d. großen Aufruhrs im Schweizerlande ꝛc. v. J. K. Füßlin in Balth. Helvetia. 1826. Bd. II. 21—82. Der große Volksaufstand in der Schweiz oder d. sog. Bauernkrieg im J. 1653 ꝛc. (v. Aloys Vock), ebendas. 1830. Bd. VI. 33 u. f., auch besonders abgedruckt in mehrern Aufl. Meyer, Geschichte d. schweiz. Eidgenossensch. 1829. Bd. II. 1—25. Vögelin, Schweizergesch. 1832. Bd. II. 1. 308 u. f. „Claus Leuenberger," historisches Drama ꝛc. von P. J. J. Schädelin. Bern 1837. XII. und 146. Gelzer, Vorlesungen über die

drei letzten Jahrhunderte der Schweizergesch. 1839. Bd. II. 94 - 110. Tillier, IV. K. X.

Gabriel **Lory**, eigentlich Lohry, 1763-1840, Sohn eines Lohnkutschers von Münsingen, der in Bern wohnhaft war; zuerst Kolorist bei Aberli u. Wolf, dann bei Bacle d'Albe in Genf und Kunsthändler Fehr in St. Gallen, hielt sich nachher als Maler in Bern auf, bis er in Herisau die Leitung des Walserschen Kunstwerkes über Moskau und Petersburg übernahm, zog von da mit seinem Sohne nach Neuenburg zu Osterwald, zur Bearbeitung des Werkes über die Simplonstraße, nach dessen Vollendung er sich bleibend in Bern niederließ. In der künstlerischen Welt ist der Ruhm von Lory Vater und Sohn in der Darstellung d. Schweizernatur und als Landschaftmaler überhaupt allgemein anerkannt. Die meisten Lebensnachrichten fassen beide zusammen, da beide nicht bloß dieselbe Kunst ausübten, sondern einen bedeutenden Theil ihres Lebens gemeinsam sie betrieben. — Der Sohn Gabriel **Lory**, 1784—1840, übertraf noch seinen Vater in bedeutendem Maße; er gab schon als zehnjähriger Knabe Unterricht und bildete sich auf Reisen ins Ausland; er war dann eine Zeit lang Zeichnungslehrer an der Stadtschule, bis er sich vollständig der Pflege seiner Kunst hingab. Nach dem Tode seiner Kinder (1819) brachte er den Sommer in Bern, den Winter in Neuenburg zu; 1832 siedelte er ganz nach Bern über; bisweilen machte er noch Kunstreisen ins Ausland, auf denen er sich der Bekanntschaft und des Zuspruchs fürstlicher Kunstliebhaber zu erfreuen hatte. Er war unbestritten einer der ersten Landschaftmaler der Schweiz; fast ausschließlich führte er die Gebilde seiner Kunst in Aquarell aus. Ueber beide Lory vgl. (Heinzmann) Beschreibung der Stadt u. Republik Bern. 1794. Bd. I. 216—17. Meusel, neue Miscellan. 1797. 573—78. Bibliothek der redenden u. bild. Künste. 1806. I. 2. 275 u. f. Füßli, Künstlerlex. 1809. Th. IX. 727—728. Nagler, Künstlerlex. Bd. X. 70-71 (gibt unrichtig 1760 als Geburts- und 1836 als Todesjahr d. Vaters L. an). Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich für 1848, enthaltend: Lebensabriß und Charakteristik der Landschaftmaler Lory ꝛc. (v. Prof. Brunner).

Heinrich **Lupulus** oder Wölflin, der nach damaliger Sitte s. Namen latinisirte, geb. gegen 1470, † 1534, war Lehrer an der lateinischen Schule und Chorherr, einer der gelehrtesten Schulmänner im Schweizerland, dessen Unterricht zu genießen Viele aus der Ferne herkamen, wie denn Oswald Myconius v. L., dem Lehrer Zwinglis, urtheilte, daß er zuerst in der Schweiz das Studium der schönen Wissenschaften befördert habe. Er war auch ein trefflicher Dichter, verfaßte die erste Lebensbeschreibung von Niklaus von der Flüe und soll die erste Buchdruckerei in Bern besessen haben. Als ein großer Verehrer der kirchlichen Gebräuche wallfahrtete er oft nach Einsiedeln, einmal nach Jerusalem, war der Dolmetscher des Ablaßpredigers Samson in Bern und schloß sich erst in der Folge der Kirchenreform an. — Schuler, Huldreich Zwingli. 1818. Anmerk. S. 3 u. 4. Biogr. univ. 1828. T. LI. 115-16. Schärer, öff. Unterrichtsanst. S. 53—54. Tillier, III. Reg. Fetscherin, Geschichte d. bernischen Schulwesens 2c., im Berner Taschenbuch 1853. S. 60—63. Vgl. ferner die weitläufigern Darstellungen der Berner Reformation.

Karl Friedrich **Lutstorf**, 1785—1835, in franz. Kriegsdienste, machte die Napoleonischen Feldzüge in Spanien und Rußland mit, und erfocht an der Berezina das Kreuz der Ehrenlegion; 1830 bei der Entlassung der Schweizerregimenter heimgekehrt, wurde er Mitglied des gr. Rathes u. Garnisons- u. Instruktionskommandant. Berner Volksfreund. 1835. N. 7. Allgem. Schweizer Zeitung. N. 11. Intelligenzblatt für die Stadt Bern. N. 3.

Samuel Friedrich **Lüthardt**, 1767-1823, studirte in Göttingen die Rechte und erwarb sich daselbst den Doktorhut; zu Bern ein geachteter Anwald, wurde er 1798 in die provis. Regierung gewählt, von ihr für Besorgung der bernerischen Interessen nach Paris gesandt; ein glücklicher Erfolg belohnte seine Bemühungen, wozu namentlich seine Opposition gegen Trennung der Schweiz in zwei Republiken gehörte. Nach seiner Rückkehr trat er in das bern. Kantonsgericht, 1799 in den helvet. Senat und 1800 in die neue Gesetzgebung. Aus Eckel vor dem Parteiwesen zog er sich

später zurück, bis ihn unter der Mediationsverfassung seine Mitbürger in den gr. Rath wählten, für deren Aufrechterhaltung er vergeblich 1814 seine beredte Stimme erhob. Edle Anerkennung verdient seine Unterstützung des ausgezeichneten Mechanikers Ulrich Schenk, der vorzüglich durch die Association mit L. die seinem Genie entgegentretenden ökonom. Hindernisse überwinden konnte; zehn Jahre lang stund ihm L. mit seinen bedeutenden theoretischen Kenntnissen und beträchtlicher finanzieller Hülfe zur Seite. Von L. trefflicher jurid. Bildung zeugten namentlich die Berichterstattungen als Mitgl. des Justiz- u. Polizeiraths. „Unter der helv. Republik galt L. für einen Aristokraten, unter der Mediationsverfassung für gemäßigt, seit der Restauration für einen Demokraten und doch war er immer derselbe." Lutz, mod. Biogr. S. 183—86. Bathasars Helvetia 1826. Bd. II. 3-21. „Biogr. Nachricht üb. Dr. S. F. Lüthardt" (von A. Rengger); auch besonders abgedruckt.

Samuel **Lutz**, gewöhnlich Lucius genannt, 1674—1750, einer der hervorragendsten unter den sogen. Pietisten, Freund Zinzendorfs, sprach im siebenten Jahre schon lateinisch und verstund griechisch und hebräisch, neigte sich bereits als Student entschieden zu der pietist. Schule hin, was bei dem damaligen herrschenden Geiste der Landeskirche bald seine Ordination vereitelt hätte. Er erhielt die deutsche Pfarrstelle in Iverdon, die er 23 Jahre lang versah, später die Pfarrei Amsoldingen und zuletzt Oberdießbach. Er war ein gewissenhafter Seelsorger, gelehrter Theologe und ein lebendiger, beredter Prediger, der zahlreiche Anhänger wie Gegner hatte, oft auf freiem Felde vor einer großen Menschenmenge predigte und durch Bildersprache besonders auf das Gefühl zu wirken suchte, selber nicht frei von phantastischem Wesen und mystischer Ueberschwenglichkeit. Schon als Knabe hatte er Erscheinungen des Satans und göttliche Offenbarungen. Zahlreiche Predigten und Erbauungsschriften dienen noch in unserer Zeit in mancher ländlichen Wohnung zu häuslicher Erbauung. Lutz, Nekrolog. S. 309—310. Lebensbeschreibung v. S. Lucius in Schelers Morgenstern 1829. Bern. S. 321-35. 340-49. 353-65.

374—81. Tillier, V. 460. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation 2c. Th. V. 188—192. Trechsel, im Berner Taschenbuch 1852. „Samuel König" 2c.

Georg **Mannlich**, von Bettens, 1669—1751, durchlief im franz. Dienst alle Grade, bis er im höchsten Alter als Generallieutenant s. Entlassung nahm und die letzten Jahre seines Lebens zu Lausanne zubrachte. Er war ein Held ersten Ranges, der oft verwundet in einer großeu Zahl von Feldzügen in Schlachten und bei Belagerungen durch den höchsten Grad persönlicher Tapferkeit sich ausgezeichnet hatte; so ließ er sich 1714 bei dem Sturm auf Barcelona, obschon schwer verwundet, zu einer Breschebatterie tragen, um den Angriff zu leiten, und drang einer der Ersten in die Stadt. Der gr. Rath von Bern hatte den berühmten Krieger von martialischem Aeußern, der von seinen Soldaten wie ein Vater geliebt wurde, in seine Mitte aufgenommen. May, T. VI. 130—31. (der unrichtig 1660 als Geburtsjahr angibt). Lutz, mod. Biogr. S. 190—91.

Niklaus **Manuel**, 1484—1530. Das allseitige Wirken dieser hervorragenden Persönlichkeit ist am umständlichsten und besten geschildert in der Hauptschrift: N. Manuel, Leben und Werke eines Malers und Dichters, Kriegers, Staatsmannes und Reformators im 16. Jahrhundert; mitgetheilt von C. Grüneisen 1827. Stuttg. u. Tüb. S. XV. 465. Besonders berühmt ist sein reformatorisches Auftreten durch seine Fastnachtspiele, worin der sogen. Todtentanz eine Hauptrolle spielt; ohne Zweifel hat M. durch seine poetische Satyre irgend so viel zur Kirchenveränderung beigetragen als seine theologisch-gelehrten Mitstreiter gegen die kirchlichen Mißbräuche. Als Maler nahm er in s. Zeit eine bedeutende Stelle ein; außer der Malerei soll er auch die Holzschneidekunst ausgeübt haben. — De Zurlauben tableaux etc. II. 79. 137. Helvetiens berühmte Männer von Pfenninger und Meister. 1799. 2. Aufl. Bd. II. 63—73. Füßli, allg. Künstlerlex. 1810. Bd. I. 399. (gibt durch einen Druckfehler Berlin statt Bern als Geburtsort an). Wirz, helvet. Kirchengeschichte. 1814. Th. IV. 383 u. f. Hottinger, Fortsetz. zu Müllers Schwei-

zergeschichte. 1825. Bd. VI. u. VII. Walthard, descript. etc. de Berne. 1827. p. 233. Hegner, Hans Holbein. 1827. S. 304—307. (Manuels Todtentanz mit dem baselschen verglichen). (Stierlin) Kurze Geschichte d. Kirchenverbesserung zu Bern. 1827. S. 93 u. f. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 273—341. Kirchhofer, Bertold Haller ꝛc. 1828. S. 21—23. Sonnett auf — von J. R. Wyß, d. ält., in den Alpenrosen. 1829. S. 193—94. Nagler, Künstlerlex. Bd. X. 279—84. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation. 1834. Th. II. 19. Des Venners der Stadt Bern — Fastnachtspiele. Bern, 1836. S. IV. 83. Tillier, III. 203-205. 608 609. Biogr. univ. Suppl. 1843. T. 72. p. 491. (von Usteri). — Manuels Sohn, Hans Rudolf, 1525-1571, ebenfalls Dichter und Maler, dessen Zeichnungen und Holzschnitte häufig denen des Vaters vorgezogen werden. Nagler, Bd. X. 284.

Johann Rudolf **Manuel**, 1669—1715, Brigademajor in franz. Dienste, zeichnete sich im Generalstab der Bernertruppen bei Vilmergen aus 1712. Sein Sohn Johann Rudolf, 1712—82, ein verdienter Staatsmann, Mitglied des gr. Raths, Venner, Repräsentant der Berner in den Freiburger Unruhen. — Lutz, Nekrolog, S. 316. Tillier, V. Reg. (Generalmajor).

Albrecht **Manuel**, 1640—1700, zeichnete sich in franz. Dienste in den Feldzügen in Spanien und den Niederlanden ruhmvoll aus und starb als Regimentsoberst. Sigismund Manuel, 1670—1740, franz. Brigadier. May, T. VI. 284. 443—44. Tillier, V. 359 u. f.

Rudolf Gabriel **Manuel**, 1749—1829, vor der Revolution Mitglied des gr. Raths und Oberlehenskommissär welschen Landes, wanderte 1798 aus, lebte meist in Stuttgart dem Studium der Naturwissenschaft und Landwirthschaft; 1816 kam er wieder nach Bern zurück, trat in den gr. Rath, ließ sich in die ökonom. und in die naturforsch. Gesellschaft aufnehmen, in welchen er, besonders in der erstern, ein sehr thätiges Mitglied wurde. Seine historischen archivarischen Arbeiten wie seine landwirthschaftlichen zum Theil gedruckten Abhandlungen zeigten ihn als fleißigen

Forscher und tüchtigen Nationalökonomen. — Verhandl. d. schweiz. Gesellschaft für die gesammten Naturwiss. bei der Versammlung 1830. S. 102—105.

Johann **Maritz**, 1711—90, Kunstgießer von Burgdorf, aus einer Familie, die ganz Europa geschickte Gießer geliefert hat. Früh verließ er seine Heimath, erhielt nach mehreren Reisen in den Norden die Leitung der Gießerei zu Lyon, wobei er seine wichtige Entdeckung anwandte, die Kanonen nicht hohl, sondern dicht zu gießen und nachher horizontal auszubohren. Er wurde später Direktor zu Straßburg, zuletzt Generalinspector aller franz. Gießereien und in den Adelstand erhoben. Ludwig XV. vermehrte wegen s. 34jähr. ausgezeichneten Diensten den jährlichen Ruhegehalt bis auf 12000 Fr. — Füßli, allg. Künstlerlex. 1809. II. 778. 1810. I. 405. (gibt wohl unrichtig Murten als Geburtsort an.) Lutz, Nekrolog S. 317 (verkleinert seine Verdienste; die 300 von ihm für das Berner Zeughaus neu gegossenen Kanonen hätten keinen großen Werth gehabt; wahrscheinlich war es ein anderer Gießer dieses Namens.) Biogr. univ. 1820. Vol. 27. p. 175—77. (v. Beuchot).

Benedikt **Maurer**, 1760—1824, genannt Wältibenz, von Walperswyl, Mörder seiner Frau, Mordbrenner und Selbstmörder nach der schauerlichen That der Einäscherung eines großen Theils seines Wohnorts. S. Lebensbeschreibung in Appenzeller der Mordbrand zu Walperswyl 1825. Bern. S. 22—39. 70—73.

Johann Rudolf **May**, 1654—1715, schwang sich in franz. Dienste bis zum Brigadier empor, namentlich in der mörderischen Schlacht bei Malplaquet sich auszeichnend. May, T. VI. 270—72. Tillier, V. 396.

Gabriel **May**, 1661—1747, diente zuerst in der franz. dann holländ. Armee, wurde bei Malplaquet Brigadier; später Landvogt von Moudon, Mitglied des gr. Raths. May, T. VIII. 258—60 Tillier, V. 397.

Emanuel **May**, 1676—1741, in holländ. Dienste Oberstlieutenant, während welcher Zeit er durch Verwendung für die dortigen Schweizerregimenter sich wesentliche Verdienste erwarb. Mitglied des gr. Raths wurde er nach s.

Heimkehr Landvogt von Romainmotier. — Lutz, Nekrolog, S. 324.

Emanuel **May**, 1734—1802, des Vorigen Sohn, machte sich bekannt durch eine militärische Geschichte der Schweizer in fremden Kriegsdiensten, die zwar in Manchem nicht zuverlässig ist, aber doch durch die Zusammenstellung vieler historischer und biographischer Angaben einen nicht geringen Werth hat. M. starb als Landschreiber zu Fraubrunnen. Voyage d'une Française en Suisse etc. Londres, 1790. T. I. 257—58. Lutz, Nekrolog. S. 324. Biogr. univ. 1820. T. 27. p. 610. (unrichtig 1799 als Todesjahr genannt). Tillier, V. 471.

Beat Ludwig **May**, 1671—1739, Mitglied des gr. Raths, errang sich im franz. Dienste die Stufe eines Brigadier; er wurde zu Metz auf einer Bastion begraben, die nach ihm benannt wurde. — May, T. VI. 279—80.

Friedrich **May**, 1692—1776, Generallieutenant in holländ. Dienste und nachher in gleicher Eigenschaft bei den Bernertruppen. — May, T. VIII. 189—90. Lutz, Nekrolog. S. 325. (gibt 1698 als Geburtsjahr an).

Friedrich **May**, 1709—99, Generallieutenant in holländ. Dienste, worin er sich in mehrern Feldzügen durch Muth und Einsicht auszeichnete; Mitglied des gr. Raths. May, T. VIII. 235-37. Lutz, Nekrolog. S. 324—25.

Carl Friedrich August **Meisner**, 1765—1825, von Ilfeld in Hannover, nach Lutz eingebürgerter Schweizer(?) kam 1796 nach Bern als Erzieher und blieb bis zu seinem Tode daselbst in verschiedenen Kreisen wirksam und um s. neue Heimath sehr verdient durch Hebung von Kunst, Wissenschaft und Erziehung. Er gründete zuerst eine Erziehungsanstalt für Knaben, erhielt dann bei der Gründung der Akademie den Lehrstuhl der Naturgeschichte und Geographie und gab nun mehrere in diese Gebiete einschlagende treffliche Werke und Zeitschriften heraus, unter welchen die neue Bearbeitung seiner Schweizerreisen als vorzüglich zu nennen ist; ebenso verdankten die „Alpenrosen" seiner Mitwirkung als einem der Herausgeber eine Anzahl ebenso gehaltreicher als anmuthiger Aufsätze. Auch die Bereicherung und Ver-

vollkommnung der naturhistorischen Hülfsanstalten und die Förderung der musikalischen Interessen in Bern ließ er sich sehr angelegen sein. — Biograph, Bd. 6. S. 358. Schweiz. Monatschronik. 1825. Nekrolog von — Meisner von Dr. Brunner in Meisners Annalen der allgem. schweizer. Ges. f. d. gesammten Naturwiss. 1824. Bd. II. 241—53. Zum Andenken 2c. Mitherausgebers der Alpenrosen seii ihrem Beginne im J. 1811 in den Alpenrosen 1826. S. 346—65. Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1825. S. 311—25. Lutz, mod. Biogr. S. 193—95. 393—94. Fueter, Versuch e. Darst. d. neuern Bestandes d. Naturwiss. im K. Bern 2c. 1828. S. 58—59.

Beat Ludwig **Meßmer**, 1764—1833, Fürsprech, Mitglied des gr. Raths, der Stadtverwaltung, zuletzt Verwalter des äußern Krankenhauses, ein tüchtiger Historiker, der besonders verschied. gemeinnütz. Anstalten zum Gegenstand seiner Forschungen und Darstellungen machte. — Schweizer. Beob. 1833. Ende Juli. Berner Volksfreund. Nr. 60.

Sebastian **Meyer**, 1465—1545, gebürtig von Neuburg am Rhein, kam als „Lesemeister", d. h. Lehrer der Gottesgelehrtheit in das Barfüßerkloster nach Bern, wirkte durch Rede und Schrift zum Gelingen der Reformation mit, mußte aber Bern verlassen, als die Polemik zwischen ihm und dem Dominikaner, Lesemeister Heim, sogar Streit unter den Bürgern in der Kirche veranlaßte. Er trat aus dem Orden, zog nach Basel als Prediger, von da nach Augsburg und Straßburg, wurde nach Kolbs und Bertold Hallers Tod 1536 wieder nach Bern ehrenvoll als Pfarrer zurückberufen. Der Sakramentsstreit verbitterte ihm seine Wirksamkeit, indem er Vermittelung versuchte und dadurch mit seinen Amtsgenossen in Uneinigkeit gerieth. — Wirz, helv. Kirchengeschichte. 1813. Th. IV. Abschn. 1 u. 2. 1814. Th. V. Hottinger, Fortsetzung zu Müllers Schweizergeschichte 1825. Bd. VI. (Stierlin) Kurze Geschichte der Kirchenverbesserung zu Bern. 1827. S. 90 u. f. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 85-129. Kirchhofer, Bertold Haller, 1828. Sonnett auf — 2c. von J. R. Wyß, d. ält., in d. Alpen-

rosen. 1829. S. 192—93. Hagenbach, Vorlesungen über die Reformation 2c. 1834. Th. II. 18. 82. 84. Tillier, III. Register.

Gottfried **Mind**, 1768—1814, geb. zu Bern; sein Vater ein Schreiner und Formschneider aus Ungarn, später im Kanton Waadt eingebürgert, war in der Papiermanufaktur zu Worblaufen Arbeiter. Von Jugend auf verrieth der fast blödsinnige Mann große Anlagen zum Zeichnen. Der arme, körperlich schwächliche und vernachläßigte „Friedli" lernte die ersten Anfänge bei einem deutschen Landschaftszeichner Legel, schnitzte auch Thiere in Holz. Acht Jahre alt kam er in Pestalozzis Armenanstalt, wo er nur im Zeichnen brauchbar war. Nachher wurde er Freudenbergers Schüler und Kolorist; nach dessen Tode arbeitete er bei s. Wittwe, und erst von dieser Zeit an entwickelte sich sein eigenthümliches Talent auf selbstständige Weise. Allmälig hatte er eine solche Kunst in der Darstellung von Katzen und Bären sich errungen, daß die berühmte Künstlerin Lebrun, die bei ihren Schweizerreisen stets unsern M. besuchte, ihm den Namen: Raphael des chats (Katzen-Raphael) gab. Sein Leben war höchst einförmig; er lebte nur im Umgange mit Katzen und besuchte den „Bärengraben." Einer der traurigsten Tage seines Lebens war im Jahr 1809 als in Folge einer rasend gewordenen Katze innerhalb 24 Stunden in der Stadt 800 Katzen getödtet wurden. Außer diesen Thieren zeichnete er noch Gruppen von spielenden od. bettelnden Knaben. — Füßli, allg. Künstlerlexikon. 1809. Bd. II. 877. Nekrolog im Schweizerfreund 1814. N. 10. „Zum Andenken von Mind" in Höpfners gemeinnützigen helvet. Nachr. 1814. N. 180 u. 181 (v. S. Wagner). Leben u. Charakteristik v. M. im Neujahrsblatt der Künstlergesellschaft in Zürich. 1816. S. 6 (nach Nachrichten von Wagner; mit Minds Bildniß und einer seiner Zeichnungen). „Der Katzenmaler Mind," in Baur, Denkwürdigkeiten aus der Menschen-, Völker- und Sittengeschichte alter und neuer Zeit. 1823. Ulm. Bd. V. 136—39. Biographie universelle. 1821. Vol. XIX. 77—78 (von Depping). Franz, interessante Züge aus dem Jugendleben

berühmter Künstler und Gelehrten. 1827. Aarau. S. 269—276 (nach obigem Neujahrsstück). Zehn (lithogr.) Blätter Katzengruppen v. G. Mind, nebst einer Nachricht von dessen Leben. 1827. Leipzig b. Fleischer. Brockhausisches Conversationslexikon unter „Mind." Nagler, Künstlerlex. Bd. IX. 302—303.

Andreas **Morell**, 1646—1703, ein berühmter Numismatiker und Zeichner von europ. Ruf, welchen die Natur mit einem solchen außerordentlichen Gedächtnisse ausgestattet hatte, daß er nach einmaligem Ansehen einer Person oder eines Bildnisses trefflich portraitiren konnte. Er war angestellt beim königl. Münzkabinet in Paris; eine angebotene höhere Stellung lehnte er beharrlich ab wegen der gemachten Bedingung des Uebertritts zum Katholizismus Er stand bei dem Minister Louvois in Ungunsten, der ihn, als er auf Bezahlung drang, dreimal in die Bastille werfen ließ. Als er durch Vermittlung der Bernerregierung aus der Haft befreit wurde, kehrte er in seine Vaterstadt zurück, von wo er später als Hofrath und Oberaufseher eines Münzkabinets in den Dienst des Grafen Schwarzenburg in Thüringen trat. Sein Hauptwerk, der thesaurus Morellianus in 4 Foliobänden, wurde erst nach seinem Tode gedruckt. — Voyage d'une Française en Suisse etc. Londres 1790. T. I. 265. Füßli, allg. Künstlerlex. 1809. Bd. II. 911. 1811. Bd. I. 447. Biogr. univ. 1821. Vol. XXX. 112—115 (v. Allier d'Hauteroche). Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 223-24. André, essai sur la statistique du canton de Berne. 1828. p. 209-10. Nagler, Künstlerlex. Bd. 9. S. 460. Tillier, V. 493. 500.

Karl Friedrich **Morell**, 1758—1816, Apotheker, durch seine Sammlungen und Schriften, namentlich über die schweiz. Gesundbrunnen und Bäder, als ausgezeichneter Chemiker und Botaniker bekannt geworden, Mitstifter des freiwilligen mediz. Instituts und des botan. Gartens, dessen Leitung lange Zeit vorzüglich ihm oblag, rastlos thätiges Mitglied der ökonom. Gesellschaft, des Bergraths und Sanitätsraths; hielt seiner Zeit auch an der Militärschule Vorlesungen über die chemischen Bestandtheile der verschiedenen

Feuerwerkanstalten. Höpfner, gemeinnütz. helv. Nachr. 1816, N. 50. Schweiz. Monatschronik. 1816. S. 86. Aarauer Zeitung. N. 45. Lutz, mod. Biogr. S. 219—20. — Im burgerlichen Stammbuch auf der Stadtkanzlei ist abweichend das Jahr 1759 als Geburtsjahr genannt.

Von **Mülinen**. — Johann Wilhelm v. M., geb. gegen 1400, † um 1450, Sohn des Waffengefährten v. Herzog Leopold von Oestreich, der bei Sempach fiel, begleitete als treuer Anhänger den vom Concil zu Constanz geächteten Erzherzog Friedrich auf seiner Flucht, wofür er später zu seinem ersten Kammerherrn und von Kaiser Sigmund zum Reichsfreiherrn ernannt wurde. Die von seinem Bruder abstammenden Verwandten wurden nach der Eroberung des Aargaues durch die Berner in ihr Bürgerrecht aufgenommen. Biogr. univ. Suppl. 1844. T. 75. p. 1-2. — In dieser an bedeutenden Männern reichen Familie zeichneten sich besonders folgende aus:

Kaspar v. M., 1481—1538, der erste der Familie, der in den gr. u. hernach in den kl. Rath gelangte, 1500 Schultheiß zu Burgdorf, 1506 reiste er nach Jerusalem; nach seiner Heimkehr leistete er als Staatsmann in verschiedenen Stellungen, besonders als Abgesandter an mehrere fürstliche Höfe, große Dienste sowohl seinem Kantone wie dem Bunde. Als Gegner der Reformation wurde er 1527 aus der Regierung verdrängt, was ihn aber nicht abhielt, auch nachher um seine Mitbürger sich verdient zu machen. Sein jüngerer Sohn Beat Ludwig, 1521—1597, wurde 1580 Schultheiß und ebenfalls als gewandter Staatsmann oft mit diplom. Sendungen beauftragt, so namentlich zu Heinrich III. von Frankreich, im Interesse der französischen Protestanten. — (Wurstemberger) Lebensgeschichte v. Mülinen im schwz. Geschichtf. 1837. Bd. IX. 5-6. Tillier, III. Reg.

Niklaus v. M., 1570—1620, nahm mit den Maltheserrittern an einem Zuge gegen die Türken Theil und diente nachher unter dem Prinzen von Oranien. Heimgekehrt und in den gr. Rath gewählt befehligte er die nach der sog. Genfer Escalade der Stadt zu Hülfe gesandten Bernertruppen, trat dann in den Dienst der deutschen pro-

testantischen Ligue. Er kehrte zurück, als man ihn 1613 zum Mitglied d. kl. Rathes ernannte. Nach dem Veltliner Morde zog er an der Spitze eines bernischen Heeres den reformirten Bündnern zu Hülfe und starb, „ein Mann von hoher Gestalt und ungeheurer Leibesstärke," im Treffen gegen die spanische Armee bei Tirano nach furchtbarer Gegenwehr den Heldentod. (Wurstemberger) Lebensgesch. von Mülinen im schweiz. Geschichtforscher 1837. S. 6—9. Biogr. univ. Suppl. 1844. Vol. 75. p. 2-3. Tillier, IV. Reg.

Albrecht v. M., 1649—1706, zeichnete sich zuerst in franz., dann holländ. Dienste durch Tapferkeit aus; er bildete 1603 das erste kapitulirte Berner Regiment in Holland, dessen Oberst er wurde. Ehrenvoll verabschiedet ward er nach seiner Heimkehr Oberkommandant des Waadtlandes u. Mitglied der Regierung. — S. Bruder Wolfgang, 1665—1735, diente in jüngern Jahren in Frankreich, gelangte 1701 in den gr. Rath, zeichnete sich 1712 im Vilmergerkrieg aus, wurde hernach Mitglied des kl. Rathes u. Venner. Er ist der Stammvater des noch lebenden Geschlechts. — Lutz, Nekrolog, S. 364—65 (Wurstemberger) Lebensgesch. 2c. S. 10. Tillier, V. Reg.

Friedrich v. M., 1706—69, ein Sohn Wolfgangs, Mitglied des gr., dann des kl. Raths u. Venner. Dieser oft zu diplomat. Sendungen gebrauchte, geachtete Staatsmann wurde mitten in der Rathsversammlung vom Schlage gerührt, als er mit Heftigkeit gegen Frankreichs Absichten bei dem Festungsbau von Versoix aufgetreten war. Es war eine Folge seines Lieblingsstudiums, der vaterländ. Gesch., daß er den Grund zu der werthvollen Handschriftensamml. seines Enkels legte. — Lutz, Nekrolog. S. 365. (Wurstemberger) Lebensgesch. 2c. S. 11—12. Tillier, V. Reg.

Albrecht v. M., 1732—1807, des Vorigen Sohn, Mitglied des gr. Raths, Vogt zu Laupen, in den kl. Rath, Venner, Gesandter Berns zur Beilegung der Freiburger Unruhen (1782), Welschseckelmeister, 1791 Schultheiß, in welcher Eigenschaft er sich in der Beurtheilung der polit. Verhältnisse an seinen Collegen Steiger anschloß. Nach der Einnahme Berns wurde er nach Frankreich deportirt;

1802 präsidirte er nach Vertreibung der helvet. Regierung den engern Vollziehungsausschuß. Er hatte Bern an sieben eidgenössischen Tagsatzungen vertreten und übte einen großen Einfluß in seinem Vaterlande aus. — Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1807. S. 132—33. Lutz, Nekrolog. S. 365—67. (Wurstemberger) Lebensgesch. von Mül. 2c. S. 12—14. Tillier, V. Reg.

Niklaus Friedrich v. M., 1760—1833, Albrechts einziger Sohn, in Göttingen und auf Reisen im Auslande für die staatsmännische Laufbahn gebildet, war vor der Revolution Mitglied des gr. Raths, nahm in den Märztagen am Kampfe gegen die Franzosen Theil; 1801 wurde er von Oberhasle zum Mitglied der Tagsatzung der Kantone Bern u. Oberland erwählt, dann z. Präsidenten d. Verwaltungskammer des Kt. Oberland, gehörte 1802 zu den Führern des Aufstandes gegen die helvet. Regierung, fand sich auf besondern Wunsch Bonapartes bei der schweiz. Consulta in Paris ein, wurde nach Einführung der Mediationsverfassung hintereinander Mitglied des gr. und kl. Raths und Schultheiß, 1808 Veranlasser des großartigen Hirtenfestes zu Unspunnen, 1811 Stifter und Präsident der schweiz. geschichtforschenden Gesellschaft, 1814 wieder Schultheiß bis 1827, als er seine Entlassung nahm; zweimal war er Bundespräsident. N. v. M. war ein gewandter Staatsmann, zu dessen Vorzügen namentlich auch die edle Förderung vaterländischer Geschichtsforschung gehört, die in s. umfassenden, durch mehrere gedruckte Abhandlungen bewährten Kenntnissen und seiner reichen Bibliothek, wohl der vorzüglichsten Privatsammlung in der Schweiz, stets geneigte Unterstützung fand. — Lutz, Nekrolog. S. 367—68. Am Grabe des Altschultheißen — . Bern 1833 (von Dekan Stierlin). S. 8. Nekrolog in d. Allgem. Schweizer Ztg. 1833. N. 9. Allgem. Zeitg. v. Augsburg. 1833. N. 34. Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1833. S. 28–33. Lebensgesch. des .... (v. Oberst Wurstemberger) im 9ten Bd. d. schweiz. Geschichtforschers. 1837. S. VIII. u. 420; auch besonders abgedruckt. Supplémeut à la biographie de ..... par *F. C. de la Harpe*. 1837. Laus. p. 51.; ins Deutsche über-

setzt: Beitrag zur Lebensgesch. 2c. —. Bern 1837. S. 56. Prüfung dieses Nachtrags in der Allgem. Schweizer Zeitg. 1837. N. 130. Ueber v. M. freundschaftliches Verhältniß zu Joh. Müller vgl. Briefe v. Mülinen an Joh. v. Müller in Maurer Constant, Briefe an Müller. 1840. Bd. V. 1–74.

Johann Karl **Müllener**, gen. Müller, † 1832, von Saanen, Landschaftmaler, kam schon in seiner Jugend nach Italien, wo er blieb, meistens in Florenz; obschon Autodidakt, führte er seine Kunst „auf die höchste Stufe der Vollendung.." — Kunstbl. 1832. N. 92. Nagler, Künstlerlexikon. Bd. IX. 541.

Ludwig Rudolf **Müller**, 1772, †?, nannte sich Baron Müller von Aarwangen, wo sein Vater Landvogt gewesen war, kämpfte als Dragoneroffizier 1798 gegen die Franzosen, flüchtete dann nach Deutschland, wohin ihn die Franzosen verfolgten, fand ein Asyl bald in England, bald in Schweden, wo er mit dem König Gustav Adolf bekannt wurde; nach dessen Sturz durch Graf Löwenhaupt verhaftet. Als Napoleon sank, kehrte M. auf den Continent zurück, wo er als polit. Abenteurer an verschiedenen europ. Höfen für absolute Restauration der alten Aristokratie in d. Schweiz intriguirte, sich au nom et de la part de l'ancien parti Steiger, d'Erlach et Müller unterschrieb. Er kehrte 1816 nach Kopenhagen zurück, wo er im Duell Löwenhaupt tödtete und mit lebenslänglicher Gefangenschaft bestraft wurde. Soll in Friedrichsort gestorben sein. — Aarauer Zeitung. 1816. Nr. 24, 29. 128. 139. Biographie des hommes vivants. 1818. T. IV. 528.

Jakob **Mumenthaler**, 1729—1813, von Langenthal, wanderte als Buchbindergeselle durch Deutschland und Frankreich, dabei jede Gelegenheit benutzend, seine Anlagen zu physikalischen Kenntnissen auszubilden. Nach seiner Heimkehr widmete er sich ferner denselben, besonders der Optik, verfertigte, obgleich fast ohne Anleitung, ausgezeichnete optische Instrumente, mit denen er in Paris bei der Akademie großen Beifall erhielt; nun gab er seine Buchbinderei auf, und betrieb rastlos und mit Auszeichnung sein Lieblings-

studium. Er war auch Mitstifter der schweiz. naturforsch. Gesellschaft. — Lutz, mod. Biogr. S. 230—32.

Johann Jakob **Mumenthaler**, 1733—1820, von Langenthal, wo er bei der Zoll- und Kaufhausverwaltung angestellt war, machte sich durch gekrönte Preisschriften und Abhandlungen über statist. und histor. Verhältnisse unsers Landes bekannt, wofür ihn die Regierung mit goldenen Denkmünzen beehrte. Mitglied der gemeinnütz. Gesellschaft und der zürcher Hülfsgesellschaft wirkte er thätig im Geiste dieser Vereinigungen. Im Militär war er Bataillonsoberst. Lutz, mod. Biogr. S. 232—34.

Jakob **Mumenthaler**, 1737—1787, von Langenthal, auf gefahrvollen Seereisen mit einem holländ. Schiffe nach fernen Welttheilen zum Chirurgen ausgebildet, litt dabei 1757 bei Malta in einem Sturme Todesgefahr und that das Gelübde einer Stiftung für arme Reisende in seinem Heimatorte, welches er aus dem Schiffbruche gerettet später auf edle Weise erfüllte. Die Theilnahme am siebenjährigen Kriege als Wundarzt bei einem hannoverschen Kavallerieregiment vollendete seine mediz. Bildung. Heimgekehrt war er bis zu s. Tode ein geachteter Wohlthäter seiner Gegend. Lutz, mod. Biogr. S. 229—30.

Franz Ludwig von **Muralt**, 1636—84, in venet. und franz. Diensten, wurde nach schwerer Verwundung bei Puycerda zum Brigadier befördert. — May, T. VI. 256-257. Tillier, IV. Reg.

Beat Ludwig von **Muralt**, 1665—1749, ein Mann von tiefer philos. Bildung, wurde Anhänger der pietistischen Richtung und als er sich von der bernischen Landeskirche förmlich trennte, aus dem Kanton verbannt. Er ließ sich in Colombier nieder und lebte in größter Zurückgezogenheit. Von großer Bildung und Menschenkenntniß zeugen seine verschiedenen Schriften in französischer Sprache („Fabeln," über die „Reisen" und die „Freigeisterei", besonders aber „Briefe über die Engländer und Franzosen"). **Biogr. univ. 1821. Vol. XXX. 419-20. Walthard description etc. de Berne. 1827. pag. 224. André, essai sur**

la statistique du C. de Berne. 1828. p. 214-15. Tillier, V. 460. 473.

Wilhelm Bernhard von **Muralt**, 1737—96, Mitglied des gr. Raths, später des kl., Welschseckelmeister, Präsident des welschen Oberappellationsgerichts, Oberkommandant der 1792 errichteten bernischen Beobachtungsarmee, ein Staatsmann von bedeutenden Talenten und Kenntnissen und trefflichen persönlichen Eigenschaften. — De Zurlauben, tableaux etc. II. 93—94. Mallet du Pan essai hist. sur la destruction de la ligue helv. etc. Londres, 1798. (deutsch 1799) chap. 3. Lutz, Nekrolog, S. 370—71. Tillier, V. Register.

Wolfgang **Musculus**, eigentlich Müslin, 1497-1563, ein um Befestigung der Reformation in Bern sehr verdienter Mann, gebürtig aus Lothringen, zuerst Mönch, trat dann aus dem Kloster, heirathete, erwarb sich seinen Lebensunterhalt durch Weben, während seine Frau als Magd in Straßburg diente; später war er Pfarrer zu Straßburg und Augsburg, wurde durch Verwendung seines Freundes Joh. Haller nach Bern berufen als Professor der Theologie 1549, wo dieser berühmte Gelehrte trotz vielen Berufungen ins Ausland, bis zu seinem Tode blieb und eine Menge Werke als Denkmäler seiner großen Gelehrsamkeit hinterließ. Sein Sohn Abraham † 1591, Pfarrer zu Thun, dann Dekan in Bern, besonders bekannt durch seine theol. Streitigkeiten mit Samuel Huber. M. schrieb das Leben seines Vaters und eine Fortsetzung der Haller'schen Chronik. — Helvetiens berühmte Männer von Pfenninger und Meister 1799. 2te Aufl. Bd. I. 144—56. Biogr. univ. 1821. T. XXX. 469-71. Fischer, Geschichte der Disput. und Reformat. in Bern. 1828. S. 549—50. Heß, Lebensgeschichte von H. Bullinger, 1828. Bd. I. 488—91. „Bullingers Freund" (Heß nennt den Wolfgang „Johann" [?]) Tillier, III. Reg.

David Emanuel **Müslin**, 1707—77, trat frühe in holländ. Kriegsdienste, zeichnete sich in der Artilleriewissenschaft aus theils in mehrern Feldzügen, theils durch ein seine Waffe betreffendes Werk. Er starb mit dem Range

eines Obersten und als Generalinspektor der Stückgießerei in Holland. — Lutz, Nekrolog. S. 369.

David **Müslin**, 1747-1821, Pfarrer in Unterseen, während fast 40 Jahren Helfer, nachher Pfarrer am Münster in Bern, Mitglied des Kirchenraths, hatte von 1791—98 einen theol. Lehrstuhl an der Akademie inne, gründete eine öffentliche Töchterschule, wie er sich überhaupt um Jugendunterricht durch Schriften und Beispiel und durch Beförderung aller gemeinnützigen und wohlthätigen Bestrebungen um seine Vaterstadt sehr verdient machte. Durch gründliche Kenntnisse, wie als vorzüglicher Kanzelredner erwarb er sich einen bedeutenden Namen. Praktische Richtung, Freimüthigkeit, Menschenkenntniß, Klarheit und Schärfe zeichnen die verschiedenen, von ihm im Druck erschienenen Schriften, namentl. s. Predigten, aus. Ein heftiger Gegner der Revolution, gerieth er in Vertheidigung der Kirchendiener in Polemik mit den helvet. Unitariern, besonders mit Kuhn. — Ein paar Worte der Liebe gesprochen am Grabe des 2c. (von Prof. Hünerwadel) 1821. Bern. S. 16. Predigt auf den Hinschied des 2c. von Prof. Studer. 1821. S. 16 u. eine andere von S. W. Ebersold, 1821. Bern. S. 14. Schweizer. Monatschronik. 1821. S. 173. Schweizerfreund. 1821. Nr. 95. 96. Lutz, mod. Biogr. S. 227—29.

Hans Franz **Nägelin**, 1496—1579, der Berner Feldherr gegen Savoyen, von Müß in Bünden u. bei der Eroberung der Waadt 1536, Schultheiß 1540, während 40 Jahren der einflußreichste Mann in Bern. Mehr als seine kriegerischen Thaten haben die Poesie und die histor. Lesebücher die bekannte Familienbegebenheit zwischen ihm und seinem Collegen Steiger, deren gegenseitiger bis zu Thätlichkeiten gesteigerter Haß mit der Heirath des Letztern mit Nägelins Tochter erlosch, zum Gegenstand ihrer Darstellungen gemacht. — „Ritter Hans (Steiger) und Ritter Franz (Nägelin)" Gedicht im schweiz. Museum. 1790. S. 135—43. Neujahrsblatt der Stadtbliothek in Zürich. 1806. 4⁰. Hirzel, edle Züge aus der Schweizergeschichte. Basel 1806. S. 218-38. „Die mächtigen und edeln Schultheißen zu Bern Nägelin und Steiger" in Schuler, Lese-

buch ꝛc. 2te Abth. Vaterl. Erzähl. 1837. S. 54-56. Schuler, Thaten und Sitten der Eidgenossen. 1838. Abth. II. 275—77. Tillier, III. Reg.

Franz Alexander **Neuhaus**, 1747—1803, von Biel, Arzt in Nantes, kehrte bei der franz. Revolution in seine Vaterstadt zurück, wo er Stadtschreiber wurde und in dieser Eigenschaft mit dem Conventsdeputirten Carnot den Vertrag schloß, der dem Münsterthal und Erguel die Neutralität zusicherte. Als 1797 die Franzosen diese Landestheile besetzten, sandte ihn die schweiz. Tagsatzung mit Vollmachten nach Paris, wo er aber verhaftet ward und erst nach der Eroberung der Schweiz seine Freiheit erhielt. Er erhielt dann in Bern die Stelle eines ersten Redaktionssekretärs des helv. Senats. — Lutz, Nekrolog. S. 377-78.

Johann Rudolf **Ochs**, 1673—1750, erwarb sich den Ruf eines der größten Edelsteinschneiders der neuern Zeit, dessen Arbeiten den ächten Antiken an die Seite gestellt und selbst von Kennern mit Mühe von denselben unterschieden wurden. Nachdem er mehrere Reisen nach England gemacht hatte, erhielt er in London die Stelle eines Obermünzmeisters, worin ihm nach seinem Tode sein Sohn nachfolgte. — Lutz, Nekrolog. S. 380. Nagler, Künstlerlex. Bd. X. 300.

David **Ougsburger**, 16?—1686, in franz. dann venetianischem Dienste, starb in Morea in einem Gefechte mit den Türken den Heldentod. — May, T. VII. 547.

Adolf **Otth**, 1803—39, bildete sich auf mehrjährigen Reisen im Auslande zum Arzte und Naturforscher aus, pflegte nach seiner Rückkehr mit Vorliebe die angeborne Anlage zur Kunst, die vorherrschend die Richtung der Landschaftmalerei annahm. Durch gelungene Ausarbeitung der auf mehreren Reisen im Vaterlande und in Italien aufgenommenen Studien überzeugt von dem Erfolge seines neuen Wirkungskreises, beschloß er eine größere Arbeit zu unternehmen und reiste zu diesem Zwecke nach Algier. Die Resultate waren theils die Bereicherung naturhist. Sammlungen in der Heimath, theils die Herausgabe seiner als trefflich anerkannten „afrikanischen Skizzen." Während der

Bearbeitung derselben reifte in ihm der Plan zu einer noch ausgedehnteren Unternehmung; 1839 trat er seine Reise nach Aegypten und Syrien an, erlag aber in Jerusalem der Pest, wodurch der Kunst und Wissenschaft eine reichbegabte Kraft entrissen wurde. — Nekrolog von A. Otth, verfaßt von B(runner) in d. Verhandl. d. schweiz. naturf. Ges. 1839. S. 204—10. Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1839. S. 482-86. Kunstblatt 1840. Nr. 19. Nagler, Künstlerlex. Bd. X. 421. Biogr. univ. Suppl. 1844. Vol. 76. p. 141.

Gottlieb Konrad **Pfeffel**, 1736-1809, von Colmar im Elsaß, und von Biel, der berühmte blinde Pädagog und Schriftsteller, war Mitglied der helvet. Gesellschaft, 1785 sogar ihr Präsident und kam dadurch wie durch seine literarische und erzieherische Wirksamkeit — in 12 Jahren hatte er bei 120 junge Schweizer in s. Institute erzogen — in vielseitige und nahe Verbindungen mit vielen hervorragenden Männern unsers Vaterlandes. In Rücksicht seiner Verdienste beehrte 1782 die Stadt Biel denselben und seine Familie mit ihrem Bürgerrechte und wählte ihn im folgenden Jahre in den gr. Rath. — Wir begnügen uns auf folgende Biographien hinzuweisen: Helvetiens berühmte Männer, von Pfenninger und Meister. 2te Aufl. 1799. Bd. II. 216-21. Lutz, Nekrolog, S. 396—98. Rieders biograph. Versuch. 1820. Stuttg. Brockhausisches Conversationslexikon. Biogr. des contemporains etc. 1834. Paris. Ersch u. Gruber, Encykl. 3. Sect. 1845. Th. XX. 290-98. wo die Masse der über Pfeffel erschienenen Literatur angeführt ist.

Johann Franz Xaver **Pügnet**, 1765-1846, von Lyon, anfänglich Lehrer, dann Arzt, in welcher Eigenschaft er die franz. Armee nach Egypten begleitete und alle Mühseligkeiten des Feldzugs theilte; nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er als Militärarzt dem Truppencorps beigegeben, welches die westindische Insel St. Lucie wieder einnehmen sollte, fiel als Kriegsgefangener den Engländern in die Hände; freigelassen ernannte ihn Napoleon zum Direktor des Militärspitals von Dünkirchen, welche Stelle er 18 Jahre bekleidete, bis er 1821 sie aufgab und nach Biel zog, der

Heimath seiner Gattin. Bis zu seinem Tode blieb seine Geisteskraft ungeschwächt und s. ärztliche Hülfe Jedem zugänglich, so daß aus weiter Ferne Patienten zu ihm eilten, denen er auf die uneigennützige Weise Gehör gab. Von überwiegend praktischer Geistesrichtung hat P. wenig geschrieben, doch zeugen mehrere Druckschriften von s. gediegenen mediz. Bildung und es enthalten andere s. reichen, in Egypten und auf den Antillen gesammelten Erfahrungen über die Pest und das gelbe Fieber. Die Bieler schenkten dem trefflichen Arzte ihr Bürgerrecht, das er aber ablehnte, um nicht das französische zu verlieren, worauf sie ihm wenigstens für s. Person die Genüsse eines Bürgers lebenslänglich zuerkannten. Biogr. Nachrichten stehen in Dr. Blösch (Tochtermann von P.) herausgeg. Schrift Pügnets „Beobachtungen und Erfahrungen" 2c. 1837. Bd. I. S. I-XXXII. (mit P Portrait) Biogr. univ. Suppl. 1846. T. 78. p. 123—25. Ausführlicher sind die von Altschultheiß Neuhaus 1847 Berne et Zurich und von H. F. Calame, 1848. Neuch. herausgegebenen Biographien.

Johannes **Rickli**, 1756—1833, von Weisbach, Gemeinde Madiswyl. S. „Lebenslauf" von ihm selbst geschrieben, erschien 1834. S. IV. u. 90. Es ist die Selbstbiographie eines „erweckten" einfachen Landmannes, der in s. Gegend als ein Biedermann in allgemeiner Achtung stand.

Johann Rudolf **Ris**, 1766—1837, Feldprediger bei einem sardin. Schweizerregiment, Pfarrer und Oberlehrer in Büren, Klassenlehrer an der Literarschule in Bern, Prediger im Burgerspital, Schulkommissär, zuletzt Pfarrer in Muri. Vom Jahr 1814—1828 gab er als Redaktor den „Schweizerfreund" heraus, während vielen Jahren die einzige deutsche Berner Zeitung, ein friedliches Volksblatt, das den neuern Zeitideen nicht hold war, aber oft für gemeinnützige Bestrebungen, Volsveredlung und alte Sitte in Schranken trat. Ris hatte sich seiner Zeit viel Mühe gegeben, den gegenseitigen Unterricht nach Girards Lehrart in den Primarschulen von Bern einzuführen. — A. v. Tillier, in seiner Eröffnungsrede der Verhandl. der schweiz. gemeinnütz. Ges. 1838. S. 52—55.

Gottlieb **Risold**, 1756—1827, Professor der lat. Sprache am polit. Institut, später der griech. Sprache und neutestamentl. Exegese an der Akademie, 1813 erster Dekan von Bern, Mitglied des Kirchen- und Schulraths und der akadem. Kuratel, ein gründlich gelehrter Theologe, der sich in seinem Amte als vortrefflicher Administrator bewährte. Schweizerfreund. 1827. Nr. 10. Abgedruckt in der Schweiz. Monatschronik. 1827. S. 58. und im neuen Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 1827. S. 261.

Johann Jakob **Ritter**, 1714—84, Hessen-Homburgischer Leibarzt, Professor der Anatomie zu Franeker, begab sich aber bald hernach zur Brüdergemeinde, bei welcher er zu Gnadenfrei in Schlesien als Arzt angestellt wurde. R. hat sich durch mehrere Druckschriften als gründlich gebildeten Arzt, Naturforscher und Mathematiker bekannt gemacht. Seine interessante Selbstbiographie ist in Börners Nachrichten von den Lebensumständen berühmter Aerzte 2c. De Zurlauben, tableaux etc. T. II. p. 70. Lutz, Nekrolog. S. 427—28.

Erasmus **Ritter**, 1726—1805, des Vorigen Bruder, Baumeister und Kaufhausverwalter, zeichnete sich durch gründliche Kenntnisse und zugleich praktische Richtung in s. Berufe als Architekt aus, so daß nach s. Plänen in Bern, Dresden und anderwärts schöne Gebäude errichtet wurdrn. Auch im histor. und antiquarischen Gebiete war er so bewandert, daß mehrere auswärtige Akademien und Gesellschaften ihn zu ihrem Mitgliede aufnahmen. Seinen bereits anerkannten Ruf vermehrte er 1788 durch die Herausgabe eines Werkes, betreffend die Alterthümer von Aventicum, dessen Text und architekton. Zeichnungen von großem Werthe sind. — Meusel, neue Miscell. 1797. V. 569—72. Meusel, Museum. XIII. 89—90. Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1805. S. 85. Füßli, allgem. Künstlerlex. 1812. Bd. II. 1302. Lutz, Nekrolog. S. 427. Nagler, Künstlerlex. Bd. XIII. „Ritter." Biogr. univ. Suppl. 1846. T. 79. p. 174.

Sigmund von **Rönner**, von Nidau, trat 1758 in österreich. Dienste, zeichnete sich im 7jährigen Kriege, besonders bei Hochkirch aus, später bei Torgau auf so ruhmvolle

Weise, daß ihn der Kaiser in den Adelstand erhob; 1774 Reichsfreiherr, machte er den Feldzug in Böhmen mit und wurde 1783 Generalfeldwachtmeister; er starb 179.. — May, T. VII. 148-49. Lutz, Nekrolog. S. 432. Tillier, V. 400.

Johann Ludwig **Rudolff** (so wird der Name im burgerlichen Stammregister geschrieben), 1726—1806, von Zofingen und Bern, der Letzte seines Geschlechts, Prof. der latein. Sprache und Geschichte an der Akademie, ein gelehrter Mann, der selbst außer dem Lehrstuhl mit seinen Schülern nur lateinisch sprach. Er besaß eine kostbare Bibliothek alter Klassiker, die er der Zofinger Stadtbibliothek schenkte. Lutz, Nekrolog. S. 431—32 (schreibt Rodolf).

Johann Friedrich **Ryhiner**, 1732-1802, Mitglied des gr. u. kl. Raths, Stiftschaffner und Venner, ein durch gründliche topographische und statist. Arbeiten ausgezeichneter Staatsmann, dessen topographische Beschreibung des ehemaligen Kt. Bern in vielen Foliobänden eine werthvolle Geschichtsquelle ist; er hinterließ eine Sammlung von 12,000 Landkarten, welche für die größte Privatsammlung s. Zeit galt, theilweise aber durch Plünderung franz. Generale gelitten hat und die sich gegenwärtig im Besitze des Hrn. Gemeindspräsidenten v. Effinger befindet. Lutz, Nekrolog. S. 447-48.

Karl von **Ryhiner**, 1744—98, Mitglied des gr. Raths, Stadtmajor und Landvogt zu Morsee, kommandirte als Oberst bei Laupen und Gümmenen und wurde am 4. März vor den Thoren Berns in einem aufgewiegelten Soldatenhaufen durch Hauptmann W. meuchelmörderisch erschossen.

Johann von **Sacconay**, 1646—1729, bernischer Generallieutenant, gebürtig aus dem Kanton Waadt, zeichnete sich schon frühe in franz. Dienste in einer Reihe von Feldzügen in den Niederlanden, Sicilien und Katalonien durch große militärische Einsicht und persönliche Tapferkeit aus. Beim Ausbruch der Religionsverfolgungen in Frankreich trat er in englisch-holländ. Dienste, in welchen er sich neue Lorbeeren erwarb. In seine Heimat zurückgekehrt wurde er 1712 im sogen. Toggenburgerkrieg Heerführer der Berner und trug als wahrer „Heldengreis" durch seinen außeror-

dentlichen Muth wesentlich zum Siege bei Vilmergen bei, wo er mit eigener Hand beim Sturme auf eine Batterie die Kanoniere tödtete, dabei aber schwer verwundet wurde. Sacconay wurde hierauf mit dem Bürgerrechte von Bern beehrt, zum Mitglied des gr. Raths gewählt und 1722 zum Landvogt von Oron. In seinem ganzen Leben hat er 18 Schlachten und 10 Belagerungen beigewohnt. — Mit seinem kinderlosen Sohne Markus Karl Friedrich (†1788) erlosch diese Familie. May, T. VIII. 247—57. Lutz, Nekrolog. S. 449—50. Rodt, Geschichte des bern. Kriegswesens. 1834. 3ter Zeitraum. S. 464. 541—42. Ziegler, Rückblick und Aufblick. 1838. Bern. S. 322-23. Tillier, V. Reg. — Lutz gibt als Todesjahr 1727, Tillier 1728 und May 1729 mit Beifügung des Tages an.

Johann Rudolf **Schärer**, 1756—1829, Lehrer an der höhern Schulanstalt, dann Professor der Theologie an der Akademie, zuletzt Pfarrer in Bümplitz, dessen bedeutende gelehrte philolog. und theol. Bildung durch mehrere Werke anerkannt ist. — Leichenrede zum Andenken an 2c. von Pfr. Ziegler. 1829. Bern. S. 11. Schärer, öffentl. Unterrichtsanst. 2c. S. 275. Neuer Nekrolog der Deutschen. 1829. S. 946. Ein poetischer Nachruf an 2c. von J. R. Wyß, dem ältern, in den Alpenrosen. 1830. S. 309.

Von **Scharnachthal.** Von diesem berühmten alten Geschlechte gab der verstorb. K. L. v. Sinner, Standeskassier, eine gründliche Genealogie im schweiz. Geschichtforscher. 1820. Bd. III. 33 u. f. Zu den hervorragendern Gliedern gehören folgende: Konrad, † 1472, am Hofe des Herzogs von Savoyen erzogen, folgte seiner Neigung fremde Länder und Völker zu sehen, zog nach Frankreich und kämpfte in dessen Diensten gegen die Engländer; hierauf unternahm er eine Reise nach Rhodus, Griechenland und Palästina, stritt mit den Johanniterrittern gegen die Türken, besuchte nach seiner Rückkehr die Reiche und Höfe von West-Europa, nahm in Spanien an den Turnieren der kastilischen und maurischen Ritterschaft Theil, zeichnete sich im Kampfe gegen die Mohamedaner aus und wurde überall von den Fürsten mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Nachdem er noch

eine Ritterfahrt durch die Niederlande, Deutschland bis Ungarn und Italien vollendet hatte, weilte er einige Jahre am savoyischen Hofe in des Herzogs Diensten. Nach Beendigung seiner letzten Reise durch Deutschland ließ er sich, des Reisens müde, in Bern nieder, wurde in den gr. Rath gewählt und zwei Jahre vor seinem Tode noch in den Twingherrenstreit verwickelt. Konrad beschloß seine merkwürdige Laufbahn in seinem Hause zu Thun; Tapferkeit, Treue, Begeisterung für Ruhm und Ehre, Biedersinn waren die Haupteigenschaften dieses Musterbildes deutscher Ritterschaft. — Geschichtsforscher. S. 166—86. Tillier, II. 175. 574 76.

Kaspar, † 1473, Mitglied des gr. und kl. Raths, Schultheiß zu Thun, Landvogt zu Baden, betheiligte sich seit der Erwerbung der Herrschaft Brandis an den öffentl. Angelegenheiten wenig mehr, bis er an der Spitze der bernischen Reiterei in den Mühlhauser Krieg zog. Vor s. Tode theilte er noch das Schicksal seiner Standesgenossen im Twingherrenstreit. — Geschichtforscher. S. 291—320. Tillier, II. Reg.

Niklaus, † 1489, einer der berühmtesten und zugleich schönsten Berner seiner Zeit, brachte vor seinem Eintreten in den Staatsdienst einige Zeit im Auslande, namentlich am franz. Hofe zu. Im Jahr 1446 wurde er in den gr., später in den kl. Rath gewählt, zuletzt zum Schultheiß, überdieß oft zu wichtigen diplomat. Sendungen gebraucht, wozu er sich wegen seiner Klugheit und Gerechtigkeit vorzüglich eignete. Im Mühlhauserkrieg war er einer der Oberanführer, im Twingherrnstreit unter den Bestraften, aber bald wieder zum Schultheiß ernannt. Den höchsten Ruhm erwarb er sich in dem Burgunderkriege als einer der Anführer in den Schlachten von Hericourt, Granson und Murten. Diesen großen Feldherrn entriß der öffentl. Wirksamkeit das Unglück, daß er beim Löschen des durch einen Blitz entzündeten alten Thurmes der Münsterkirche so verwundet wurde, daß er für seine übrige Lebenszeit auf der einen Seite gelähmt ward. Niklaus starb in seinem Schlosse zu Oberhofen und hinterließ den Ruhm eines tapfern, einsich-

tigen Kriegers und trefflichen Staatsmanns, auch wegen seinen Privattugenden hochgeachtet unter seinen Mitbürgern. — Müller, Schweizergeschichte. IV. V. I. Geschichtforscher. S. 332—86. Tillier, I. II. Reg.

Hans Rudolf, Sohn von Niklaus, † 1512, gelangte 1486 in den gr., 1488 in den kl. Rath, befehligte im Schwabenkriege zweimal die bernischen Hülfsvölker, wurde auf vielen Sendungen ins Ausland und auf Tagsatzungen als ausgezeichneter Statsmann erprobt, 1507 Schultheiß von Bern und starb in Genf, wo er sich wegen Unterhandlungen mit dem Herzog von Savoyen eben befand, während der Mahlzeit von einem Schlagfluß getroffen. — Geschichtf. S. 386—428. Tillier, II. III. Reg.

Christian **Schenk**, 1781—1834, von Signau, ein ausgezeichneter Mechaniker, dessen Ruf weit ins Ausland drang, wo seine Instrumente und Maschinen sehr geschätzt wurden; sein Genie erfand eine Menge Verbesserungen an denselben. Ueber seinen nicht minder ausgezeichneten Bruder Ulrich siehe oben Artikel „Lüthardt." — Lebensgesch. von Christian Schenk 2c. 1811. Bern. S. 20 (die Fortsetzung erschien unsers Wissens nicht). Tagebuch 2c. über s. 1818 gemachte Reise nach Paris und seinen Aufenthalt daselbst. Bern. 1837. S. 40.

Samuel **Scheurer**, 1684 (?)—1747, wegen seinem „ausgezeichneten" Talente schon als Student zum Professor der Theologie ernannt, erhielt zur Vollendung seiner Bildung im Auslande ein außerordentl. Stipendium; 39 Werke von größerm oder geringerm Umfange aus verschiedenen Gebieten zeugen von seinem Sammlerfleiß. Vorzüglich sind davon bekannt seine „Landtheologie" und seine Lebensbeschreibungen bernerischer Reformatoren in s. „Mausoleum," die durch Kuhn eine neue Bearbeitung erhalten haben (1828); viele Angaben darin sind nicht zuverläßig, dennoch ist dieses Werk eine nützliche Geschichtsquelle. Als Professor der hebräischen Sprache erhielt er so viele Zuhörer, daß ihm ein außerordentl. Gehülfe beigegeben werden mußte. Die königl. Akademien von London und Berlin ernannten ihn

zu ihrem Mitgliede. — Schärer, öffentl. Unterrichtsanst. 2c. S. 204. Biogr. univ. Suppl. 1847. T. 81. p. 279.

Rudolf Abraham von **Schiferli**, 1775—1837, von Thun und Bern, Mitglied des gr. Raths, Arzt und Wundarzt, Mitstifter des mediz. Instituts, später Professor der Chirurgie an der Akademie, Leibarzt und Oberhofmeister der Großfürstin Konstantin von Rußland in der Elfenau bei Bern, zeichnete sich durch Gewandtheit und Genialität aus und verfaßte mehrere gedruckte gediegene Abhandlungen und Reden. Sch. war Mitstifter und erster Präsident der medizinisch-chirurg. Gesellschaft d. Kt. Bern. — Neuer Nekrol. der Deutschen. 1837. S. 1244 (unrichtig 1773 als Geburtsjahr genannt).

Diebold **Schilling**, † 1485, gebürtig v. Solothurn, war vor 1484 längere Zeit Stadtschreiber zu Bern, hatte die burgund. Feldzüge mitgemacht und verfaßte dann eine treffliche umfassende Chronik von 1152—1480. — Müller, Schweizergesch. V. 1. 202. Biogr. univ. 1825. T. 41. p. 151. Tillier, II. 582.

Friedrich Samuel **Schmied**, später von Schmidt, Herr zu Rossens und Hüllhausen, 1737—96, erhielt schon als Student für eine antiquar. Arbeit einen Preis von der Akademie in Paris und die Mitgliedschaft mehrerer gelehrter ausländischer Gesellschaften. Er verließ aus Liebe zu den antiq. Studien die theolog. Laufbahn und wurde in Basel Ehrenprofessor der Alterthümer und zugleich mit dem Bürgerrechte beschenkt; 1765 folgte er einem Rufe als Direktor der Bibliothek und der Kunstkabinete des Markgrafen von Baden nach Karlsruh, ließ sich später in Frankfurt a. M. nieder, wo er die diplom. Stellung eines Residenten des badischen und anderer Fürsten einnahm; 1796 wurde er in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Viele europ. Akademien nahmen den durch vorzügliche Werke berühmten Alterthumsforscher in ihre Mitte auf. — De Zurlauben, tableaux etc. II. 95. Monatl. Nachrichten schweizer. Neuheiten. 1796. S. 61—62. Lutz, Nekrolog. S. 475—77. Tillier, V. 439. 468. Biogr. univ. Suppl. 1847. T. 81. p. 341 (v. Usteri).

Thomas **Schöpf**, † an der Pest 1577, gebürtig v.

Breisach, Stadtarzt in Bern, Verfasser einer ausgezeichneten Karte des Kt. Bern. Biogr. univ. Suppl. 1847. T. 81. p. 277. Tillier, III. 603.

Michael **Schüppach**, 1707—81, von Biglen, lernte die Arzneikunst bei einem Landarzt, ließ sich später zu Langnau nieder u. schwang sich durch seinen scharfen Blick, gesunden Menschenverstand und ehrenwerthen Charakter zu einem in ganz Europa berühmten, in einer Menge von Büchern gefeierten „Wunderdoktor" empor, zu welchem aus allen Ländern, selbst aus Amerika, Patienten strömten, namentlich Personen vom höchsten Range, die den médecin des Alpes, in seiner Gegend der „Schärer-Micheli genannt, zu berathen kamen. Oft kamen 80—100 Boten mit Uringläsern und hielten sich Hunderte von reichen Fremden in Langnau auf, bis sie Audienz erhielten oder eine Cur vollendet hatten, so daß Schüppach eines eigenen Schreibers und Dolmetschers bedurfte. Zum Andenken dieses Mannes von „großen Gaben und Gnaden," wurde eine Schaumünze geprägt. Eine Menge witziger Anecdoten von Schüppach leben im Munde des Volkes fort und fanden den Weg in die europ. Reiseliteratur und belletrist. Zeitschriften. — Mayer, Reise nach der Schweiz. 1788. Th. II. 37—38 (berichtet irrthümlich, daß S. durch Zuckerbrod und Liqueurtrinken sich verdorben habe!!) Coxe, voyage en Suisse, (traduit de l'Anglais). 1790. Paris. T. II. 323-30. Heinzmann, kl. Schweizerchronik. 1795. Bd. I. 439—41. (Sch. habe sich wenigstens ein Vermögen von 100,000 alten Frk., oder nach Schuler — Gulden — erworben.) Lutz, Nekrolog. S. 484-85. Biogr. univ. 1825. T. 41. p. 261. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 226. André, essai sur la statistique du canton de Berne. 1828. Genève et Paris. p. 210-11. Schweizerboten-Kalender 1828. L'hermite en Suisse. 1829. Paris. T. II. 217. Bernet, Fortsetz. von Meisters Helvetiens berühmte Männer. 1833. III. 1. S. 63-70. Wanderer in d. Schweiz. Jahrg. 1839. S. 37—38. Die ausführlichste Biographie lieferte Reithard in seiner Helvetia (schweiz. Volkskalender) für 1852, Michael Schüppach, der Emmenthaler Wunderdoktor." S. 1—23.

Johann Jakob **Schweizer**, 1771—1843, von Zürich, betrachtete den Kt. Bern als seine zweite Heimat wegen 34jähriger amtlicher Stellung und machte sich auch um dieselbe verdient durch die Herausgabe mehrerer auf die bern. Topographie bezüglicher Druckschriften. Zuerst Pfarrer in Embrach machte er sich bei der Revolution von 1798 durch heftige Polemik gegen die ihm verhaßten neuen Zustände bekannt, trat als unermüdlicher Publicist gegen die Helvetik auf und wurde hart bestraft; 1803 kam er als Helfer nach Zürich, dann als Lehrer nach Murten; 1809 ward er in das bern. Ministerium aufgenommen und versah die Pfarrstellen von Nidau, Guttannen und zuletzt Trub. Schw. war ein sehr fruchtbarer theolog., histor. und belletristischer Schriftsteller, dem weder Geist noch Gewandtheit fehlten und der auch als Dichter nicht ohne Glück auftrat. — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1843. S. 1696—99.

Mechtild von **Seedorf**, Stifterin des Frauenklosters genannt die Insel (1286), welches vereinigt mit dem zur Krankenpflege bestimmten, von Anna Seiler gegründeten Spital (1354) den jetzigen Inselspital bildet. Ueber beide Wohlthäterinnen vgl. Meßmer, der Inselspital in Bern. 1825. S. 1-28. Tillier, I. 114. 343. III. 554. Frau Anna, ihr Standbild an der Marktgasse und die Stiftung des Inselspitals zu Bern (v. Howald). 1847. S. 1—72. Berner Taschenbuch 1852 „Mechtild von Seedorf und die Schicksale ihres Ordenshauses ꝛc. von Howald." S. 70—101.

Johann Rudolf von **Sinner**, 1632—1708, gründete den Reichthum seines Hauses; zuerst Oberspitalschreiber, dann Deutschseckelschreiber, Vogt zu Wangen, Mitglied des kl. Raths, Welschseckelmeister, wurde 1696 Schultheiß, nachdem er auf manchen Tagsatzungen sich als einen gewandten Staatsmann bewährt hatte, und später von Kaiser Joseph I. für sich und seine Nachkommen in den Reichsfreiherrnstand erhoben. — Lutz, Nekrolog. S. 493. Tillier, IV. V. Reg. — Sein Sohn Vincenz, 1666—1736, Mitglied des gr. Raths, Landvogt von Nidau und Eschallens, zog sich als Oberst aus der östr. Armee zurück, als er ungeachtet seiner

Verdienste nicht den Grad eines Generalmajors erhielt. — May, T. VII. 158-59.

Friedrich von **Sinner**, 1713—91, durch dreijährigen Aufenthalt auf der Hochschule Marburg gründlich gebildet, Mitglied des gr., später des kl. Raths, Venner, Deutschseckelmeister, Schultheiß, trug viel zur Beilegung der Genfer und Neuenburger Unruhen bei, suchte nachdrücklich im eigenen Kantone den materiellen Wohlstand zu heben und zeichnete sich durch Leutseligkeit, Kenntnisse, Geist und Thätigkeit aus. Der berühmte Wieland war in seinem Hause Erzieher. — Empfindungen beim Grabe 2c. (1791). S. 4. Trauerode auf den Hinscheid 2c. fol. S. 2. Trauerode auf das Absterben 2c. fol. S. 1. Lutz, Nekrolog. S. 493—95. Tillier, V. Reg.

Johann Rudolf **Sinner**, 1730—87, gewöhnlich mit dem Zunamen von „Balaigues," einer ihm gehörenden waadtländischen Besitzung, wurde wegen seinen großen literarischen Kenntnissen schon im Jünglingsalter 1748 (Sam. Henzi war sein Mitbewerber) zum Oberbibliothekar ernannt, in welcher Eigenschaft er den von gründlicher philolog. und historischer Gelehrsamkeit zeugenden lateinischen Catalog der Manuscripte der Stadtbibliothek in 3 Bänden herausgab, mit welchem — nach Zurlauben — außer dem Cataloge der kaiserlichen Bibliothek in Wien keiner in Europa zu vergleichen sei. Im Jahr 1764 kam er in den gr. Rath und wurde 1776 Landvogt zu Erlach, blieb aber seiner schriftstellerischen Wirksamkeit treu. Unter mehreren in französischer Sprache geschriebenen, ausgezeichneten Arbeiten, die er theils in Zeitschriften einrücken, theils gesondert drucken ließ, ist vorzüglich seine zur Kenntniß des Mittelalters werthvolle „historisch literarische Reise" durch das abendländische Helvetien zu erwähnen. Aus dem dritten, bisher blos handschriftlichen Bande, der den Kt. Bern betrifft und sich gegenwärtig im Besitze des Hrn. Prof. v. Sinner befindet, sollen nächstens in der Revue Suisse aus der Feder des Herrn Bibliothekars Bovet in Neuenburg Auszüge erscheinen. — De Zurlauben, tableaux etc. II. 11. 96. Monatl. polit. Neuheiten aus der Schweiz. 1787. S. 11—12. Lutz,

Nekrolog. S. 492—93. Biographie univ. 1825. T. 42. p. 419-20. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 226. André, essai sur la statist. du canton de Berne. 1828. p. 219. Tillier, V. Reg.

Johann Valentin **Sonnenschein**, 1749—1816, von Ludwigsburg, kam als Professor der Zeichnungskunst nach Zürich, 1779 nach Bern als Prof. der Kunst- und Zeichnungsschule, wo er bis zu seinem Tode wirkte. Er war ein talentvoller Bildhauer und Stukkaturer u. lieferte ausgezeichnete Kunstwerke. — (Heinzmann) Beschreibung der Stadt u. Rep. Bern. 1794. Th. I. 222—23. Bibliothek der red. u. bild. Künste (nach Meusel) 1806. I. 2. 198. 210—13. 238—42 (als Geburtsjahr 1750 angegeben). Füßli, allg. Künstlerlex. 1811. Th. II. 633. 1814. Th. II. 1679. Schärer, öffentl. Unterrichtsanst. 2c. 1829. S. 280—281. Nagler, Künstlerlex. Bd. 17. S. 71.

Daniel **Sprüngli**, 1721—1801, war, bevor er sein geistliches Amt aufgab und, die ihm ehrenvoll angetragene Professur der Naturgeschichte ablehnend, auf sein Landgut bei Bern sich zurückzog, um ganz dem Studium der Naturwissenschaft zu leben, Pfarrer in Stettlen; unter den schweiz. Naturforschern seiner Zeit der erste Ornithologe, dessen vorzügliches Naturalienkabinet, nach seinem Tode durch freiwillige Beiträge angekauft, die Grundlage des Museums für Naturgeschichte in Bern wurde. — Voyage d'une Française en Suisse etc. Londres 1790. T. I. 277—79. Lutz, Nekrolog. S. 501—502. „Ueber die Verdienste des D. Sprüngli um die schweiz. Ornithologie überh. u. namentl. um die Naturgeschichte der Alpenvögel insbesondere 2c. von Steinmüller in seiner neuen Alpina. 1821. Bd. I. 157—68. Wolf, im Berner Taschenbuch 1852 „J. S. Wyttenbach" a. m. O.

Niklaus **Sprüngli**, 1725—1802, Architekt, übte seine Kunst, nachdem er in Paris sich ausgebildet und einen Preis erhalten hatte, in London, Dresden u. Berlin aus, bis er als Stadtbaumeister in seine Vaterstadt berufen wurde, wo er namentlich die Hauptwache, die Bibliothekgallerie und das Hôtel de musique baute. Selbst die

Grundrisse zu einem Palaste für die Kaiserin von Rußland wurden ihm aufgetragen; einen ehrenvollen Ruf nach Hannover lehnte er ab. — (Heinzmann) Beschreibung der Stadt u. Republik Bern. 1794. Th. I. 223. Meusel, neue Miscell. 1797. S. 572. Lutz, Nekrolog. S. 502 (nennt irrig 1805 als Todesjahr). Füßli, allgem. Künstlerlex. 1814. Bd. II. 1705. Nagler, Künstlerlex. Bd. XVII. S. 190-91. (versetzt Sp. unrichtig nach Zürich). Tillier, V. 476.

Johann Friedrich **Stapfer**, 1767—1840, von Brugg, seit 1832 von Neuenstadt, Dr. Theol., Professor der Theologie, Pfarrer in Oberdiesbach, und wieder Professor an der neuerrichteten Akademie, zuletzt Pfarrer in Maikirch, ein grundgelehrter Mann, der sich als Gelehrter durch treffliche Handhabung der latein. Sprache auszeichnete — Neuer Nekrolog der Deutschen. 1840. S. 1402.

Johann Friedrich **Stapfer**, 1800—40, Sohn des Vorigen, auf deutschen Hochschulen und in Paris als Staatsmann gebildet, zweiter Regierungssekretär des Kant. Aargau, erster Rathsschreiber zu Bern, Mitglied des gr. Raths und mehrerer Departemente, ein sehr gewandter Beamte. — Berner Volksfreund. 1840. Nr. 35. Neuer Nekrolog d. Deutschen. J. 1840. S. 496—98.

Samuel Rudolf **Steck**, 1766—1831, Sekretär bei der Holzkammer, 1798 als Kriegsgefangener nach Frankreich geführt, 1800 Mitglied, später Präsident der Verwaltungskammer; Mitglied des Appellationsgerichts, 1804 Verwalter des Bürgerspitals, dessen Geschichte er verfaßte; Mitglied des gr. Raths und der Stadtverwaltung, Präsident der Finanzkommission, Stadtseckelmeister und noch mehrerer Behörden Mitglied, ein tüchtiger Geschäftsmann, welcher sich um s. Vaterstadt wie um s. Kanton wesentliche Verdienste erworben hat. — Berner Zeitung 1831. Nr. 8. Beilage.

Johann Rudolf **Steck**, 1772—1805, erhielt, für den Staatsdienst sorgfältig gebildet, 1798 die wichtige Stelle eines Generalsekretärs des helvet. Vollziehungsdirektoriums, wurde aber durch Rapinats Intrigue verdrängt. Mitglied des Kantonsgerichts bis 1803, wurde er, ein Beweis s. Popularität und der Anerkennung seiner Talente, an sechs

Orten in den gr. Rath gewählt; er starb als ein Opfer rastloser Thätigkeit, als Mitglied des Appellationsgerichts, geachtet als ein vorzüglicher Rechtsgelehrte. — Höpfner, gemeinnütz. schweiz. Nachr. 1805. Nr. 154.

Peter **Steiger**, 1459—99, schon im 14. Jahre Mitglied des gr Raths und zugleich Gubernator von Aelen, nahm vier Jahre nachher an der Schlacht bei Nancy Theil, legte den Grund zum Reichthum seiner Familie durch die Pacht der Bergwerke von Aelen. — Neues schweiz. Museum 1794. S. 893—95. Tillier, II. Reg.

Johann **Steiger**, 1519—81, Neffe des Vorigen, der Stammvater des noch gegenwärtig blühenden Geschlechts, führte schon als 17jähriger Jüngling im Savoyerzuge eine bernische Heerabtheilung; Mitglied des gr. und zu dreien Malen des kl. Raths, Landvogt in Nyon und Nidau, Venner, Welschseckelmeister, Schultheiß, mit vielen Sendungen in der Schweiz und im Auslande betraut. Steiger war ein Staatsmann von gr. Begabung, ritterlichem Wesen und seltener Popularität, begünstigt durch körperliche Schönheit; St. ist auch berühmt durch seinen für einen Berner außerordentlichen Reichthum, wie er denn bei seiner Hochzeit mit Nägelins Tochter die ganze Bürgerschaft bewirthet hat und ein Erbgut von zwei Millionen Kronen hinterlassen haben soll. Außer den bei „Nägeli," seinem Feinde und nachherigem Freunde und Schwiegervater, angeführten Citaten vgl. noch: Neues schweiz. Museum 1794. S. 895—906. Helvetiens berühmte Männer von Pfenninger und Meister. 1799. 2. Aufl. II. 80—84. Schuler, Thaten und Sitten. Abth. 2. 1838. S. 275—77. Tillier, III. Reg.

Isak **Steiger**, 1669—1749, schwang sich vom Notar und dürftigen Dienstagschreiber, wo er den Landleuten am Wochenmarkt ihre Geschäfte besorgte, bis zum Schultheißen empor. Bevor er diese Würde erhielt, war er Mitglied des gr. Raths, Obervogt zu Schenkenberg, Mitglied des kl. Raths, Venner, Präsident des akadem. Senats und Deutschseckelmeister. Unermüdliche Thätigkeit und angeborne Geistesanlagen haben ihm zu solchen Ehren verholfen. Vorzüglich gegen ihn hatte sich der Haß der Mißvergnügten

vom J. 1749 gerichtet. Er verfaßte ein für die Schweizergeschichte wichtiges Werk, ein „Staats- und Standbuch" in 6 Foliobänden. Tillier, V. Reg.

Isak **Steiger**, geb. ? starb 1756, trat 1720 in das östr. Geniecorps, leistete große Dienste bei der Befestigung von Temeswar und Peterwardein, nahm an den ital. und ungar. Feldzügen Theil und starb als Genieoberst, Direktor und Kommandant der Ingenieurs in Ungarn u. Siebenbürgen und Inspektor aller dortigen Festungen. May, T. VII. p. 159—60.

Beat Ludwig **Steiger**, 1711—17? wurde 1772 Generalmajor in holländ. Dienst. — May, VIII. 228—29.

Niklaus Friedrich von **Steiger**, 1729—99, der letzte Schultheiß des alten Berns, zugleich einer seiner größten Staatsmänner, ausgezeichnet durch hervorragende Geistesfähigkeiten, wissenschaftliche Bildung und Größe des Charakters und durch die Kunst die Menschen zu leiten. Er besaß einen schwächlichen Körper, ein tief religiöses Gemüth, und bei unerschütterlichem Wesen eine große Leutseligkeit im Benehmen. Auf fremden Hochschulen und Reisen im Ausland bereitete er sich zu einem gewandten und kenntnißreichen Staatsmann vor. Er begann seine Laufbahn als Schultheiß des sogen. „äußern Standes" von 1755—1764, in welchem Jahre er Mitglied des gr. Raths wurde; 1772 Schultheiß zu Thun, 1774 gelangte er in den kl. Rath; Venner, Deutschseckelmeister, 1787 Schultheiß, nachdem ihm bereits auf eidgen. Tagsatzungen und bei diplomat. Sendungen nach Neuenburg und Genf wegen s. Talente und Gewandtheit hohe Achtung von Seite schweizerischer Magistrate und fremder Gesandten zu Theil geworden war. Vom Ausbruche der franz. Revolution an erkannte er die drohende Gefahr für unser Vaterland, erklärte sich als ihr entschiedener Gegner und stellte sich an die Spitze der Richtung, die mit Entfaltung möglichster Energie gegen die Einmischung Frankreichs die Schweiz zu retten suchte; St. wurde die Seele und das Haupt der antifranzösischen Partei, welche in Seckelmeister Frisching einen gewandten Führer besaß. Vergeblich hatte St. schon 1792 nach den

Gräueltagen in Paris voll Begeisterung für die durch den Mord der Schweizersoldaten befleckte Landesehre zum Kriege gegen Frankreich aufgerufen. Als aber im Jahr 1798 die Todesstunde der alten Eidgenossenschaft schlug, die versuchten Vermittlungen und Unterhandlungen an der franz. Schlauheit und List gescheitert, und die franz. Heere vor die Thore Berns gerückt waren, begab sich St. nach feierlicher Niederlegung seines Amtes in der Rathssitzung am 5. März ins Grauholz zu General von Erlach, um mit ihm den letzten Kampf für schweiz. Unabhängigkeit zu wagen. Nach dem unglücklichen Ausgange dieses Treffens, in welchem die feindlichen Kugeln ihn verschonten, flüchtete er, von wenigen treuen Gefährten begleitet, ins Oberland, auf dem Wege von tobenden Landstürmern, die kurz zuvor v. Erlach ermordet hatten, mit dem Tode bedroht, vor dem ihn seine kaltblütige Geistesgegenwart und Ehrfurcht einflößende Haltung bewahrten, welche die gezückten Mordgewehre niedersenkte. St. begab sich durch die innere Schweiz nach Deutschland, wo er aus allen Kräften zur Befreiung seines Vaterlandes von dem franz. Joche wirkte; er kam 1799 mit der siegreichen österr. Armee bis Zürich, mußte aber nach der verlornen Schlacht bei Zürich mit dem geschlagenen Heere zurückweichen, wurde in Lindau krank und starb am 3. Dez. in Augsburg. Mit großer Feierlichkeit wurde 1805 sein Leichnam nach Bern gebracht, im Münster beerdigt und ein schönes Denkmal dem Manne errichtet, dem selbst seine heftigsten Gegner die höchste Achtung nicht versagen konnten. — Joh. von Müller nannte St. „den größten weitsehendsten Staatsmann der ganzen Schweiz," ja der franz. Diplomat Marquis *de Bouillé* bezeichnete ihn als une des meilleures têtes politiques de l'Europe; *Monod*, obschon der Regierung Berns erbitterter Feind, gab ihm den Ehrentitel „Berns Philopömen" und Laharpe selbst fällte folgendes Urtheil in seiner Rechtfertigungsschrift (1800): „Ehrwürdiger Greis, edler Feind, dessen großer Charakter in einem Alter, das sonst alle Herzen in Eis verwandelt, durch Unglück sich entfaltete, ruhe im Frieden unter fremder Erde! Die Freunde der helvet. Unabhängigkeit wissen, daß

du dieselbe kräftig wolltest und daß du die Annäherung der Parteien und das Vergessen aller Unbilden wünschtest . . . Er war mein Feind, aber nur wie es ein edler und großmüthiger Mann ist" *). — Stances sur la mort de etc. p. 4. (mit s. Silhouette). De Rovéréa précis de la révol. de la Suisse, de Berne en particulier. 1798. p. 109—111. Etwas zum Andenken des ꝛc. in Fäsis wöchentl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1800. S. 123-24. 126-27. 132-34. 138-40. *Mallet du Pan*, essai hist. sur la destruction de la ligue helv. etc. 1798. Cap. 2 et 8. (deutsch 1799.) Mallets Urtheil ist abgedruckt in „von Seida und Landensberg polit. milit. Geschichte d. merk. Feldzuges vom J. 1799. Ulm 1801. S. 115—22. (wo auch Laharpes Urtheil üb. St.) Heinzmann, kl. Schweizerchronik. 1807. Bd. II. 336. 823—26. 970. Hofmeister, helvet. Staatsalmanach für 1801. S. 166-69. Darstellung der Ursachen, welche die Unfälle der österr. Armee im letzten Landkriege ꝛc. nach sich gezogen haben. A. d. Engl. übersetzt. 1802. London, S. 124-127. Copie de la lettre de Lord *Grenville*, à Mad. Steiger, veuve de l'avoyer (vom 13. Nov. 1800) und vers pour le portrait de feu l'avoyer Steiguer in d. Etrennes helvét. et patriot. 1802. p. 140-42. Monod, mémoires etc. Paris. 1805. T. I. 137. Höpfner, gemeinnütz. schweiz. Nachr. 1805. Nr. 55. 62. 67. Beschreibung des Leichenbegängnisses . . . (1805) 4⁰ S. 4. Gedächtniß-Rede auf ꝛc. Steiger bei der feierl. Beisetzung s. Gebeine im großen Münster am 17. April 1805 gehalten von J. Ith, Dekan. 1805. Bern. S. IV. 24. N. F. v. Steiger, gewes. Schultheiß ꝛc. eine polit. Charakterzeichnung von H. Zschokke in s. histor. Denkwürdigkeiten der helv. Staatsumwälzung. 1805. Bd. III. 132—54; erschien zuerst in der Isis. 1805. Bd. I. 4—23. In Zschokkes ausgewählten Schriften. 1825. Th. II. abgedruckt. Kurzer doch wesentl. Entwurf der wahren und seltenen Lebens- und Todesgeschichte des ꝛc. v. Steiger, verfaßt von F. J. Leitner. Augsburg, 1805. S. 8. Lutz,

*) Das französische Original war beim Schreiben dieser Zeilen nicht in unserer Hand.

Nekrolog. S. 506—509. Joh. v. Müllers Briefe v. 1798. Nr. 240. 1799. Nr. 287. an Bonstetten in s. sämmtlichen Werken. 1812. Thl. XV. 34—35. 45. 58. 61. 77—78. Th. XVII. 1814. Nr. 181. Wyß, Reise ins Oberland. 1816. S. 204—10. (St. Flucht und Tod). Des Schultheiß St. Rettung am 5. März 1798 im Schweizerfreund 1818. Nr. 19. (abgedruckt in Frickardt der 5. März 1798. Zofingen 1828. S. 24—32. Marie von Grafenried Früchte einsamer Stunden 1819. Bd. I. 75. „bei Schultheiß St. Grabstätte." De Bouillé mémoires 1821. Paris. p. 361-65. *Raoul Rochette*, histoire de la révol. helvét. 1823. p. 86 u. f. 113 u. f. 421—22. ins Deutsche übersetzt. 1825. S. 65—67. 86 u. f. 321—22. (Alles nach Zschokke). Hanhart, Erzählungen a. d. Schweizergeschichte, Bd. IV. K. 49 u. f. Biogr. univ. 1825. T. 43. p. 497-502. Brockhausisches Conversationslex. „Steiger." André essai sur la statistique du C. de Berne. 1828. p. 218—19. Zimmermann, Briefe an einige s. Freunde in der Schweiz. 1830. S. 75—76. De Seigneux précis hist. de la révol. du C. de Vaud. 1831. T. I. 124-25. Rodt, Geschichte d. bern. Kriegswesens. 1834. 3. Zeitr. Abschnitt „französ. Invasion." Schuler, Lesebuch. 2. Abtheilung. Vaterl. Erzähl. 1837. S. 101—104. Der Fall Berns im J. 1798. S. 47. (von Prof. H. Schweizer in Zürich). Bern, 1838. (eine kräftige Charakteristik v. St.) Vögelin, Bd. III. Gelzer, Vorlesungen über die drei letzten Jahrh. d. Schweizerges. 1839. Bd. II. 276 u. f. Tillier, V. Reg. Schweiz. Museum, 1838. Bern. Nr. 6—12 ist der Bericht von Dubi, St. Begleiter, abgedruckt über St. Flucht.

Franz Viktor **Steiger**, 1756—1806, Oberstlieutenant des holländ. Schweizergarde-Regiments, kämpfte am 5. März 1798 bei Neuenegg mit, Mitglied des gr. Raths vor der Revolution und unter der Mediation, wurde auf einer Lustreise nach dem Rigi beim Goldauer Bergsturze unter dem Schutte begraben. — Lutz, Nekrolog, S. 509-10.

Albrecht **von Stein**, 14?—1522, Mitglied d. kl. Raths, wegen s. Gewandtheit mehrmals zu Gesandtschaften gebraucht, ein kühner aber ehrsüchtiger und goldgieriger

Parteigänger, der unstetes Leben und Gewinn mehr liebte als die Ehre seines Landes, verführte in Frankreichs geheimem Sold einen Theil der Eidgenossen zur Treulosigkeit gegen den Herzog von Mailand, lebte in üppiger Pracht und Verschwendung, so daß nach seinem Tode seine Wittwe in bitterster Armuth darbte. Er fiel als Heerführer nach heldenmüthigem Kampfe in der unglücklichen Schlacht bei Bicocca. — Glutz-Blozheim, Forts. von Müllers Schweizergeschichte 1816. V. 2. Hottinger, Forts. 1825. VI. 1. S. 26 u. f. „Biogr. Notizen" über ꝛc. bekannt durch die Geschichte der mailänd. Kriege ꝛc. von den franz. Geschichtschreibern **Albert de la Pierre** genannt (v. Altappellationsrichter Stettler) im Schweiz. Geschichtsforscher. 1825. Bd. V. 321-451. 1827. Bd. VI. 1—67. Tillier, III. Reg.

Michael **Stettler**, 1582—1642 (nach dem burgerlichen Stammregister starb er 1641), Chorgerichtsschreiber, Deutschseckelmeister, Mitglied des gr. Raths, Landvogt zu Oron und St. Johannsen, zuletzt deutscher Generalkommissarius. Er sammelte mit ungeheuerm Fleiße eine Masse von Urkunden und historischen Stoffes und verarbeitete, von der Regierung unterstützt, dieselbe zu einem Chronikwerke in zehn Foliobänden, anschließend an dasjenige von Anshelm und es fortführend bis 1616. Trotz s. Weitschweifigkeit und anderer Mängel ist sein Werk wie der allein gedruckte Auszug aus demselben eine werthvolle Geschichtsquelle für Bern. — **De Zurlauben, tableaux etc. II. 126. Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 230—31.** Tillier, IV. 495—96.

Wilhelm **Stettler**, 16?—1708, bildete sich in Zürich und zu Paris bei Werner zum trefflichen Zeichner, Miniaturmaler und Kupferstecher. So abschreckend häßlich sein Gesicht, so vorzüglich malte er das Schöne. Im Jahr 1680 wurde er Mitglied des gr. Raths. Unter so vielen und schönen Zeichnungen sind besonders bemerkenswerth eine Copie von Manuels Todtentanz und ein bernisches Wappenbuch von etwa 4000 Wappen. Er verfaßte eine lehrreiche, merkwürdige Selbstbiographie, welche abgedruckt ist in Füßli Geschichte der Künstler in der Schweiz. — **De Zurlauben,**

tableaux etc. II. 140. Meusel, Archiv I. 4. 61-62. Journ. für Lit. u. Kunst. 1805. S. 36. Füßli, allgem. Künstlerlexikon. 1811. S. 645. 1814. Bd. II. 1737. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 235. Tillier, IV. 502. Nagler, allgem. Künstlerlex. Bd. 17. S. 333.

Karl Rudolf **Stuber**, 1752—1804, Doktor der Rechte, 1798 Mitglied der prov. Regierung, unter d. Helvetik Unterstatthalter des Bezirks Bern, 1803 Mitglied des gr. Raths, ein geachteter und gründlich gebildeter Anwalt. — Monatliche Nachrichten schweizer. Neuheiten. 1804. S. 37. Höpfner, gemeinnütz. helv. Nachrichten. 1804. N. 61. Lutz, Nekrolog. S. 515—16.

Samuel Emanuel **Studer**, 1757-1834, Pfarrer am Spital, dann in Büren, 1796 Prof. d. prakt. Theologie, oberster Dekan des Kanton Bern und Mitglied der akadem. Curatel, Dr. Phil. und Theol., Mitglied des Kirchen- und Schulraths. Studer gehörte zu den ersten Entomologen und Conchyliologen der Schweiz. Wie er schon der Naturforscher Versammlung in Herzogenbuchsee 1797 (Berner, Genfer und Aargauer) beigewohnt und sie präsidirt hatte, so half er mit Wyttenbach, seinem anregenden Freunde, 1815 in Genf die allgemeine schweizerische stiften und unterstützte auf jede Weise alle Unternehmungen, welche die Naturwissenschaften zu fördern suchten. Außer einigen naturwissenschaftl. Abhandlungen in Zeitschriften gab er noch einzelne kirchliche Druckschriften heraus. — Allgem. Schweizer Zeitung. 1834. N. 103. Lebensgeschichtliche Umrisse des 2c. 1835. S. 12; abgedruckt aus den Verhandlungen der schweiz. naturf. Gesellschaft. 1835. S. 83—93.

Sigmund Gottlieb **Studer**, 1761-1808, Notar, 1798 Distriktschreiber zu Steffisburg, von 1803 an Amtschreiber in Langnau, erwarb sich als vortrefflicher Gebirgszeichner ein großes Verdienst um die vaterl. Gebirgskunde und gab durch seine berühmte chaine des Alpes, vue des environs de Berne, den Anstoß zu einer Menge nachfolgender Panoramen und Bergkarten. — Füßli, allgem. Künstlerlexikon. 1814. Bd. II. 1773. Andenken an 2c. von S. Wagner in den Alpenrosen. 1816. S. 139—169. Fueter,

Versuch einer Darstellung des neuern Bestandes der Naturwissenschaft im Kt. Bern. 1828. S. 17. Nagler, Künstlerlexikon. Bd. 17. S. 510—11 (gibt irrig 1804 als Todesjahr an).

Gabriel Friedrich **Studer**, 1784—1824, von Thun, gab als Jüngling mit Hopf (oben S. 242) den „Oberländerboten" heraus, widmete sich dem Lehrerberufe, zog durch Hopf's Vermittlung 1807 als zweiter Lehrer an das königl. Institut in Madrid, das nach Pestalozzischer Methode eingerichtet wurde. Seine „Rückerinnerungen aus Spanien" (1810. S. 218) erzählen von seinen dortigen Erlebnissen und Reisebeobachtungen. Zurückgekehrt trieb S. Schriftstellerei, gab einige Druckschriften heraus, trat später in holländ. Dienste und starb in Südamerika. — Außer einigen Stellen in den Nekrologen über Hopf noch mündliche Privatangaben.

Vincenz **Stürler**, 1662—1734, zeichnete sich zuerst in franz., dann holländ. Diensten als Brigadier namentlich bei Malplaquet aus, wurde Mitglied des gr. Raths und starb als Schultheiß von Burgdorf. May, T. VIII. 260-261 (nennt irrig 1664 als Geburtsjahr).

Johann Rudolf **Stürler**, 1676—1757, Generallieutenant in holländ. Dienste, 1718 Mitglied des gr. Raths, starb zu Mastricht. May, T. VIII. 185-86. Lutz, Nekrolog. S. 516.

Karl Anton **Stürler**, 1688—1764, wurde in holländ. Diensten wegen seiner militär. Bravour zum Generalmajor erwählt, während er franz. Kriegsgefangener war. May, T. VIII. 215-17. Tillier, V. 397. — Sein jüngerer Bruder Beat Ludwig, 1697—1773, starb zu Breda, ebenfalls als Generalmajor in holländischem Dienste. May, p, 226-27 (gibt irrig als Geburtsjahr 1694 an).

Niklaus Ludwig von **Stürler**, 1783, oder nach dem burgerlichen Stammregister 1784, † 1825, trat 1810 in russische Dienste, machte den Feldzug von 1812 mit, wurde als Gardehauptmann in der Schlacht bei Kulm schwer verwundet, stieg bis zum Grade eines Kommandanten des Leibgrenadier-Regiments und fiel im Aufstand, welcher bei

der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus in Petersburg ausgebrochen war, im Rufe eines Offiziers von ausgezeichneten Anlagen. — Schweizerfreund 1816. N. 5. Schweiz. Monatschronik. 1826. S. 28.

Simon **Sulzer**, geb. ? † 1585, aus dem Oberhasle, zuerst Barbier, studirte dann auf Kosten der Regierung in Luzern unter Mykonius, dann in Basel und Straßburg, wo der Grund zu seiner Hinneigung zu den luther. Ansichten über die Lehre vom Abendmahl gelegt wurde, erhielt in Basel die Professur der Logik, dann in Bern eine theolog. Lehrstelle und den Auftrag, das ganze bernische Gebiet in Bezug auf das Schulwesen zu bereisen. Wegen Uneinigkeit mit den übrigen Bernergeistlichen verließ er später Bern und zog wieder nach Basel als Prediger, wurde Nachfolger von Mykonius als Antistes und Professor und zugleich vom luther. Markgrafen von Baden mit der Aufsicht über das Kirchenwesen in den benachbarten Bezirken des badischen Oberlandes betraut, eine Doppelstellung, welche ihn nothwendig in Unannehmlichkeiten verwickeln mußte. Sulzer war ein gefeierter Kanzelredner und, wie seine theologischen Werke bezeugen, ein gelehrter Mann. — Lutz, Geschichte des Ursprungs und der Entwicklung der kirchl. Reformation zu Basel 2c. 1814. S. 172. Hagenbach, kritische Geschichte der ersten Baslerkonfession 2c. 1828. S. 88-98. 232—40. Fischer, Geschichte der Disput. und Reform. in Bern. 1828. S. 504—505. Heß, Lebensgesch. H. Bullingers. 1829. Bd. II. 397-98. Schärer, bern. Unterrichtsanst. 2c. 1829. S. 109. Trechsel, die protest. Antitrinitarier 2c. 1839. Bd. I. 218—19. Tillier, III. Reg.

Johann Franz von **Tillier**, 1662--1739, begann seine ruhmvolle militärische Laufbahn in Holland, trat dann in die östreich. Armee, in welcher er als Generalmajor an drei Feldzügen gegen die Türken Theil nahm, zeichnete sich noch in Sicilien aus und wurde 1723 Generalfeldmarschallieutenant und für sich u. seine Nachkommen in den Reichsfreiherrenstand erhoben; er starb als Gouverneur v. Freiburg im Breisgau. May. T. VII. 113-14. Tillier, V. Reg.

Johann Anton **Tillier**, 1705—71, Mitglied des gr., nachher des kl. Raths, war von der Henzischen Verschwörung zuerst in Kenntniß gesetzt, 1749 bei der Verhaftung der in dieselbe verwickelten Personen besonders thätig und hierauf einmüthig zum Deutschseckelmeister und 1754 zum Schultheiß gewählt, ein einflußreicher Staatsmann von großer Popularität, bedeutender wissenschaftl. Bildung und seltener Geschäftsgewandheit. — Lutz, Nekrolog. S. 524. Tillier, V. Register.

Johann Anton von **Tillier**, 1722—61, Sohn des östr. Feldmarschalls, zeichnete sich in Italien und im siebenjährigen Kriege in manchen Unternehmungen u. Schlachten besonders bei Prag, Breslau und Leuthen so ehrenvoll aus, daß er die militär. Würde eines Feldmarschallieutenants errang. T. war vorzüglich der Urheber des berühmten siegreichen Ueberfalls bei Hochkirch; er besaß das Vertrauen der Kaiserin Maria Theresia in solchem Grade, daß sie den auch in polit. Geschäften erfahrnen Krieger zu diplom. Sendungen gebrauchte und 1759 zu ihrem Großbotschafter am russischen Hofe ernannte. Der gr. Rath von Bern hatte 1755 den berühmten Feldherrn zu seinem Mitgliede ernannt, der in Folge erhaltener Wunden und Strapatzen im besten Mannesalter starb. Lutz, Nekrolog. S. 522—23. Tillier, V. 399—400.

Joseph Maximilian von **Tillier**, 1726—88, Bruder des Vorigen, von gleicher Tapferkeit und Kriegskenntniß, starb, ebenfalls mit dem Grade eines Feldmarschallieutenants, als Gouverneur von Großwardein, nachdem er eine Reihe von Feldzügen in Böhmen, Italien und im siebenjährigen Kriege ruhmvoll mitgefochten hatte. May. T. VII. 134-35. Lutz, Nekrolog. S. 523. Tillier, V. 400.

Kaspar **Trachsel**, 1788—1832, von Rüeggisberg, Arzt und einer der ersten schweiz. Botaniker seiner Zeit, im Auslande hochgeachtet, durch Briefwechsel mit den besten Botanikern desselben in Verbindung und dem weitern naturf. Publikum durch Arbeiten in der Regensburger botan. Ztg. und andern Journalen bekannt; er war Gerichtsstatthalter, Vorstand seiner Gemeinde und mehrerer gelehrter Gesell-

schaften Mitglied. — Berner Zeitg. 1832. N. 27. Actes de la société helv. des sciences natur. 1832. p. 78–80.

Johannes **Trösch**, † um 1812, von Thunstetten, Zeichner und Kupferstecher, verlor den rechten Arm, lernte nun, zur Landarbeit unfähig geworden, zur Fristung seines Lebensunterhalts mit der linken Hand zeichnen und gab, obgleich ihm jede Anweisung fehlte, verschiedene artige Schweizeransichten heraus. — Meusel, neue Miscell. 1797. S. 581. Füßli, allgem. Künstlerlex. 1814. Bd. II. 1946. Nagler, Künstlerlex. Bd. 19. S. 105.

Benedikt oder Bendicht **Tschachtlan**, † 1493, Mitglied des gr. Raths, mehrmals des kleinen, Schultheiß zu Burgdorf, Venner, Vogt zu Barfüßern, ist vorzüglich durch seine Bernerchronik, welche den Zeitraum von 1421—1466 enthält, bekannt geworden. — Vorrede zu der von Stierlin und Wyß herausgegeb. Chronik. 1820. Balthasars Helvetia. 1830. Bd. VI. 645—49 (über seine Geschichtschreibung). Tillier, II. 581—82.

Niklaus **Tscharner**, 1650—1737, gab als fünfzehnjähriger Knabe eine latein. Geschichte der Reformation in Lausanne, wo sein Vater Landvogt war, heraus, trat in den franz., nachher holländ. Dienst und wurde Generalmajor, nach seiner Rückkehr in die Heimat Mitglied des gr. Raths u. Obergeneral d. Bernertruppen im Toggenburgerkrieg v. 1712. — May. T. VIII. 199–206. Rodt, Gesch. des bern. Kriegswesens. 1834. Bd. II. „Toggenburgerkrieg." Tillier, V. Reg.

Samuel **Tscharner**, 1717—1800, in holländ. dann sardin. Dienste, bewährte in vielen Feldzügen solche Tapferkeit und Kriegskenntnisse, daß er zum Infanteriegeneral erhoben wurde. Als er sich in sein Vaterland zurückbegab, erhielt er, früher zum Mitglied des gr. Raths ernannt, die Landvogtei von Romainmotier. Tscharner zeichnete sich auch durch gelehrte Bildung aus. — May. T. VII. 361—62. „Kurze Lebensbeschreibung" in Hofmeister helvet. Staatsalmanach 1801. S. 169—70. Lutz, Nekrolog. S. 533.

Niklaus Emanuel **Tscharner**, 1727—94, besuchte mit seinem Bruder Vincenz Bernhard zur gelehrten und staatsmännischen Ausbildung fremde Universitäten u. Länder;

1764 Mitglied des gr. Raths, 1767 Obervogt zu Schenkenberg, wo er sich um die ökonom. und moral. Hebung seines Bezirks durch menschenfreundliche Thätigkeit und in den Theurungsjahren durch Wohlthätigkeit und zweckmäßige Vorsorge dauernde Verdienste erwarb. Nach dem Auslaufe seiner Amtsverwaltung leistete er dem Staate in einer Menge von Behörden wichtige Dienste, war auch in den Genfer Unruhen bernischer Repräsentant. Seinen aufgeklärten Bemühungen verdankte man das Gesetz von der Annahme neuer Bürger und die Errichtung der seither zu großer Blüthe gelangten Dienstenkasse, der zweitältesten in Europa; für die landwirthschaftl. Interessen wirkte er in der ökonom. Gesellschaft, deren Mitstifter und nachheriger Präsident er war; wie er auch einmal zum Vorstand der helvet. Gesellschaft erwählt wurde. Im Jahr 1789 wurde er Mitglied des kl. Raths und 1792 Deutschseckelmeister. Tsch. verdiente wegen seinen trefflichen Eigenschaften als Mensch und Staatsmann, daß Pestalozzi ihn in seinem „Lienhard u. Gertrud" zum Urbild seines „Arner" nahm. — Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1794. S. 48—49. Denkmal auf Tscharner ꝛc. von J. J. Stapfer in den Verhandl. der helv. Gesellschaft 1794. S. 89—122, auch besonders abgedruckt; übersetzt im Conservateur Suisse. 1813. T. III. 320-34. Lutz, Nekrolog. 533—34. Biogr. univ. 1827. T. 47. p. 1. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 226. Tillier, V. Reg. Besonders vgl. Tsch. Biographie im Berner Taschenbuche 1852, von R. Fetscherin. S. 175—89.

Vincenz Bernhard **Tscharner**, 1728—78, Mitgl. des gr. Raths, erhielt die Landvogtei von Aubonne, später das Syndikat von Lugano. Tscharner war ein thätiges Mitglied der ökonom. und Mitstifter der helv. Gesellschaft, zeichnete sich aber besonders durch schönwissenschaftliche, historischen, geographische und statistische Kenntnisse aus, wie aus seinen vielen Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften hervorgeht. Als tüchtiger Geschichtschreiber bewährte er sich in seiner leider unvollendeten „Historie der Eidgenossen bis zum Jahr 1586," der vorzüglichsten Schweizergesch. vor Müller. Er übersetzte auch in geschmackvoller Weise die Gedichte

Hallers, dem er auch eine schöne „Lobrede" gehalten hat, und die Satyren des Persius ins Franz. — De Zurlauben, tabl. etc. II. 127. Lutz, Nekrolog. S. 534—35. Biogr. univ. 1827. T. 47. p. 1 (nennt unrichtig 1727 als Geburtsjahr). Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 226. Tillier, V. 288. 470.

Beat Rudolf **Tscharner**, 1733-99, auch ein Bruder des Vorigen, Mitglied des gr. Raths, Landvogt zu Nidau, Salzdirektor, machte sich durch einige gedruckte Reden und durch seine „Historie der Stadt Bern," einen Auszug alter Chroniken, besonders der Stettlerschen, als Historiker bekannt. — Lutz, Nekrolog. S. 535 Biogr. univ. 1827. T. 47. p. 2. Tillier, V. 471.

Johann Rudolf **Tschiffeli**, 1716—80, der Sohn eines unbegüterten Vaters, bildete sich durch eigene Anstrengung aus, wurde Lehrer und Erzieher seiner Geschwister, übte den Beruf eines prakticirenden Rechtsgelehrten aus, wirkte bei der Abfassung der Gerichtssatzung mit, wurde Sekretär des Oberehegerichts und behielt dieses Amt bis zu seinem Tode. Tschiffeli setzte sich selber ein unvergängliches Denkmal in seiner Stiftung der ökonomischen Gesellschaft, dieses Musters so vieler schweizerischer und ausländ. landwirthschaftlicher Vereine, wodurch er zu europäischer Berühmtheit gelangte und um Förderung der Landwirthschaft und dadurch um die Hebung des Wohlstandes seiner Mitbürger große Verdienste sich erwarb. Er begründete durch schriftliche Belehrung und vorzüglich durch eigenes Beispiel mit großen Geldopfern auf seinem Landgute zu Kirchberg, welches damals die eigentliche Schule für Alle war, welche die neusten Entdeckungen in Anwendung gebracht sehen wollten, — eine neue Epoche im Landbau, besonders durch die Einführung künstlicher Grasarten, des Kleebaues, der Stallfütterung, der Gypsdüngung 2c. Dem edeln um s. Vaterland so hochverdienten Manne, welcher sich auch mit Erfolg für Verbesserung des Looses der Heimatlosen bemüht hatte, lachte 1770 das seltene Glück, daß er durch ein Lotterielos **1000** Louisd'or jährlichen Einkommens gewann. — Neue Sammlung phys. ökonom. Schriften der ökonom.

Gesellschaft in Bern. 1785. S. VI.-VIII. „Beiträge zu einem Ehrengedächtniß" 2c. im Schweiz. Museum. 1790. S. 881—89. Lebensgeschichte von Tschiffeli 2c. von S. Wagner. 1808. Bern. S. 27 (mit T. Bildniß); fast ganz abgedruckt im Schweiz. Beobachter 1809. Jahrg. II. 466—84, ebenso in Hanhart, Erzähl. aus der Schweizergeschichte. Bd. IV. K. 41; theilweise auch im Morgenblatt 1808. N. 72. Lutz, Nekrolog. S. 535—37. Tillier, V. 181. 251. 364. 420.

David Friedrich **Tschiffeli**, 1725-87, des Vorigen Bruder, Generalmajor in sardin. Dienste. May. T. VII. 390. (gibt irrig 1788 als Todesjahr an).

Wäber, siehe Weber.

Franz Sigmund von **Wagner**, 1759 — 1835, hatte bei dem Rathhausbrand (1787) das Hauptverdienst bei der Rettung der Archive; vor der Revolution Sekretär bei der Vennerkammer und Spitalschreiber (weilte während der Helvetik in Zürich), von 1808—30 Büchercensor, 1800—1835 Mitglied der Bibliothekkommission, — diese Stellungen bilden die öffentliche Laufbahn Wagners. Seine für weitere Kreise bedeutende Wirksamkeit ist die schriftstellerische und künstlerische. Seiner Anregung verdankte man das Zustandekommen der ersten schweiz. Kunst- u. Industrieausstellung in Bern (1804) und das Gelingen der drei folgenden; er war Direktor des Alpenhirtenfestes zu Unspunnen (1808), Begründer der bernischen Neujahrblätter und sehr bemüht um die Errichtung des Antikensaales und die akadem. Gemäldesammlung. Wo es irgendwie die Kunst zu fördern galt, erblickte man W., den überall in der Schweiz, selbst im Auslande bekannten „erfahrnen Kunstkenner," unter den Thätigsten. Unter der großen Menge von politischen, belletristischen, topographischen, historischen, künstlerischen Schriften zeichnen sich die letztern durch tiefern Gehalt aus. Füßli lobt auch mehrere seiner Zeichnungen und Aetzarbeiten. — Der schweiz. Beobachter. 1809. 2ter Jahrg. Bd. I. 466—68. Füßli, allg. Künstlerlexikon. 1820. Bd. II. Allgem. Schweizer Zeitung 1835. N. 111.

Friedrich **Walther**, Xylograph und Glasmaler, kam 1472 von Nördlingen nach Basel, hierauf nach Bern, wo er die merkwürdigen Glasgemälde des Chores im Münster gemalt hat. — Füßli, allg. Künstlerlex. 1820. Bd. II. 4086. (nimmt irrig zwei „Friedrich" W. an). Nagler, Künstlerlex. Bd. 21. S. 108—109. Einer s. Söhne hat das Leiden Christi in den Fenstern des Doms in Bern gemalt.

Mathias W., ebenfalls Glasmaler und Formschneider, war, nach dem burgerlichen Stammregister, Mitglied des kl. Raths 1579, † 1601 im Alter von 84 Jahren. — Nagler, S. 111. — **De Zurlauben tableaux etc. II. p. 141** nennt noch einen andern berühmten Mathias W. als Glasmaler, der nach dem burgerlichen Stammbuch Sohn des Vorigen und 1630 Vogt zu Thorberg war, und 1651 starb.

Isak Gottlieb **Walther**, 1738—1805, Fürsprech, 1778 Professor der vaterl. Geschichte und des Rechts, welches Amt er unordentlich versah und daher später wieder mit der Rechtspraxis vertauschen mußte. In s. schönen athletischen Körper wohnte ein genialer Geist; in seinen historischen Arbeiten ist große Belesenheit mit gewagten Hypothesen vereinigt. Seine geschichtlichen Werke, welche die staatsrechtlichen Verhältnisse Berns und die ältesten Zeiten Helvetiens umfassen, zeigen ihn als gelehrten Alterthumsforscher und gewandten Geschichtsschreiber. Er starb, moralisch tief gesunken, in trauriger Verkommenheit. — Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten. 1805. S. 142. Biograph, V. 245. Lutz, Nekrolog. S. 559-60. **Walthard, description etc. de Berne.** 1827. p. 231—32. Schärer, öffentl. Unterrichtsanstalten ꝛc. S. 244—45. Tillier, V. 450. 462. 468.

Von Wattenwyl. Aus diesem an hervorragenden Männern zahlreichen Geschlechte haben folgende eine besondere Berücksichtigung in den in unserm Zeitraume erschienenen citirten Druckschriften gefunden:

Johannes, 1541—1604, Schultheiß, wurde durch Anklage der wegen des ungünstigen Ausganges des savoyschen Krieges unzufriedenen Bürgerschaft 1589 in einen Staatsprozeß verwickelt, aber freigesprochen und wieder in den Rath aufgenommen; die erlittene Unbill vergessend, ver-

gabte er seiner Vaterstadt eine bedeutende Geldsumme als Hülfe für dringende Fälle. — Vögelin, Schweizergeschichte. 1832. II. 1. 216—18. Gelzer, Vorlesungen über die 3 letzten Jahrhunderte der Schweizergeschichte. 1838. Bd. I. 137—41. Tillier, III. Reg.

Catharina Franziska von W., 1645—17.., bestand schon im 17. Jahre mit einer franz. Dame ein Duell, welche nachher ihre innige Freundin wurde, und umgab sich in Bern mit einem förmlichen Hofstaat jüngerer Männer; sie heirathete auf Veranstaltung der nächsten Verwandten in erster Ehe den an der Kirche zum h. Geist angestellten Pfarrer Clerc († 1681 an der Pest), in zweiter Ehe den Neuenburger Perregaux, Gerichtsschreiber zu Valangin. Sie machte sich durch ihren aus großen und gemeinen Eigenschaften zusammengesetzten abentheuerlichen Charakter bekannt, der sie 1680 in staatsgefährliche Intriguen in Verbindung mit dem franz. Gesandten verwickelte, die mit einem Staatsprozeß endigten, welcher dieselbe in hartes Gefängniß brachte; ohne dringendes Verwenden ihrer Verwandten hätte sie mit dem Leben ihre Schuld büßen müssen; schon war das Schaffot errichtet gewesen. Sie verlebte den Rest ihrer Tage, ein Opfer ihrer Eitelkeit und eines ungezügelten Ehrgeizes, in ziemlich zerrüttetem Gesundheitszustand im Neuenburgischen. Es war eine der merkwürdigsten Bernerinnen, die je gelebt haben. — Gelzer, Vorlesungen über die drei letzten Jahrh. der Schweizergesch. 1839. Bd. II. 151—58. Tillier, IV. Reg.

Don Jean oder *Abbé Jean de Watteville* oder *Vatteville*, 1614—1702, Abkömmling einer zur Zeit der Reformation nach Frankreich wegen Abneigung gegen dieselbe ausgewanderten Familie, bietet in s. Leben die sonderbarsten, ans Romanhafte grenzenden Schicksale dar, ein eigentliches Gewebe von Abentheuern. W. begann seine Laufbahn als Oberst in spanischem Kriegsdienste, tödtete im Duell e. spanischen Edelmann, floh, wurde in Paris Kapuziner, dann Karthäusermönch, erstach seinen Prior und erschoß noch auf der Flucht in einem Wirthshause im Wortwechsel einen Reisenden. Er begab sich nach Madrid, brachte auf der

Straße im Streite den Sohn eines spanischen Granden ums Leben und flüchtete sich in ein Frauenkloster, entführte eine Nonne nach Smyrna, wo er nach ihrem baldigen Tode zum Islam übertrat, Pascha von Morea wurde, den Venetianern einen Theil seines Gebiets verrieth, wofür sie ihm die päbstliche Absolution für seine Apostasie auswirkten und die ansehnliche Kirchenpfründe Beaume in der Franche Comté. Die Regierung von Spanien übertrug ihm die Stelle eines maître des requêtes und eine diplomatische Sendung nach der Schweiz; er betrieb aber statt der spanischen Interessen die Einverleibung der Franche Comté mit den XIII Kantonen. Als dieß Projekt scheiterte, lieferte er die Provinz in die Gewalt Ludwig XIV. W. starb im Besitze zweier einträglicher Abteien und als Domdechant 89 J. alt; er war ein eben so geistvoller, im Umgange bezaubernder, gewandter, kühner Mann von großartig intrigantem Geiste als baar jeder moralischen Tugend. — Bauer, Denkwürdigkeiten aus der Menschen-, Völker- und Sittengeschichte 2c. 1824. Bd. VI. 120-22. „Der Abbe von Watteville." Biogr. univ. 1827. T. 47. p. 584—86. (gibt unrichtig 1613 als Geburtsjahr an). Tillier, IV. 259. In Form einer romanhaften Erzählung ist die Darstellung in *Musée des familles*, 1844. p. 289—96. (F. Wey). — Im Besitze des Hrn. Oberst May befindet sich eine ausführliche, sorgfältig verfaßte Lebensgeschichte W. durch *Abry d'Arcier*, membre de la société d'émulation du Jura.

Johann Ludwig, 1669—1740, entfloh wegen harter Behandlung in den ersten Jünglingsjahren dem väterl. Hause, trat als Soldat in franz. Dienste, in welchen er sich in mehreren Feldzügen auszeichnete. Nach dem Tode seines Vaters wurde er in den gr. und kl. Rath erwählt, später z. Welschseckelmeister und Venner, welche Ehrenstufen er bei mangelnder höherer Bildung seinem praktischen, scharfen Verstande verdankte. — Lutz, Nekrolog. S. 563—64. Tillier, V. Reg.

Karl Emanuel, 1684—1754, Mitglied des gr. u. kl. Raths, Landvogt zu Morsee, Deutschseckelmeister, zuletzt

Schultheiß. — Lutz, Nekrolog. S. 565. (nennt irrig 1681 als Geburtsjahr). Tillier, V. Reg.

Emanuel, 1693—1766, Generalmajor in holländ. Diensten, Mitglied des gr. Raths u. Landvogt von Könitz. May, T. VIII. 220—21. Lutz, Nekrolog. S. 564—65.

David Salomon, 1714—1788, Sohn von Karl Emanuel, Mitglied des gr. und kl. Raths, Schultheiß zu Burgdorf, Deutschseckelmeister, oft Abgesandter auf eidgen. Tagsatzungen und zu diplomat. Verhandlungen, einer der bernischen Vermittler in den Genfer Unruhen. Da dieser Staatsmann an Zerstreuung litt, so hatte er die Gewohnheit, um bei öffentlichen Vorträgen sich nicht stören zu lassen, mit geschlossenen Augen zu sprechen. — Lutz, Nekrolog. S. 565—66. Tillier, V. Reg.

Alexander Ludwig, 1714—80, Mitglied des gr. Raths, Landvogt zu Nidau, Oberkommandant des Münsterthals, auch Mitglied des Schulraths und obrigkeitlicher Büchercensor, besaß gründliche historische Kenntnisse, einen regen Forschergeist und große Arbeitsamkeit, deren Früchte in mehreren werthvollen, gedruckten und ungedruckten geschichtlichen Werken hervortraten, unter welchen seine handschriftliche Bernergeschichte s. wichtigste Arbeit ist; seine in mehrern Auflagen und Uebersetzungen erschienene „Schweizergeschichte," ebenfalls in franz. Sprache, geht nur bis 1603. De Zurlauben, tableaux etc. II. 129—30. Notiz über den handschriftl. Nachlaß des ꝛc. S. 20. (18..) Lutz, Nekrolog. S. 568. Biogr. univ. 1827. T. 50. p. 286. Walthard description etc. de Berne. 1827. p. 225. André, essai sur la statist. du C. de Berne. 1828. p. 216. Tillier, V. Reg.

Sigmund Rudolf, 1731—93, Mitglied des gr. und kl. Raths, Kommandant zu Aarburg, Venner, mehrmals Gesandter auf eidgen. Tagsatzungen, wie er z. B. in Aarau (1792) nach Ermordung der Schweizergarden in Paris, mit großer Beredsamkeit, aber vergeblich, zum entschlossensten Handeln und Vertheidigung der Ehre des Schweizernamens aufrief. — Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1793. S. 110—11. Lutz, Nekrolog, S. 566—67. Tillier, V. Reg.

Abraham Friedrich, 1738—1803, Bruder des Vorigen, verließ als Hauptmann den franz. Dienst, ward Mitglied des gr. Raths, Chef des Scharfschützencorps, Landvogt nach Erlach, 1792 Kommandant der schweiz. Garnison zu Genf, Mitglied des kl. Raths, Venner. Lutz sagt von ihm, daß er ganz „preux chevalier sans peur et sans reproche“ war. — Lutz, Nekrolog, S. 567—68. Tillier, V. Register.

Beat Ludwig, 1741—1825, in französisch. Dienste Oberst, rettete zur Zeit der Revolution Marseille vor der Plünderung durch den Pöbel, kehrte bei der Entlassung der Schweizerregimenter nach Bern zurück, trat aber nach einigen Jahren wieder in die franz. Armee, wurde 1799 General und 1805 pensionirt. — Biogr. des hommes vivans. 1819. Paris. T. V. 534.

Niklaus Rudolf, 1760—1832, Sohn von Sigmund Rudolf, nach seinem wadtl. Landgute „W. von Montbenay“ genannt, diente in s. Jugend in Holland, gelangte 1795 in den gr. Rath, zeichnete sich als Major am 5. März 1798 bei Neuenegg und 1802 im Treffen bei Murten gegen die Truppen der helvet. Regierung aus und nahm dann als Abgeordneter der Stadt Bern an der schweizer. Consulta in Paris Theil. Bei Einführung der Mediationsverfassung wurde W. zum ersten Schultheißen erwählt, 1804 u. 1810 zum Landammann der Schweiz; dreimal stund er als General der eidgen. Streitkräfte im Felde znm Zwecke bewaffneter Neutralität. Obgleich er 1813 sich gegen die stürmische Auflösung der Mediationsverfassung aussprach, ernannte ihn dennoch nach Wiederherstellung der alten Regierung der gr. Rath fast einmüthig wieder zum ersten Schultheißen, in welcher Würde er später dreimal in der schweiz. Tagsatzung den Vorsitz führte. Mit dem Umschwung der öffentlichen Verhältnisse 1831 trat er von dem polit. Schauplatze ab, nachdem er noch in vermittelnder Weise vergebliche Versuche gemacht hatte, die Bewegung in die Bahn zu leiten, die er als allein wohlthätig für das allgemeine Beste erkannte. W. nahm in das Privatleben die Achtung aller Parteien hinüber, die uneinig waren in

der Beurtheilung des Staatsmannes, aber einig in der Anerkennung des Menschen, seiner Biederkeit, Uneigennützigkeit und Vaterlandsliebe. — Noch hat das Leben dieses trefflichen Mannes, der in so einflußreicher Stellung sich befunden und bei 30 Jahren an der Spitze Berns gestanden, keinen Biographen gefunden! — Ode eines Schweizerjünglings an ꝛc. bei der Niederlegung s. Stelle als Landammann d. Schweiz. 1805. Basel. S. 10. Biogr. des hommes vivants etc. 1819. T. V. 534. (mehrere Unrichtigkeiten). Gebet, gehalten auf dem Gottesacker bei Anlaß der Beerdigung des ꝛc. Bern, 1832 (von Pfarrer Ludwig). Allgem. Schweizerzeitung, vom 10. Aug. 1832 (ein Nachruf an W. durch Altbürgermeister Wyß von Zürich) Berner Volksfreund, vom 16. Aug. Biogr. des contemporains etc. 1834. Paris. (nach der andern Biogr.) Rodt, Geschichte des bern. Kriegswesens. 1834. Bd. II. „franz. Invasion." (Wurstemberger) Lebensgeschichte von Mülinen, im 9. Bd. des schweiz. Geschichtsforschers. 1837. S. 381–86. (die einzigen etwas vollständigen biograph. Angaben nebst einer Charakteristik). Tillier. V. Reg.

John **Webber**, eigentlich Johann Wäber, 1749, (nach einem burgerl. Rodel auf der Stadtkanzlei 1751)—93, Sohn des Bildhauers Adam (nach dem burgerl. Stammregister „Abraham") — Wäber, welcher ein Schüler Nahl's, in England seine Kunst ausübte, wurde zur Erlernung des Malerberufes in seine Vaterstadt Bern zu Aberli gesandt und brachte nachher zu s. weitern Ausbildung als Bildniß- und Landschaftsmaler noch fünf Jahre in Paris zu. Zu s. Familie in London zurückgekehrt, begleitete er als Zeichner den Capitain Cook auf seiner dritten Reise um die Welt. Seine Kunstleistungen erwarben ihm das Diplom eines Mitglieds der königlichen Malerakademie und eines s. Landschaftsgemälde galt bei der Gemäldeausstellung in London 1788 für eines der vorzüglichsten derselben. Dankbar für die in seiner Jugend von der bernischen Regierung und s. städtischen Zunft Kaufleuten genossene Unterstützung schenkte er seiner Vaterstadt eine bedeutende Sammlung von merkwürdigen Gegenständen der Südseeinseln und gedachte in

seinem Vermächtnisse auf edle Weise seiner Zunft. — Meusel, Museum. XIV. 46—47. Archiv, I. 4. 49—50. Füßli, allg. Künstlerlex. 1820. Bd. II. 5003. Leben des Malers rc. im Neujahrstück d. Künstlergesellſ. in Zürich 1821. (von Wagner). S. 13. 4⁰ Biogr. univ. 1827. T. L. 300. Nagler, Künstlerlex. Bd. XXI. 184—85.

Johann **Weber**, 1752—99, von Brüttelen, kehrte, nachdem er in holländ. Dienste Generalquartiermeister geworden, in seine Heimath zurück, kämpfte, dem Generalstab beigegeben, am 5. März 1798 bei Neuenegg, wurde Generalinspektor der Berner Miliz, Anführer der ersten Halbbrigade helvet. Hülfstruppen, Generaladjutant und fiel im Treffen bei Frauenfeld durch die Kugel eines versteckten Tyroler Scharfschützen. W. galt in seiner Jugend für den schönsten Mann bei seinem Regiment; nicht geringer waren seine geistigen Eigenschaften; er besaß alle Anlagen zu einem Feldherrn, physischen und moralischen Muth, ein hohes, organisirendes Talent und große Charakterfestigkeit. — Heinzmann kl. Schweizerchronik. Bd. II. 1801. 636-42. Lutz, Nekrolog, S. 553—54. Hanhart, Erzählungen aus der Schweizerges. Bd. IV. K. 62.

Samuel **Weiß**, 1571—1635, kam mit s. Vater aus dem Wallis nach Bern, und erhielt das Bürgerrecht; Mitglied des gr. Raths, trat in schwed. Dienste, wurde 1630 Präsident des Kriegsraths mit dem Range eines Generalmajors, begleitete Gustav Adolf auf allen seinen Feldzügen; 1631 gerieth er in Kriegsgefangenschaft, entwich aber unter großer Lebensgefahr und unsäglichen Strapatzen, nahm wesentlichen Antheil an den Schlachten von Leipzig u. Lützen, verließ dann, unzufrieden über Oxenstierna, die schwedische Armee und starb auf der Reise in Siebenbürgen an der Pest. May, VII. 453—54. (Schuler gibt als Todesjahr 1638 an).

Gabriel **Weiß**, 1613—1684, des Vorigen Sohn, trat aus dem schwedisch. in den venetian. Dienst als Regimentsoberst, leitete in s. Heimath zurückgekehrt, von 1662—1668 den Festungsbau von Aarburg, erhielt eine diplomatische Sendung an den Turiner Hof zu Gunsten der

Waldenser, zuletzt Landvogt zu Lausanne. May, VII. 543-44. Tillier, IV. Reg.

Franz Rudolf **Weiß**, 1751—1818, geb. zu Yverdon, ein natürlicher aber legitimirter Sohn eines angesehenen Berners, schwang sich in franz. und preußischen Diensten bis zum Oberst empor, wurde Mitglied des gr. Raths, Kommandant der Stadtwache in Bern, Landvogt zu Milden. Zur Zeit der franz. Revolution sandte ihn die Regierung zur Bewahrung friedlichen Einvernehmens nach Paris, wo er sich als Freund der daselbst siegreichen Grundsätze mit Erfolg seines Auftrags entledigte. In Bern gehörte W. zu den einflußreichern Mitgliedern der sogenannten französ. Partei. Beim Ausbruch der Unruhen im Waadtland und zum Schutze der Grenzen wurde er wegen s. Popularität im Waadtlande, zum Generalkommandant der aufgebotenen Truppen ernannt, bewies sich aber als „kriegerischen Schriftsteller und friedlichen Feldherrn," der, statt den Widerstand zu organisiren, im Angesichte der Franzosen und einheimischer Clubs Proklamationen aufsetzte, Briefe und Flugschriften schrieb und zuletzt das Land preisgab. Er floh vor dem allgemeinen Unwillen nach Deutschland, gab eine Rechtfertigungsschrift heraus, kehrte zurück, wurde unter der Mediationsregierung in den waadtländ. gr. Rath gewählt, fiel aber in Geisteszerrüttung und endete in einem Wirthshause zu Coppet durch Selbstmord. W. besaß persönlichen Muth aber keine ruhige Besonnenheit; seine Eitelkeit lähmte sein Handeln; seine philos. Bildung, welche besonders in der Druckschrift „philos. polit. und moralische Grundsätze," die mehrere Auflagen erlebte, hervortrat, und seine genialischen Ideen waren nicht die geeigneten Waffen, ihm den Sieg über die franz. Armee zu verleihen, den nur schnelle Entschlossenheit und Energie gewähren konnte. — **De Rovéréa précis de la révol. de la Suisse, de Berne en particulier, 1798. p. 37 etc. Du début de la révolution Suisse ou défense du ci-devant général de Weiss contre ses détracteurs. 1799. p. 128.** Deutsch: Zur Geschichte des Anfangs d. Schweizerrevolution ꝛc. 1799. Nürnberg, S. 147. **Mallet du Pan essai hist. sur la destruction de la ligue**

kelvétique etc. 1798 (deutsch 1799) K. 2 u. 6. Aarauer Zeitung 1818. N. 13. Raoul Rochette, hist. de la révolution helv. 1823. p. 69-71 (deutsch 1825. Stuttg. und Tübingen. S. 53—54). *Biogr. univ.* 1827. T. L. 336-337 (v. Michaud). Tillier, V. Reg., besond. S. 550—52 (nennt W. irrig „Johann" Rudolf).

Johann Jakob **Welsch**, 1761—1828, aus Würtemberg, kam auf der Wanderschaft als Schmid in unsern Kanton, verheirathete sich in Bern und blieb hier bis zu seinem Tode. Er gab sich vorzüglich mit Brennen und Destilliren von Scheidewasser, Hofmannstropfen 2c. ab, übte mediz. Praxis mit Gebet aus, hatte Visionen, hielt religiöse Versammlungen und wurde oft stundenweit für Krankenbesuche angesprochen. W. Selbstbeschreibung erschien unter dem Titel „Auszug der Beschreibung des Lebens und Schicksals des 2c. 1830. S. 190.

Rudolf von **Werdt**, 1781-1802, nahm als siebzehnjähriger Freiwilliger bei der Kompagnie seines Oheims am Gefechte bei Lengnau am 2. März 1798 Theil, worin derselbe fiel, und flüchtete sich nach dessen ungünstigem Ausgange nach Solothurn; nach der Einnahme Berns wandte er sich zu seiner Ausbildung nach Heidelberg, zog aber als der Krieg dieser Gegend sich näherte, nach Zürich und reihte sich, dem Rufe s. Großoheims, des Schultheißen Steiger, folgend, in die Roverea'sche Legion, machte nach der Schlacht von Zürich mit Auszeichnung alle Mühseligkeiten dieses Corps bis zu seiner Auflösung im Jahr 1801 mit. Er kehrte nach Bern zurück, trat in das zum Sturze der helvet. Regierung gebildete föderalistische Comite und rückte beim Ausbruche des Aufstandes 1802 mit den im Aargau gesammelten Schaaren Bern zu als Befehlshaber der Avantgarde. Während Verwirrung und Auflösung sich des Hauptcorps bemächtigte, drang er mit seiner Vorhut bis zum untern Thore vor, wo der muthvolle Jüngling in dem Augenblicke durch eine tödtliche Kugel getroffen wurde, als die erschrockene helv. Regierung, die Zahl der Gegner überschätzend, kapitulirte. — Standrede, gehalten den 21. Sept. 1802 bei dem Grabe des vor den Mauern seiner Vaterstadt, als er gegen die

Helvetier kämpfte, gefallenen Jünglings R. v. Werdt, von D. Müslin. S. 6. Lutz, mod. Biogr. S. 328—333.

Joseph **Werner**, 1637—1710, nach Füßlis Urtheil „einer der größten Meister in der Miniaturmalerei," kam schon als 17jähriger Jüngling nach Rom, wo er besonders in diesem Zweige der Kunst seinen Ruhm begründete. An den Hof Ludwig XIV. gerufen, verlor er durch Intriguen seine Gunst, wanderte nach Augsburg, dann nach München an den Hof des Churfürsten, später nach Inspruck, Wien 2c. bis er endlich 1682 sich in Bern niederließ, wo er in seinem Hause eine Zeichnungsakademie gründete. Später folgte er einem Rufe an die 1695 in Berlin errichtete königl. Akademie und versah wechselsweise das Rektorat. Mit dem Sturze seines Gönners, des Ministers Dankelmann, mußte auch er abtreten; er kehrte wieder in seine Vaterstadt zurück, wo er auch gestorben ist. — Meusel, I. 4. 40—42. (Horner) Journal für Litt. und Kunst. 1805. S. 34. „Leben J. Werners v. Bern" (v. Horner) im Neujahrstück d. Künstlergesellsch. in Zürich. 1805. S. 8. 4⁰. Füßli, allg. Künstlerlexikon. 1811. Bd. II. 727. 1820. Bd. II. 5049—53. Walthardt, description etc. de Berne. 1827. p. 234-35. Biogr. univ. 1827. T. L. 373-74. Tillier, IV. Reg. Nagler, Künstlerlex. Bd. XXI. 304-307. — Sein Sohn, Christoph Joseph, lebte als sächsischer Hofmaler in Dresden und starb, 80 Jahre alt, 1750. Dessen gleichnamiger Sohn dagegen hatte eine Anstellung als Hofmaler in Warschau und starb um 1765. Füßli, allg. Künstlerlex. 1820. Bd. II. 5048. Nagler, Künstlerlex. Bd. XXI. Bd. 302.

Friedrich **Wiedmer**, 1806—1831, von Rohrbach, in Basel und Bern zum Geistlichen gebildet, trat 1825 in das bernische Ministerium. — Rede am Sarge des 2c weiland Pfarrvikar in Wangen, gehalten zu Madiswyl d. 19. Christm. 1831. Wangen. 1832. S. 15.

Marquard **Wild**, 1661—1747, Mitglied des gr. Raths, Vogt zu Buchsee, Schultheiß zu Unterseen, Bibliothekar, ein gelehrter Alterthumsforscher und Münzensammler, der mehr als 1000 römische Münzen der Bibliothek schenkte. Er gab 1710 über Aventikum ein antiquarisches Werk

heraus, worin er bewies, daß jenes wirklich die alte Hauptstadt Helvetiens gewesen sei. — Biogr. univ. 1827. T. L. 546-47. Tillier, V. 468.

Franz Samuel **Wild**, 1744 (oder nach einem burgerlichen Rodel auf der Stadtkanzlei 1743), † 1802, zuerst in sardin. Kriegsdienste, dann Salzkassier in Aelen und in Bevieux, Oberbergingenieur in den obrigkeitlichen Salzbergwerken; zuletzt Oberberghauptmann. Seiner bedeutenden Kenntnisse und Verdienste um vermehrten Ertrag der Salzwerke bewußt, erbitterte ihn seine Hintansetzung bei der Großrathsergänzung im Jahr 1795 in solchem Grade, daß er leidenschaftlich beim Werke der Revolutionirung des Waadtlandes sich betheiligte, ja sogar im Bernerheere von ihm unterzeichnete Aufrüfe an die Soldaten zur Empörung gegen ihre Regierung und Offiziere verbreitete. W. blieb unter der Helvetik Oberdirektor der Salinen und Bergwerke. Er starb im Schooße seiner Familie auf seinem Landsitze zu Pully. Seine Beschreibung der Salzwerke von Aelen gilt für ein Meisterwerk. Lutz, Nekrolog. S. 575. Tillier, V. 346. 465.

Johann Konrad Gottfried **Wildermett**, 1677-1758, von Biel, in Zürich zum Predigtamte geweiht, 37 Jahre lang Pfarrer von Pieterlen, Dekan der erguelischen Klasse, wurde 1739 erster Stadtprediger in seiner Vaterstadt, um welche er sich nicht bloß durch seine praktische Wirksamkeit verdient machte, sondern auch durch religiöse Schriften, namentlich durch eine die Lobwassersche übertreffende Psalmenübersetzung und durch Bereicherung der Bieler Kirchenagende mit Festgebeten sich als ein im Stillen wirkender Reformator des Bielerischen Kirchenwesens erwies. — Lutz, mod. Biogr. S. 336-37.

Heinrich Wölflin, siehe Lupulus.

Franz Ludwig **Wurstemberger**, 1745—1823, ein ausgezeichneter Offizier in franz. Diensten, focht 1798 an der Spitze des Oberländer Bataillons am 4. März bei Gümminen, am 5. bei Laupen, half 1802 Freiburg von den helvet. Truppen befreien, stand bei seinen Soldaten im Rufe, nicht nur persönlich hieb- u. kugelfest zu sein, sondern

diese Eigenschaft auch seinen Untergebenen mittheilen zu können. (Wurstemberger) Lebensgeschichte v. Mülinens im 9ten Bd. d. schweiz. Geschichtforschers 1837. S. 41 u. f.

Karl Ludwig **Wurstemberger**, 1785-1826, Mitgl. des gr. Raths, der akadem. Kuratel, des Appellationsgerichts, ein talentvoller, vielseitig gebildeter Mann, bekannt als dramatischer Dichter durch „Schlacht bei Sempach" und „Germanikus." — Neue Zürcher Zeitg. 1826. N. 14; nach ihr die Schweiz. Monatschronik 1826. S. 27.

Ludwig Rudolf **Wurstemberger**, 1790—1823, des Vorigen Bruder, mit welchem er Italien bereiste, wo sich, wie auf spätern Reisen nach Wien und Paris, sein reicher Kunstsinn in den verschied. Richtungen der Poesie, Tonkunst und Malerei entwickelte. Zur Zeit des großen, deutschen Befreiungskrieges machte er in der östreich. Armee den Feldzug mit, nach dessen Beendigung er in seine Heimat zurückkehrte, später in den gr. Rath und einige Staatskollegien trat, stets den Wissenschaften und den Musen zugethan, wie seine Schauspiele „Treue siegt" und „Hans Waldmann" beweisen. Ein früher Tod hat in W. eine reichbegabte Natur, bevor sie zu voller Entfaltung gelangen konnte, der Poesie entrissen. — Nekrolog im Schweizerfreund. 1823. April, abgedruckt in der Schweizer. Monatschronik. S. 53—54. Lutz, mod. Biogr. S. 339—41.

Johann Anton **Wyß**, 1721—1803, lernte den Bäckerberuf, ging dann aber statt auf die Wanderschaft aus Vorliebe für die Artilleriewissenschaft in sardin. Kriegsdienste, übernahm zurückgekehrt die Bäckerei seines Vaters, daneben immer mit seinem Lieblingsstudium, mit Ausarbeitung von Modellen, chemischen und metallurgischen Versuchen beschäftigt. In der bernischen Artillerie stieg er zuletzt zum Grade eines Obersten dieses Corps empor; 1788 wurde er Schaffner im Interlakenhaus. Wegen seinen vorzüglichen Kenntnissen erhielt er einen Ruf nach Wien, konnte sich aber zur Annahme nicht entschließen, weil er als Fremder bei seiner Vorstellung vor der Kaiserin hätte niederknien müssen. Von Wien brachte er die ersten sogen. Bränderlein oder Zünder nach Bern. Mit der Direktion des Pulverwesens beauftragt, reorganisirte

er die Pulvermühlen und verschaffte dem Berner Schießpulver den Ruf des besten in Europa. Die Regierung übertrug ihm auch die Oberaufsicht der Stückgießerei, in welcher unter seiner Leitung bei 300 Stücke umgegossen wurden. Unter der Helvetik war er Direktor der Waffenwerkstatt im Zeughause u. 1800 dessen Oberaufseher. — Sein Sohn Johann David 1743—1818, Pfarrer am Münster in Bern, machte sich 1800 durch seine wohlthätigen Bemühungen zum Besten vieler verarmter Gemeinden und Familien aus den kleinen Kantonen und besonders als ursprünglichen Verfasser des „schweiz. Robinsons" bekannt, den sein Sohn umgearbeitet herausgab. Lutz, mod. Biogr. S. 341—44.

Johann Rudolf **Wyß**, 1781—1830, Sohn des Vorigen, als Dichter der Jüngere genannt, bildete seine Geistesgaben besonders auf deutschen Universitäten aus, und erhielt, nachdem er 1803 zum Candidaten des Predigtamtes aufgenommen worden war, wegen seiner ausgezeichneten Befähigung schon im 25sten Altersjahre den philos. Lehrstuhl an der neu errichteten Akademie, in welchem Wirkungskreise er bis zu seinem Tode verblieb. Außer dieser amtlichen Stellung widmete er aber seine Thätigkeit noch andern Gebieten des Wissens, besonders der Geschichtforschung, schönen Literatur und Kunst. Nicht bloß in seiner Sellung als Oberbibliothekar oder in seinen werthvollen literarischen Sammlungen zeigten sich seine umfassenden historischen Kenntnisse, sondern namentlich auch durch eigene Bearbeitung geschichtlicher Stoffe; so besorgte er während mehrerer Jahre die Redaktion des „Schweiz. Geschichtforschers," gab gemeinsam mit Hrn. Dekan Stierlin die Bernerchroniken von Justinger, Tschachtlan und Anshelm heraus, hatte den wesentlichsten Antheil an der werthvollen Beschreibung des Kt. Bern im „helvet. Almanach" für 1819, 1821 und 1822 und verfaßte die für Geschichte und Landeskunde überhaupt reiche Quelle „Reise ins Berner Oberland." Auch seine lebhafte Betheiligung bei Anordnung der „Laupenfeste," die er beschrieb, und mehrere akadem. Gelegenheitsreden zeugen von seinem Bemühen, historische Erinnerungen ins Leben einzuführen. Sein vorzügliches Talent als Dichter und

in der Schilderung der Natur und menschlichen Verhältnisse bewährte sich außer in seinen „Idyllen und Volkssagen" und in mehrern Zeitschriften namentlich als Herausgeber und fruchtbarster Mitarbeiter an den „Alpenrosen" und in seiner trefflichen Ausarbeitung des von seinem Vater entworfenen „Schweiz. Robinsons," welches ausgezeichnete Werk in viele fremde Sprachen übersetzt wurde. Die Interesse der Kunst förderte er besonders als Mitglied der schweiz. Künstlergesellschaft, deren Präsident er auch gewesen. Seine eben so gediegene als vielseitige Produktivität in so manchem Gebiete der Wissenschaft verschafften ihm eine der ersten Stellen unter den neuern schweiz. Schriftstellern und sein volksthümlich gewordenes Vaterlandslied „Rufst du mein Vaterland" wird sein Andenken verewigen. — Nekrolog in der Neuen Schweizer Zeitung 1830. N. 24; abgedruckt in der schweiz. Monatschronik. S. 79—80. Allgem. Schulztg. 2te Abthlg. N. 43. S. 344. Verhandl. der schweiz. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaft. 1830. S. 99—100. Neuer Nekrolog d. Deutschen. Jahrg. 1830. S. 939—940. Die ausführlichste Biographie und Charakteristik von W. hat Herr K. Wyß, Helfer zu Hasle im Grund, geliefert im Schweiz. Museum. 1848. Bern. N. 2–5. 4⁰.

Johann Rudolf **Wyß**, 1721—1805, Fürsprech, bekannt als Anwald des Königs von Preußen, Friedrich II., in seinen Rechtsstreitigkeiten als Fürsten von Neuenburg mit der Stadt Neuenburg (1767—68), war Mitglied der Gesetzgebungskommission zu Verbesserung der Gerichtssatzung und von 1778—84 auch Verwalter des äußern Krankenhauses. — Lutz, moderne Biographie. S. 344—45.

Samuel **Wyß**, 1757—1834, des Vorigen Sohn, wurde bald nach seiner Zurückkunft von Göttingen und Montpellier Stadtphysikus und Inselarzt, gelangte 1795 in den großen Rath, welchem er auch unter den folgenden Staatsverfassungen angehörte, später in den Stadtrath, erwarb sich als Mitglied der obersten Sanitätsbehörde um Verbesserung in den innern Einrichtungen unserer Spitäler, um Gründung der Hebammenschule und durch manche das Medicinalwesen betreffende zum Theil gedruckte Vorschläge

bleibende Verdienste. Als Oberfeldarzt im Jahr 1798 gab er dem wegen des langen Friedens vernachläßigten Feldlazarethwesen eine neue, den vielfachen Bedürfnissen entsprechende Gestalt. Eine große Wohlthat für die Bildung der Aerzte und dadurch mittelbar für den Kanton war seine Stiftung der medizinischen Bibliothek, zu welcher er durch Schenkung seiner beträchtlichen Privatbibliothek den Grund legte und welcher er lange Jahre als Bibliothekar mit Aufwand von bedeutenden Opfern an Zeit und Mühe vorstand. — Ein kurzer Lebensabriß mit einer Charakteristik seiner Persönlichkeit erschien, für Verwandte und Freunde gedruckt, 1834 auf S. 6 und haben Herrn Dr. Ith und Wyß den Aeltern zu Verfassern; der kurze Nekrolog des Letztern stund vorher in der Allg. Schweizer Ztg. 1834. N. 17.

Thomas **Wyttenbach** oder Wittenbach, 1472—1526, von Biel, als Professor der Theologie in Basel Lehrer Ulrich Zwinglis und Leo Judäs, brach in der Schweiz zuerst der Kirchenreformation Bahn durch den Inhalt seiner Vorträge. In der Folge kam er als Pfarrer in seine Vaterstadt und half auch dort unter manchen Kämpfen und Anfeindungen der Glaubensänderung zum Siege, nachdem ihn der Rath bei seiner Verheirathung seiner Stelle entsetzt, aber später auf Verlangen der Bürger wieder angestellt hatte. W. übte auch wesentlichen Einfluß auf das Durchdringen der Reformation in Bern aus, indem er, zu zweien Malen vorübergehend dort angestellt, das eine Mal am Vincenzenstift, mit deren vorzüglichsten Beförderern, besonders mit Bertold Haller in innige Verbindung gekommen war, namentlich auch von ihnen zu Rathe gezogen wurde. Leo Judä nennt ihn „ein Wunder der Gelehrsamkeit." — Helvetiens berühmte Männer, v. Pfenninger u. Meister. 1799. 2te Aufl. S. 233—40. Wirz, helv. Kirchengesch. 1814. Th. IV. 529—30. 1819. Th. V. a. m. O. Schuler, Huldrich Zwingli. 1818. S. 21—23 u. Anmerk. S. 5—6. Ochs, Geschichte von Basel. 1821. Bd. V. 381—82. Mahne vita Dan. Wyttenbachii etc. 1823. p. 2. Hottinger, Fortsetz. zu Müllers Schweizergesch. 1825—29. Bd. VI. u. VII. Th. Wyttenbach oder die Reformation zu Biel, von J. C. Appen-

zeller. 1828. Bern. S. 64; vgl. Zeitgenossen. 1829. Bd. II. H. 2. S. 98—99. Kuhn, Reformatoren Berns. 1828. S. 47—83. Hagenbach, Vorlesungen üb. die Reformation. 1834. Th. I. 253. II. 90—91. Schuler, Thaten und Sitten der Eidgenossen. 1838. Abtheil. 2. S. 192. Tillier, III. Reg. Dr. Blösch „Th. Wyttenbach" im Berner Taschenbuch. 1853. S. 161 u. f.

Daniel **Wyttenbach**, 1706—79, vollendete, ins Predigtamt aufgenommen, auf einer literarischen Reise im Auslande seine Ausbildung, wurde zum Helfer an der heil. Geistkirche erwählt und einige Jahre nachher zum Professor der Theologie. Durch die Gelehrsamkeit seiner theol. Werke machte er sich in der wissenschaftlichen Welt so vortheilhaft bekannt, daß er 1756 einen Ruf als erster Professor der Theologie an die Universität Marburg erhielt, wo er bereits als Jüngling studirt hatte; der Landgraf von Hessen-Cassel ernannte ihn bald auch zum Kirchenrath und Inspektor der reformirten Kirchen in Hessen, in welchem Wirkungskreise er in hohem Ansehen bis zu seinem Tode verblieb. — Lutz, Nekrolog. S. 584-85. Mahne vita D. Wyttenbach. 1823. p. 2 etc. Tillier, V. 460—61.

Daniel **Wyttenbach**, 1746—1820, Sohn des Vorigen, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, als Jüngling von den großen Sprachgelehrten Heyne in Göttingen und nachher in Leyden von Ruhnken und Valkenaer für die klassische Philosophie begeistert, wurde 1771 Professor der Philosophie, Philologie und später auch der Geschichte am Collegium der Remonstranten zu Amsterdam, bis er 1799 einem Rufe an die Universität Leyden folgte, wo er in einem größern Kreise fortfuhr, die literarische Thätigkeit zu entwickeln, die seine europ. Berühmtheit begründete. Bei dem furchtbaren Unglück, welches durch die Pulverexplosion 1807 Leyden traf, gingen auch werthvolle Schriften und Excerpte des nahe bei der Unglücksstätte wohnenden W. zu Grunde. Einer der größten Philologen seiner Zeit zeichnete er sich besonders durch geschmackvolle Handhabung der latein. Sprache und durch vorzügliche Kenntniß der griechischen Literatur aus; Gelehrsamkeit und feine Beobachtung zieren seine Aus-

gaben klassischer Schriftsteller, unter welchen seine Bearbeitung Plutarchs hervorragt. Im Jahr 1817 heirathete er noch, bereits von Blindheit und Altersschwäche schwer gedrückt, seine Nichte und vieljährige treue Gesellschafterin und gelehrte Gehülfin Johanna Gallien, Tochter des ehemal. Professors an der Zeichnungsakademie zu Hanau, die dadurch Erbin seines Vermögens werden konnte. Sie war eine Frau von hoher Geistesbildung, trat auch als gediegene Schriftstellerin auf und wurde 1827 von der philosophischen Fakultät zu Marburg bei der dritten Sekularfeier der Universität mit dem Doktorgrade der Philosophie und eines „Magisters der freien Künste" beehrt. (Vgl. über Johanna W., † 1830, Neuer Nekrolog d. Deutschen. 1830. S. 390 und Brockhausisches Conversationslex. — In der vita Ruhnkenii 1799. Lugd. Bat., in welchem er seinem ehemaligen Lehrer ein ausgezeichnetes Denkmal gesetzt hat, erzählt W. seine eigene frühere Bildungsgeschichte. Schweizerfreund. 1820. Beiblatt zu N. 9 u. 10. Schweizer. Monatschronik. 1820. S. 81—82. *Vita D. Wyttenbachii* etc. auctore, G. L. *Mahne*, editio altera. Gandavi et Lugduni Batav. 1823. p. IV. 4. 255. (Göttinger gel. Anzeigen. 1826. S. 1413—16. Leipziger Lit. Zeitg. 1827). Das Leben Mahnes wurde neu herausgegeben von F. T. Friedemann. Brunsvigæ. 1825. p. XXIV. 299. Brockhaus Conversationslex. (gibt irrig 1819 als Todesjahr an.) *Biogr. univ.* 1828. T. 51. p. 309—24 (von Stapfer), abgedruckt in P. A. Stapfer, mélanges philos. littér., hist. et rel. 1844, T. I. p. 319-48. D. Wyttenbachii epistolarum selectarum fasciculus primus editus a G. L. Mahne. Gandavi 1829. p. V. 139. fasc. secundus p. 119.

Jakob Samuel **Wyttenbach**, 1748—1830, schon als Jüngling durch Umgang mit A. v. Haller, Sprüngli u. A. für Naturgeschichte begeistert, gab sich diesem Studium mit Vorliebe hin, als er nach vollendetem theol. Examen von einem dritthalbjährigen Aufenthalte in Lausanne, wo er mit Struve und Delüc Freundschaft geschlossen, nach Bern zurückgekehrt war. Gleich nachher wurde er Spitalprediger, später Helfer, zuletzt Pfarrer an der heil. Geistkirche. Außer-

dem bekleidete er noch die Stellen eines Mitglieds des Erziehungsraths, eines Lehrers am mediz. Institute, welches er stiften half, e. Mitgliedes der Bibliothekkommission, des Oberehegerichts, Bergraths, der akadem. Curatel, des Kirchen- und Schulraths, war Stifter und langjähriger Präsident der bernischen Bibelgesellschaft wie auch Stifter der bernischen naturforschenden Gesellschaft und Mitstifter der schweizerischen. Er unterstützte Gruner bei der Gründung der Predigerbibliothek. W. hat besonders durch seine unermüdete Thätigkeit in der Förderung der schweiz. Naturwissenschaft und ihrer Anstalten in Bern große und bleibende Verdienste sich erworben; so hatte er z. B. in Verbindung mit Morel u. A. ein Hauptverdienst bei der Herstellung des botanischen Gartens. Er stand in ausgedehntem Briefwechsel mit ausländischen Gelehrten, zum Theil vom ersten Range, und trng durch eine Menge Druckschriften wesentlich zu allgemeinerer Kenntniß der Naturgeschichte unsers Vaterlandes bei. Viele gelehrte und ausländische Gesellschaften hatten W. unter ihre Mitglieder aufgenommen. Er war aber auch für gemeinnützige und wohlthätige Zwecke in engern und weitern Kreisen jederzeit zur Mitwirkung bereit, so nahm er eifrigen Antheil an der 1800 in Bern gebildeten Centralhülfsgesellschaft für die verunglückten Kantone der Schweiz. — Kurzer Bericht von den Schicksalen und Arbeiten des bern. Stadtpredigers J. S. Wyttenbach während seines 50jährigen öffentlichen Lehramtes in s. Vaterstadt von 1775—1825. S. 23. 1825. Bern. (Selbstbiographie). Walthard, description etc. de Berne. 1827. p. 227—28. Fueter, Bestand der Naturwiss. im K. Bern. 1828. a. m. O. Nekrolog auf 2c. in der Neuen Schweizer-Zeitung. 1830. Nr. 46. Beilage; auch besonders abgedruckt. S. 15. Ein Auszug davon im Neuen Nekrolog d. Deutschen. 1830. S. 443—51; ebenso in den Verhandl. d. schweiz. naturf. Gesellschaft. 1830. S. 91—99. Nachricht von der 13. öff. Versamml. d. Bibelgesellschaft in Bern. 1830. Tillier, V. 457. 465. Besonders aber die Biographie von R. Wolf im Berner Taschenbuch. 1852 u. 1853.

Johann **Wyttenbach**, 1763—1811, trat nach der Rückkehr von der Universität Göttingen in die Staatskanzlei, wurde 1795 Mitglied des gr. Raths, 1798 Kanzleiunterschreiber. Zur Zeit der Helvetik gelangte er in den gesetzgebenden Rath, nach Einführung der Mediationsverfassung Mitglied des gr. Raths, des kl. Stadtraths und Chef der Finanzkanzlei (Seckelschreiber), 1809 Kurator der Akademie. W. war ein wegen seinen Kenntnissen und Charaktereigenschaften allgemein geachteter Mann. — Höpfner, gemeinnütz. schweiz. Nachrichten. 1811. Nr. 181. Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1811. S. 125-26. Lutz, Nekrolog. S. 585-86. Ein Denkvers auf W. von Wyß, d. ältern, in den Alpenrosen. 1815. S. 268. Tillier, V. 377. 563.

Emanuel Jakob **Zeender**, 1772—1807, Professor der Archäologie und Geschichte am polit. Institut zu Bern, stiftete, als die Revolution die bestehende höhere Unterrichtsanstalt außer Thätigkeit gesetzt hatte, 1800 gemeinsam mit Prof. Trechsel und Conrektor Niehans das unter dem Namen „wissenschaftliche Lehranstalt" bekannte Privatinstitut, wurde 1803 zum Mitglied des Schul- und Kirchenraths erwählt, und erhielt dann bei der Errichtung der Akademie die Professur der didaktischen Theologie und Kirchengeschichte. Z. war ein ausgezeichneter Kopf von umfassender Gelehrsamkeit, gleich vertraut mit der Philosophie wie mit der klassischen Literatur und den oriental. Sprachen, wovon mehrere gedruckte Gelegenheitsreden Zeugniß geben. Als die Staatsumwälzung ihm sein Amt raubte, war er auch als Publicist gegen die helvet. Regierung aufgetreten, zuerst in Walthards „Berner Tagebuch," dann als Redaktor des „helvet. Zuschauers," der, mehrmals durch Verbote unterbrochen, stets unter neuem Namen erschien. Er war auch Herausgeber der für die Zeitgeschichte wichtigen „Beiträge z. Geschichte des Tages." — Schweizers Zeitgedichte. 1802. S. 73-75. Höpfner, gemeinnütz. schweiz. Nachrichten. 1807. Nr. 138. Monatl. Nachr. schweiz. Neuheiten. 1807. S. 104. Biograph, 1807. Bd. VII. 504. Literar. Archiv d. Akademie z. Bern. 1807. S. 5—9. Lutz, Nekrolog. S. 586—587. Schärer, öffentl. Unterrichtsanstalt. S. 277.

Ludwig **Zeerleder**, 1772—1840, Banquier, erwarb sich 1798 und 1802 durch die Rettung eines bedeutenden Theils des ehemaligen bernischen Staatsschatzes aus den räuberischen Händen der Franzosen große Verdienste um den Kanton Bern, wurde Mitglied der Verwaltungskammer des Kantons, nach Einführung der Mediationsverfassung Mitglied des gr. und kl. Raths, auch des Stadtraths. Von 1808 an stund er als Präsident an der Spitze der Brandversicherungsgesellschaft, deren Mitstifter er gewesen. Bei der Wiederherstellung der alten Regierung im Jahr 1814 wurde er in s. Rathsstellen bestätigt, begleitete Schultheiß von Mülinen an den Congreß nach Wien, wo sein Auftreten für Bern und andere Kantone günstigen Einfluß hatte. Im Jahr 1824 verließ er den Staatsdienst. Z. verdiente in hohem Maaße die Achtung, welche er unter s. Mitbürgern genoß; denn reichen Segen verbreitete seine Wohlthätigkeit und sein edler gemeinnütziger Sinn; ganze Landesgegenden empfanden namentlich in den Theurungsjahren seine Wohlthätigkeit und Hülfe, mehrere Landgemeinden erfreuten sich seiner Schenkungen in ihre Armen- und Schulfonds, und wo irgend ein gemeinnütziges Werk ins Leben trat, ließ Z. seine Unterstützung ihm zu Theil werden. So schenkte er z. B. 1803 die von ihm aus dem Nachlasse des Pfarrers Sprüngli angekaufte werthvolle Petrefaktensammlung dem neugegründeten städtischen naturhistorischen Museum und errichtete 1809 zu Ehren seines großen Anverwandten, Albrecht v. Haller, für die bernische Akademie eine Stiftung von 1200 Schweizerfranken, deren Zinse alle fünf Jahre dem würdigsten Studirenden überreicht werden sollen. Leider verbitterte in seinen letzten Lebensjahren politische Verfolgung die Tage des greisen Mannes, welcher im Dienste des Vaterlandes eine seltene Treue und Aufopferungsfähigkeit bewiesen hatte. — (Wurstemberger) Lebensgeschichte v. Mülinens im 9. Bd. des schweizer. Geschichtsforschers. 1837. S. 207-208. Allgem. Schweizerzeitung 1840. Nr. 87. 88. Neuer Nekrolog d. Deutschen Jahrg. 1840. S. 787-824. Besonders aber vergl. die Erinnerung an Ludwig Zeerleder (v. s. Bruder). 1843. Constanz. S. 94. Wolf, im Berner Taschenbuch. 1852. S. 170.

Ludwig **Zehnder**, oder Zeender, Maler, ein tüchtiger Schüler des berühmten Werner, war in königl. Dienste zu Paris angestellt; seine Blüthezeit fällt um 1680. Füßli, allgem. Künstlerlex. 1811. Bd. II. 742—43.

Karl Ludwig **Zehender**, 1751—1814, Zeichner und Kupferstecher, bildete sich durch zehnjährigen Aufenthalt zu Paris aus, kehrte nach Bern zurück, betheiligte sich namentlich bei den bekannten Wagnerschen Schweizeransichten und wechselte in Ausübung seiner Kunst seinen Aufenthalt zwischen Bern und Basel. — Meusel, Archiv. I. H. 4. 60. 79—81. II. H. 2. 109. 109. 115. (Heinzmann) Beschreibung d. Stadt und Republ. Bern. 1794. Bd. I. 224—25. Bibliothek der red. u. bild. Künste. 1806. I. 2. S. 275 u. f. Füßli, allg. Künstlerlex. 1821. Bd. II. 6161—62.

Samuel **Zehender**, 1756—1840, über 50 Jahre lang Pfarrer in Gottstatt, Dekan des Kapitels Nidau, Vorsteher eines bedeutenden im dortigen Schlosse gehaltenen Erziehungsinstituts für Knaben höherer Stände, aus welchem viele treffliche Männer hervorgingen, vereinigte mit dem edelsten Charakter und reicher pädagogischer Erfahrung gründliche Kenntnisse, besonders in der Landwirthschaft und der Botanik, seinen Lieblingsstudien. — Allgem. Schweizerzeitung. 1840. Nr. 139. Nekrolog von S. Zehender, von Prof. K. Wyß, in der Neuen Kirchenzeitung für die reform. Schweiz. 1840. Nr. 52; besonders abgedruckt 1840. Zürich. S. 7. Neuer Nekrolog d. Deutschen. 1840. S. 1063—1066.

Berichtigung.

Man lese S. 233. Z. 16 Lawetz statt Lawich, und
Z. 22 statt 454—94 l. m. 464—504.